



Kanton Zürich
Bildungsdirektion

Schulblatt

3/2018

Lob und Tadel

Vom Umgang
mit Feedback

Persönlich

Bei Jessica Summa lernen
Schüler nicht nur tanzen

Neue Kantonsschule

Rektor Martin Zimmermann
über seine Pläne

Neue Modelle

Berufsmatur soll
attraktiver werden



Magazin

4

Kommentar

Bildungsdirektorin Silvia Steiner über die Bedeutung der schulergänzenden Betreuung

5

Im Lehrerzimmer

Kantonsschule Büelrain

6

Persönlich

Tanzlehrerin Jessica Summa engagiert sich bei «Dancing Classrooms»

9

Meine Schulzeit

SimonENZler, Kabarettist

Fokus: Lob und Tadel

12

Kindergarten

Gezielte Interventionen statt «Schimpfis»

16

Montessori-Schule

Von den Interessen des Kindes her denken

20

Im Gespräch

Rückmeldungen sollen das Kind weiterbringen, sagt Psychologin Irina Kammerer

Volksschule

24

Projekt ALLE

Wie sich der Unterricht in heterogenen Klassen verbessern lässt

26

Stafette

Im Einsatz für eine saubere Umwelt

29

In Kürze

Wichtige Adressen

Bildungsdirektion: www.bi.zh.ch **Generalsekretariat:** 043 259 23 09
Bildungsplanung: 043 259 53 50 **Bildungsstatistik:** www.bista.zh.ch
Volksschulamt: www.vsa.zh.ch, 043 259 22 51 **Mittelschul- und Berufsbildungsamt:** www.mba.zh.ch, 043 259 78 51 **Amt für Jugend und Berufsberatung:** www.ajb.zh.ch, 043 259 96 01 **Lehrmittelverlag Zürich:** www.lmvz.ch, 044 465 85 85 **Fachstelle für Schulbeurteilung:** www.fsb.zh.ch, 043 259 79 00 **Bildungsratsbeschlüsse:** www.bi.zh.ch > Bildungsrat > Beschlussarchiv **Regierungsratsbeschlüsse:** www.rrb.zh.ch

Impressum Nr. 3/2018, 11.5.2018

Herausgeberin: Bildungsdirektion Kanton Zürich, Walcheplatz 2, 8090 Zürich **Erscheinungsweise:** sechsmal jährlich, 133. Jahrgang, Auflage: 19000 Ex. **Redaktion:** Redaktionsleiter reto.heinzel@bi.zh.ch, 043 259 23 05; Redaktorin jacqueline.olivier@bi.zh.ch, 043 259 23 07; Sekretariat schulblatt@bi.zh.ch, 043 259 23 14 **Journalistische Mitarbeit an dieser Ausgabe:** Walter Aeschimann, Bettina Büsser, Andres Eberhard, Res Minder, Charlotte Spindler **Abonnement:** Lehrpersonen einer öffentlichen Schule im Kanton Zürich können das Schulblatt in ihrem Schulhaus gratis beziehen (Bestellwunsch an Schulleitung). Bestellung des Schulblatts an Privatadresse sowie Abonnement weiterer Interessierter: abonnemente@staempfli.com, 031 300 62 52 (Fr. 40.– pro Jahr) **Online:** www.schulblatt.zh.ch **Gestaltung:** www.bueroz.ch **Druck:** www.staempfli.com **Inserate:** inserate@staempfli.com, 031 767 83 30 **Redaktions- und Inserateschluss nächste Ausgabe:** 24.5.2018 **Das nächste Schulblatt erscheint am:** 29.6.2018





30



38

Mittelschule

30 Interview

Wie sich Martin Zimmermann, Gründungsrektor in Uetikon am See, seine Schule vorstellt

32 Arbeitsort Mittelschule

Hanspeter Rieder und seine Physikexperimente

35 In Kürze

Berufsbildung

36 Berufsmaturität

Mehr Flexibilität für Lernende und Betriebe

38 Berufslehre heute

Drucktechnologie EFZ

41 In Kürze

43 Amtliches

47 Weiterbildung

Intensivberatungen am Arbeitsplatz
Kurse und Module

56 schule & kultur

58 Agenda

Editorial

Reto Heinzel



«Lob und Tadel» – so haben wir das Fokusthema der vorliegenden Ausgabe betitelt. Das Begriffspaar mag in manchen Ohren etwas verstaubt klingen. Doch wenn ich Lehrerinnen und Lehrern, aber auch Kindern und Jugendlichen zuhöre, wird mir regelmässig in Erinnerung gerufen, wie weit verbreitet traditionelle Formen von Feedback an unseren Schulen noch heute sind. So hat nicht nur das Lob für die fehlerfreie Prüfung in den Primarschulen einen festen Platz, sondern es kommt auch immer wieder vor, dass Kinder getadelt oder bestraft werden. Diesem Thema haben wir uns in diesem Heft von verschiedenen Seiten genähert. Während unserer Recherchen mussten wir allerdings bald feststellen, dass es gar nicht so einfach ist, die leicht flüchtigen Begriffe im schulischen Alltag sichtbar zu machen. Dafür begegneten wir vielen motivierten, reflektierten Lehrpersonen, die auf pauschale Formen von Lob oder Kritik bewusst verzichten und auf möglichst differenzierte Rückmeldungen setzen. ■

Ein gutes Umfeld macht Schule

von Silvia Steiner, Bildungsdirektorin

Sicher erinnern Sie sich an Otfried Preusslers «Kleine Hexe»? Am Mittwochnachmittag, dem 23. Mai 2018, werde ich an der Tagesschule Aegerten in Zürich aus diesem Kinderbuchklassiker vorlesen. Dann organisiert das Schweizerische Institut für Kinder- und Jugendmedien (SIKJM) zum ersten Mal einen «Vorlesetag». Dieser soll in Erinnerung rufen, wie wichtig das Vorlesen innerhalb und ausserhalb der Schule als «einfachste und wirksamste Form der Leseförderung» ist.

Die kleine Hexe möchte zur Walpurgisnacht auf den Blocksberg fliegen, obwohl sie noch nicht alt genug ist – nämlich erst 127 Jahre und ein paar zerquetschte. Da nützt auch alles Abraten des klugen Raben Abraxas nichts. Die kleine Hexe setzt ihren Kopf durch und die Geschichte nimmt ihren Lauf.

So wie der kleinen Hexe geht es doch manchmal auch den Schülerinnen und Schülern in unseren Schulen: Auch sie möchten manchmal flügge sein, obwohl sie es noch nicht sind.

Während die kleine Hexe im Kinderbuchklassiker für ihren jugendlichen Übermut von den alten Hexen hart bestraft wird, werden die Kinder in der



«Die schulergänzende Betreuung ist ein wichtiger Bezugsort neben der Familie.»

Schule jeweils sanfter wieder auf den Boden der Realität gebracht. Diesen Weg zum Flüggewerden begleiten in unseren Schulen die unterschiedlichsten Menschen. Immer wichtiger werden dabei auch die Fachpersonen in der ausserschulischen Betreuung.

Das zeigen nur schon die Zahlen. In den letzten zehn Jahren hat sich die Anzahl der Betreuungsplätze im Kanton Zürich auf 30000 fast verdoppelt. Dieser Trend wird in den nächsten Jahren anhalten. Auf diese gesellschaftliche Entwicklung sind wir im Kanton Zürich gut vorbereitet, unter anderem auch mit der Förderung von Tagesschulen, die wir im letzten Frühling angestossen haben.

Für viele Kinder ist heute die schulergänzende Betreuung ein wichtiger Bezugsort neben der Familie. Es hat in diesen Stunden auch für Themen Platz, die weit über den Schulstoff und das schulische Lernen hinausgehen. Manchmal hat es sogar Platz für eine Regierungsrätin, die am freien Mittwochnachmittag eine Geschichte vorliest.

In Tagesschulen, Horten oder an Mittagstischen werden Haltungen, Wissen und Werte vermittelt, die für die persönliche Entwicklung der Kinder zentral sind. Sie lernen miteinander umzugehen, Regeln einzuhalten und Grenzen zu akzeptieren. Eine ruhige und wertschätzende Betreuung der Kinder ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass Kinder im Alltag auf sicherem Boden stehen und die Herausforderungen, die die Schule und das Leben mit sich bringen, erfolgreich bewältigen. Deshalb möchte ich an dieser Stelle allen Mitarbeitenden im Bereich der Kinderbetreuung herzlich für ihre Arbeit danken, die sie jeden Tag leisten, um die Schülerinnen und Schüler zu begleiten, bis sie flügge sind – oder wie die kleine Hexe schliesslich erfolgreich an der Walpurgisnacht teilnehmen. ■

► Mehr Informationen zum Vorlesetag auf Seite 56



Mein Traumschulhaus
Seraina Saller
(11), 4. Klasse,
Schule Flaachthal,
Dorf

Im Lehrerzimmer Kantonsschule Büelrain, Winterthur

Provisorium am Rande der Altstadt

Fotos: **Marion Nitsch**



Lang, schmal, nüchtern und hell: präsentiert sich das Lehrerzimmer am Standort Obertor. Das Gebäude am Rande der Altstadt dient der Kantonsschule Büelrain während dreier Jahre als einer von zwei Standorten. 2019 wird dann der Neubau an der Rosenstrasse bezugsbereit sein. **Früher:** war hier die Winterthurer Stadtverwaltung untergebracht. **Heute:** werden in den Räumen Wirtschaft, Informatik, Geschichte, Geografie und Sprachen unterrichtet. **Ein verspieltes Element im Innern:** sind die grossflächigen bunten Dreiecksmuster. Sie zieren den Boden nicht nur des Lehrerzimmers, sondern aller Aufenthaltszonen im nüchtern gehaltenen Gebäude. **Die lange Tischreihe:** in der Mitte des Lehrerzimmers bleibt während der Pause ungenutzt. Vielmehr drängen sich die Lehrpersonen, die auf einen Kaffee und einen Schwatz vorbeischaun, um die drei kleinen Stehtische nahe der Kaffeemaschine. **Über Mittag:** werden die Tische dagegen rege benutzt. Viele wärmen dann ihr mitgebrachtes Essen in der Mikrowelle oder verdrücken ein Sandwich. «Das gemeinsame Essen stärkt das Gemeinschaftsgefühl», ist Rektor Martin Bietenhader überzeugt. **Die grosszügige Fensterfront:** gibt den Blick frei auf den begrünten Innenhof – während der Sommermonate ein beliebter Aufenthaltsort für viele der rund 600 Schülerinnen und Schüler. [rh]

Mehr bewegen als die Füsse der Kinder

Tanzen spielt eine zentrale Rolle in Jessica Summas Leben – ob sie nun selbst tanzt, Tanzevents organisiert oder Kindern zum Beispiel Walzer beibringt.

Text: **Bettina Büsser** Foto: **Stephan Rappo**

«Five, six – please begin!», ruft Jessica Summa. Aus der Lautsprecheranlage erklingt «Hit the Road Jack», und die «Ladies» und «Gentlemen» setzen sich in Bewegung. Swing ist angesagt, genauer, eine Tanzfigur, bei der der «Gentleman» unter dem erhobenen Arm seiner «Lady» hindurchschreitet und sich dabei einmal um sich selbst dreht. Das sieht noch nicht überall perfekt aus, aber Summa belohnt die Tanzenden mit einem aufmunternden «sehr gut!».

Die «Ladies» und «Gentlemen», die in der Turnhalle des Schulhauses Steinboden in Eglisau das Swing-Element üben, sind Fünftklässlerinnen und Fünftklässler. Die Klasse nimmt am Projekt «Dancing Classrooms» (siehe Kasten) teil, in dem Schülerinnen und Schüler zehn Wochen lang je zwei Tanz-Lektionen besuchen. Sie üben dort Gesellschaftstänze, nicht nur Swing, sondern auch Walzer, Rumba, Tango, Polka, Merengue, Foxtrott und Line Dances. Natürlich geht es darum, die Tanzschritte zu erlernen, um sie dann am Abschlussfest den Eltern und dem übrigen Publikum vorzuführen – doch «Dancing Classrooms» will noch viel mehr bewegen als die Füsse der Kinder.

Ein bisschen wie Mary Poppins

«Wenn ich gefragt werde, was «Dancing Classrooms» ist, sage ich jeweils: Kennst du Mary Poppins?», sagt Kursleiterin Jessica Summa und lacht über ihren Vergleich: «Du kommst mit dem Wind, wenn er dreht, musst du wieder gehen. Ziel ist es, etwas Gutes zu hinterlassen.» Das Projekt fördere nicht nur das Tanzen, sondern auch den respektvollen Umgang der Mädchen und Jungen miteinander, Höflichkeit und Vertrauen. Und: «Die Kinder können sich beim Tanzen öffnen, stärken und durchatmen. Wer in Mathe nicht gut ist, kann möglicherweise gut tanzen und so etwas Positives mitnehmen.» Summa er-

zählt von einem leicht autistischen Jungen in einem früheren Kurs, der anfänglich die Turnhalle ängstlich betrat – und sich dann als guter Tänzer erwies: «Nach dem Projekt getraute er sich vermehrt, sich mit den Klassenkameraden zu unterhalten.»

Natürlich locken die Tanzstunden nicht nur das Positivste aus den Schülerinnen und Schülern heraus. Auch bei der Eglisauer Klasse geht es zwischendurch lebhaft zu, die Schülerinnen und Schüler lachen, schwatzen, machen Faxen. «Es braucht Energie, sie bei der Stange zu halten», sagt die Kursleiterin. Sie holt die Kinder immer wieder zurück, nicht zuletzt dank ihrer körperlichen Präsenz: Ihre Schritte und Bewegungen sind bestimmt, strahlen die Autorität einer Tänzerin aus, was durch ihre eleganten, hochhackigen Tanzschuhe, in die sie vor Anfang der Lektion geschlüpft ist, zusätzlich unterstrichen wird.

Tanzen spielt eine zentrale Rolle in Jessica Summas Leben: Seit ihrer Kindheit macht sie Ballett, vor 15 Jahren begann sie mit Paartanz und entdeckte die latein-amerikanischen Tänze: «Salsa – das war meine Leidenschaft, Tag und Nacht. Ich hatte dann die Möglichkeit, eine Tanzschule zu leiten, war in verschiedenen

Tanzgruppen dabei, die weltweit als Festivaltänzer unterwegs waren», erzählt die 38-Jährige und strahlt: «Das waren tolle Erfahrungen, auch sozial, man hat mit ganz verschiedenen Menschen und Kulturen zu tun und spricht die gleiche Sprache: Tanz.»

Tanz prägt ihr Leben weiterhin. Als Kursleiterin bei «Dancing Classrooms» mit einem 40-Prozent-Pensum und als Inhaberin einer Firma, die auf die Organisation von Events und auf Marketing spezialisiert ist: «Ich arbeite hauptsächlich im Mandat für Grossevents im Bereich Musik und Tanz und bin seit mehreren Jahren Mitglied des Organisationskomitees des «Caliente Latin Music Festival» in Zürich.» Ausserdem organisiert sie selber Tanzevents, so jeweils donnerstags die «Salsamania» im Zürcher «X-Tra», ein Tanzabend mit DJs und Showgruppen.

Mit Herzblut und viel Energie

Jessica Summa hat ausserdem mitgeholfen, eine Tanzschule für Kinder mit Down-Syndrom aufzubauen: «Schweizweit machen mittlerweile rund 100 Kinder und Jugendliche mit, diese «Special Latin Dancers» sind sehr musikkaffin, das ist toll. Bei solchen Projekten bin ich mit Herzblut dabei.» Und schliesslich ist die gelernte Bankkauffrau auch noch für ihre Eltern tätig: «Sie haben seit 30 Jahren ein eigenes Geschäft in der Modebranche, ich betreue die Homepage und bin für Marketing und Buchhaltung zuständig.» Gefragt, wie sie all ihre vielen Tätigkeiten aneinander vorbeibringt, winkt Summa ab. Der Aufwand für die Firma ihrer Eltern halte sich in Grenzen, manchmal sei «ein bisschen Buchhaltung» fast entspannend. Und überhaupt: «Ich habe gelernt: Man kann sich immer organisieren. Ich habe viel Energie. Und ich brauche diese Abwechslung.»

Und so steht sie in der Eglisauer Turnhalle, mitten im Kreis, den die Schülerinnen und Schüler bilden, klatscht in die Hände und kündigt an, dass jetzt die Polka an der Reihe sei. Ein Tanz, bei dem die Kinder hüpfen und sich so etwas austoben können. Die Musik setzt ein. «Five, six – please begin!», ruft Jessica Summa. ■

«Dancing Classrooms»

Das Konzept für «Dancing Classrooms» stammt aus den USA und sieht vor, dass Schulklassen sieben Gesellschaftstänze sowie zwei bis drei Line Dances lernen. Die Kurse sollen die Freude am Tanz, aber auch das Selbstwertgefühl der Kinder, das Gemeinschaftsgefühl sowie Respekt, Höflichkeit und Toleranz in der Klasse stärken. Den Unterricht erteilt eine ausgebildete Tanzlehrperson. In der Deutschschweiz existiert «Dancing Classrooms» seit 2010, seither haben 216 Klassen am Programm teilgenommen. Seit 2011 wird das Angebot vom Verein Dancing Classrooms Deutschschweiz getragen. Finanziert wird es durch Programmbeiträge der beteiligten Schulgemeinden, Subventionen und Beiträge von Stiftungen und Organisationen. Per August 2018 sucht der Verein weitere tanzbegeisterte Personen mit pädagogischer Erfahrung. [bb]

► www.dancingclassrooms.ch



Vom Ballettunterricht
zu Salsa und Co.:
Das Tanzen prägt
Jessica Summas Leben
seit ihrer Kindheit.



Heute anrufen, morgen einziehen.

Effiziente und kostengünstige Lösungen,
Miete, Kauf und Leasing:

- Schulen, Kindergärten, Wohnheime
- Büro- und Verwaltungsgebäude
- Sanitär-, Sport- und Umkleieräume

Conducta AG, Stegackerstrasse 6, CH-8409 Winterthur, Telefon +41 (0)52 234 51 51, info@conducta.ch

Welche Schulreise ist Ihnen speziell in Erinnerung und warum?

Im Gymnasium St. Antonius in Appenzell gibt es bis heute die Tradition des Altstätter Tages. Jede Klasse bummelt, je nach Route wird auch gewandert, von Appenzell nach Altstätten. Diese Ausflüge finden jeweils im Frühling statt. Mir sind die diversen Varianten, wie man zu Fuss ins Rheintal gelangt, in bester Erinnerung. Es waren keine spektakulären Wanderungen, aber wunderschöne «Bluestfahrten». Wenn der Altstätter Tag da war, wusste man auch, bald ist Sommer, bald war auch dieses Schuljahr geschafft. Und dass wir uns am Abend, wieder zu Hause, meist an der Sitter noch zum ausserschulischen Grillplausch trafen, machte diese Tage jeweils perfekt.

Welche Lehrperson werden Sie nie vergessen?

Alle. Doch speziell in Erinnerung ist mir der Deutschlehrer Pater Ferdinand. Er weckte meine Liebe zur Sprache. Als Lesemuffel kam mir sehr entgegen, dass er uns, einige davon immerhin schon volljährige Gymnasiasten, Bücher vorlas. Während der zweiten seiner Doppelstunden durften, nein: mussten wir einfach nur zuhören. Der Lehrer stand vor uns und las Texte der Weltliteratur vor. Er sagte immer: «Ihr könnt sitzen, liegen, auf dem Boden hocken, ist egal, ich will einfach, dass ihr zuhört.»

Welches war Ihr liebstes Fach und weshalb?

Ich habe immer sehr gern gezeichnet. Speziell in der Primarschule war, dass wir zum Zeichenunterricht unsere Lieblingsmusik mitnehmen durften. Ich freute mich

natürlich immer, wenn ein Mitschüler eine Platte von Guschi Brösmeli, Marcocello oder Emil dabei hatte.

Was haben Sie in der Schule fürs Leben gelernt?

Ich habe vor allem gelernt zu lernen. Es spielt weniger eine Rolle, wie viel man zu einem bestimmten Zeitpunkt weiss, als vielmehr, wie lange man braucht, um es zu wissen.

Was hat Ihnen in der Schule gar nicht gefallen?

Die Schule ist eine Kompromiss-Fabrik. Kinder haben so viele Facetten, Talente und natürlich auch Schwächen. Dieser Vielfalt stand meistens ein Lernziel gegenüber. Irgendwer blieb da immer auf der Strecke. Es heisst oft, der oder die habe erst in der Lehre oder einer anderen Schule den «Knopf aufgemacht». Man schreibt solche Leistungssprünge der nicht linearen Entwicklung eines jungen Menschen zu. Ich glaube jedoch, dass solche Menschen das Glück hatten, endlich die passende Lehrperson getroffen zu haben.

Meine Schulzeit

«Die Schule ist eine Kompromiss-Fabrik»

Fünf Fragen an SimonENZLER, Kabarettist



SimonENZLER (42) ist seit 1995 hobbymässig als Kabarettist unterwegs. Nach der Matura besuchte er zunächst den gestalterischen Vorkurs an der Hochschule für Gestaltung, ehe er an der Universität Zürich Philosophie studierte. Seit dem Studienabbruch setzt er seit 2002 hauptberuflich aufs Kabarett. ENZLER ist verheiratet und hat zwei Söhne. Er lebt ausserhalb von Appenzell.

Bildungs-Slang

Ruedi Widmer, Cartoonist, interpretiert Begriffe aus Bildung und Schule – diesmal: Bildungsmobilität





Lob und Tadel

Kinder suchen gleichermassen Anerkennung wie Grenzen. Wie können Lehrpersonen damit umgehen, wie auf gute Leistungen oder auf schwieriges Verhalten reagieren?

Ein Besuch in einem Kindergarten zeigt mögliche Wege. In der Montessori-Pädagogik wird auf Lob und Tadel bewusst verzichtet – ein Einblick in eine andere Schulwelt. Wie sich der Umgang mit Schülerinnen und Schülern in den letzten 100 Jahren verändert hat und welche Art von Rückmeldungen Kinder brauchen, um zu lernen und sich weiterzuentwickeln, erklärt Kinder- und Jugendpsychologin Irina Kammerer im Gespräch.

Fotos: Dieter Seeger hat den Kindergarten Flaach und die Rietberg Montessori Schule in Zürich besucht.



Mit spielerischen Interventionen lenkt Kindergärtnerin Michaela Norrmann die Aufmerksamkeit der Kinder in eine andere Richtung.



Kindergarten

Schimpfen ist keine Option

Ist Lob und Tadel ein geeignetes pädagogisches Mittel? Kindergärtnerin Michaela Norrmann versucht, möglichst differenzierte Rückmeldungen zu geben. Dafür setzt sie auf Beobachtung und gezielte Interventionen.

Text: **Reto Heinzel**

son müsse darauf bedacht sein, Tadel zu verhindern. Das dürfte im Alltag nicht immer ganz einfach sein.

Wirksame Interventionen

Wie sieht dieser Alltag im Kindergarten Flaach aus? Norrmann geht still durch den Raum, da und dort wird sie um Rat gefragt oder um Unterstützung gebeten, gelegentlich vermittelt sie auch in Konflikten. Eine Bubengruppe hat am Boden ein Spielfeld aus Holzklötzen gebaut und spielt jetzt «Eishockey». Als nach einigen Minuten der Lärmpegel stark ansteigt, setzt sich die Kindergärtnerin zu den Buben auf den Boden. Sie nimmt zwei kleine Holzfiguren in die Hand und beginnt damit ein kleines Rollenspiel. Die Kinder reagieren sofort und steigen ins neue Spiel ein. Mit einer kurzen Intervention ist es ihr gelungen, das Spiel in eine neue Richtung zu lenken. Die Situation beruhigt sich. Norrmann wird dieses Mittel im Laufe des Morgens wiederholt anwenden. Auf diese Weise gelingt es ihr, den Kindern Grenzen zu setzen, ohne dass sie einzelne Kinder tadeln muss.

Die gezielten Interventionen, die Norrmann in ihrer Klasse einsetzt, seien sehr wirksam, sagt Lieger. «Sie ermöglichen, dass der Lernprozess gut weiterläuft.» Dazu müsse man wissen: Ein negatives Feedback bleibe viel stärker haften als ein Lob. Da könne man viel kaputt machen. Andererseits tue ein ehrlich gemeintes Lob jedem Menschen gut. «Dafür muss auch Platz sein. Wenn das unterdrückt wird, geht viel Lebensfreude verloren.»

Für Lob hat es auch im Flaachener Kindergarten Platz. Norrmann bemüht

Es ist Mittwoch vor Ostern. Kurz nach halb neun herrscht im Kindergarten Flaach bereits emsige Betriebsamkeit. Die Klasse von Michaela Norrmann ist im Element. Viele Kinder spielen in kleineren Gruppen, einige basteln am angefangenen Osternestli weiter, andere zeichnen oder bauen Holztürme. Die Kindergärtnerin beobachtet das muntere Treiben aufmerksam. «Ein Bub ist heute etwas impulsiv», stellt sie fest, «auf ihn werde ich besonders achten müssen.» «Wenn ich sehe, dass er sich vergisst, werde ich zu ihm hingehen

und stehen bleiben. Er soll einfach merken, dass ich da bin.» Dies nütze meistens. Schimpfen sei aber keine Option, betont sie. Wenn immer möglich sehe sie davon ab.

Catherine Lieger hat Norrmann während der Ausbildung zur Kindergärtnerin als Mentorin begleitet. Mit Lob und Tadel erreiche man wenig, sagt sie, es seien veraltete Konzepte. «Lehrpersonen sollten heute in der Lage sein, stets eine differenzierte Rückmeldung zu geben», sagt die Dozentin an der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH). Die Lehrper-



sich allerdings stets, differenzierte Rückmeldungen zu geben. Trotzdem entfährt ihr im Laufe des Morgens durchaus einmal ein spontanes «super», «sehr gut» oder «toll gemacht». Weshalb ist es ihr eigentlich so wichtig, in dieser Hinsicht Zurückhaltung zu üben? «Mir geht es vor allem darum, nicht in stereotype Muster zu verfallen», sagt sie. Sie wolle keine unbedachten Äusserungen machen, sondern auf jedes einzelne Kind eingehen. «Mein Herzensanliegen ist es, die Kinder ganz viel selber machen zu lassen. Sie sollen sich als selbstwirksam erleben.»

Spielerische Erkundungen

Der Kindergartenalltag in Flaach hat recht wenig mit dem zu tun, was man sich gemeinhin unter einem «traditionellen» Ablauf vorstellt. Hier steht das freie Spiel im Zentrum. Bereits während der Anfangszeit beginnen die Kinder damit. Die Kindergärtnerin verzichtet heute darauf, zu Beginn der Stunde eine Zäsur zu setzen, sodass die Kinder ihre spielerischen Erkundungen nahtlos fortsetzen können. «Der Kindergarten ist ein Lernraum. Die Kinder sollen hier möglichst viel Zeit spielend und entdeckend verbringen können», sagt sie. Die durch den Raum wuselnden Kinder hat sie jederzeit im Blick, sie ist bereit, auf Veränderungen zu reagieren oder Lernimpulse zu geben.

Die Augen und Ohren über Stunden permanent nach allen Seiten offen zu halten – das ist anspruchsvoll und anstrengend. Doch die 41-jährige Quereinsteigerin und frühere Handarbeitslehrerin bleibt gelassen, spricht stets in einem

ruhigen Tonfall, aus dem gleichzeitig Bestimmtheit klingt.

Während mehr als einer Stunde bleibt die Atmosphäre lebendig, doch weitgehend entspannt. Dann ruft die Lehrerin die Kinder zusammen. Die Klasse spricht einen kurzen Vers, danach wird gemeinsam aufgeräumt. Schliesslich finden sich alle im Kreis ein. Zwei Kinder rollen das Znünitaxi mit Nüssen und zuvor geschnittenen Früchten herein. Nacheinander darf sich jedes Kind fünf Stücke nehmen und am Platz essen. Beim nächsten Mal werden es sieben Stücke sein. «Ich bemühe mich immer wieder, alltägliche Routinen zu nutzen, damit die Kinder Kompetenzen wie beispielsweise hier das Zählen erwerben können», sagt Norrmann.

Das Selbstvertrauen stärken

In der Morgenmitte folgt eine kleine Kreissequenz. Hier dürfen die Kinder selbst Entwickeltes und Gebasteltes vorzeigen, vorspielen oder vorsingen. Heute haben zwei Mädchen ein kleines Perkussionsduett eingeübt, ein Bub präsentiert einen selbst gebastelten Propeller, ein scheues Mädchen erklärt mit kaum hörbarer Stimme die Funktionsweise der von ihr erfundenen «Eierfärbemaschine». Die Kinder hören einander zu. Es geht nicht darum, die einzelnen Darbietungen zu bewerten, sondern darum, das Selbstvertrauen der Kinder zu stärken. Jedes soll so genommen werden, wie es ist.

Nach dem Züni ist es Zeit für die Pause im Freien. Die munteren «Räupli» und «Summervögel» flitzen aus dem Haus. Auf dem Vorplatz zeichnen sie mit Kreide,

spielen Fangen, verstecken sich im Holzhäuschen oder klettern auf einen der kleineren Bäume. Norrmann geht herum und übt die Pausenaufsicht aus. Sich irgendwo hinzusetzen, kommt für sie nicht infrage. Nach einer knappen halben Stunde kehrt die Klasse wieder ins Haus zurück. Den Rest der Stunde verbringt die Gruppe noch einmal im Kreis. Gemeinsam werden farbige Eier gefilzt, die dann im Osternestli Platz finden werden. Die fertigen Basteleien werden sie morgen nach Hause nehmen können. Eine kurze Feedbackrunde, in der die ungewohnten, glitschig-weichen Filzverfahren geteilt werden, rundet den Vormittag ab.

Klare Grundregeln

Es war ein Morgen, an dem zwar einzelne Kinder ermahnt werden mussten, sich an Abmachungen zu halten, abgesehen davon jedoch kaum ein tadelndes Wort gefallen ist. Wie ist das möglich? «Ein Patentrezept habe ich nicht», sagt Norrmann. «Ich versuche einfach, konsequent zu sein.» Die Grundregeln seien den Kindern klar. Ganz zentral: Niemand auslachen, niemand ausschliessen. «Falls diese Regeln gebrochen werden, bespreche ich das mit allen Beteiligten. Dabei nehme ich die Rolle als Moderatorin ein, stelle Fragen. Nach Lösungen suche man grundsätzlich gemeinsam. «Strafen», betont sie, «gibt es fast nie.»

Ihre Herangehensweise habe viel mit ihrer inneren Haltung zu tun, sagt Norrmann. Sie sieht sich als Leitwölfin, die für das Wohl ihrer Jungtiere sorgt. Woher kommt das? «Das Gemeinschaftliche war mir schon immer wichtig, dazu gehört auch ein respektvoller Umgang miteinander», sagt sie. Zudem habe sie schon immer sehr viel über ihr eigenes Tun nachgedacht. Während der Kindergarten-ausbildung habe sie dann rasch erkannt, wie wertvoll das Freispiel sei. «Es braucht manchmal Mut, den Kindern einen solchen Freiraum zu geben, aber es lohnt sich», ist Norrmann überzeugt.

PH-Dozentin Lieger zeigt sich beeindruckt von der Art und Weise, wie die Quereinsteigerin den Unterricht gestaltet. Die Kindergärtnerin gebe «die richtigen didaktischen Antworten auf die heutigen Fragen», sagt die Dozentin an der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH). Lieger denkt vor allem an das von Norrmann hochgehaltene Freispiel. «Es ermöglicht, dass das Kind dort gefördert wird, wo es gerade steht.» Lieger wünscht sich, dass das Freispiel wieder an Bedeutung gewinnt. Gerade in unserer heutigen Zeit sei das wichtig. «Viele Kinder, die in den Kindergarten kommen, wissen gar nicht mehr, wie man spielt», sagt sie. «Sie können sich kaum mehr spielend beschäftigen. Das ist eine der Hauptschwierigkeiten, mit denen heutige Kindergärten konfrontiert sind.» ■





Ohne Lob und ohne Tadel

Unterrichten, ohne ein Lob auszusprechen oder ein Kind zu bestrafen. Kann das funktionieren? Ein Augenschein an der Rietberg Montessori Schule in Zürich.

Text: **Reto Heinzel**

Eine Jugendstilvilla an der Seestrasse in Zürich Enge. An den Tischen im Gang sitzen an diesem Märzorgen drei 9-jährige Knaben beisammen. Das Trio hat sich entschieden, die Vormittagspause gemeinsam zu verbringen. Doch die Jungs toben nicht etwa herum, um lautstark Dampf abzulassen. Vielmehr unterhalten sie sich in gedämpftem Ton, während sie ihre mitgebrachten Nüsse und Dörrfrüchte knabbern.

Wir befinden uns in der Rietberg Montessori Schule, wo die drei eine gemischte Unterstufenklasse besuchen. Seit 1987 werden Kinder an dieser privaten Tagesschule nach den pädagogischen Grundsätzen der italienischen Ärztin Maria Montessori unterrichtet. Hauptanliegen ist es, die Kinder in ihrer Selbstständigkeit, ihrer Bewegungsfreiheit, ihrem Lernverhalten und ihrem sozialen Verhalten

zu unterstützen und dabei die individuelle Entwicklung eines jeden Kindes zu respektieren. Dazu gehört auch, dass die Kinder den Zeitpunkt der morgendlichen Pause selbst bestimmen dürfen.

Nach den eigenen Bedürfnissen

Die Montessori-Pädagogik empfiehlt auch, in der Erziehungsarbeit auf Lob und Tadel zu verzichten. Doch lässt sich das im Alltag überhaupt umsetzen?

In den drei angrenzenden, durch offene Türen verbundenen Schulzimmern herrscht eine konzentrierte Lernatmosphäre. Hier arbeiten 35 Kinder zwischen 6 und 9 Jahren. Sie widmen sich dabei ganz unterschiedlichen Themen: Manche rechnen oder zeichnen geometrische Figuren, andere beschäftigen sich mit Grammatik oder lesen ein Buch, ein Bub arbeitet mit einem Computer-Lernpro-

gramm, ein Mädchen übt englische Vokabeln. Sitzvorschriften gibt es keine. Wer nicht an einem der frei angeordneten Tische sitzt, räkelt sich am Boden, streift durch die Räume – ganz nach Belieben und momentanem Interesse. Man arbeitet allein oder findet sich in Lerngruppen zu zweit oder zu dritt zusammen.

Ein Knabe, der eben noch an einem Text gefeilt hat, lässt den Bleistift fallen. Er wendet sich einer am Boden kauern den Dreiergruppe zu, die sich mit Division beschäftigt. Dass er sein eigenes Tun zwischendurch unterbricht, ist erlaubt, solange er die anderen Kinder nicht stört. Die Ablenkung entspricht einem Grundprinzip der Montessori-Pädagogik, da sie das Kind möglicherweise zur Beschäftigung mit einem neuen Lerninhalt führt. «Das Kind wählt seine Arbeit frei und richtet sich dabei nach seinen Bedürfnissen», heisst es in den Informationsunterlagen zur Schule. Kann das gut gehen? Lernen Kinder in einer solchen Situation überhaupt noch etwas? Fühlen sie sich nicht überfordert?

Der Lehrer als Türöffner

Martin Schmidt ist überzeugt, dass das von Montessori hochgehaltene Prinzip der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit kindgerecht ist. Schmidt ist eine von drei Lehrpersonen der altersgemischten Unterstufenklasse. «Wir denken vom Kind aus, von seinen Interessen», sagt er. Hier erhielten die Kinder ständig Lernimpulse von ihren Mitschülerinnen und Mitschülern, zudem fänden während der Zusammenarbeit mit anderen wichtige soziale Lernprozesse statt. «Wir Lehrpersonen beobachten unterdessen sehr genau, wie sich die Situation im Klassenzimmer entwickelt. Und wir sorgen dafür, dass die Kinder sich immer wieder neuen Herausforderungen stellen können. Ich verstehe mich als Türöffner», sagt der frühere Primarlehrer. «Ich will nur so viele Anstösse geben, wie nötig sind, damit das Kind eigenständig weiterarbeiten kann. Je nach Kind ist dabei mehr oder weniger Unterstützung nötig.» Geleitete Sequenzen sind rar. Wenn sie stattfinden, dann vor allem in kleinen Gruppen. Gerade erklärt Schmidt einer Dreiergruppe anhand von Deutsch-Lernkärtchen, wie sie die Unterschiede zwischen Nomen und Artikeln einüben können.

Ein Gespür entwickeln

Der Erwachsene ist also in erster Linie dazu da, Hilfestellung zu bieten und die Umgebung gemäss den pädagogischen Grundsätzen von Montessori zu gestalten. Es gehe nicht darum, die Kinder zum Lernen anzuhalten, sagt Schmidt. «Die Kinder haben einen inneren Antrieb, Neues zu entdecken und zu lernen.» Wenn dieser Antrieb durch Erwachsene ab- oder umgelenkt und damit gestört werde, finde

Das Kind als sein eigener Lehrer

Die Montessori-Pädagogik wurde von der italienischen Ärztin Maria Montessori (1870–1952) begründet. Erste Impulse zur Beschäftigung mit Erziehungsfragen erhielt sie bei der Arbeit mit behinderten Kindern, die zu jener Zeit kaum gefördert wurden. Bald entwickelte sie Lernmethoden und didaktische Materialien. Im Laufe der Jahre entstand ein eigenes pädagogisches System, die Montessori-Pädagogik, die heute auf der ganzen Welt verbreitet ist.

Montessori war davon überzeugt, dass Kinder ihre eigenen Gesetze beim geistigen und körperlichen Wachstum entfalten und über selbsterzieherische Kräfte verfügen, die es zu aktivieren gilt. In einer Zeit, als der autoritäre Erziehungsstil die Regel war, rückte sie die Freiheit und Unabhängigkeit des Kindes in den Mittelpunkt. Die Lehrperson agiert dabei als Begleiterin, die dem Kind den Weg in die Selbstständigkeit ebnet, gemäss dem Leitgedanken Montessoris: «Hilf mir, es selbst zu tun.» Das Kind ist also nicht einfach Empfänger, sondern sein eigener Lehrer.

Die Rietberg Montessori Schule in Zürich wurde 1987 als Stiftung gegründet. Die Privatschule entspricht den Richtlinien der Assoziation Montessori (Schweiz) AM(S) und steht unter der Aufsicht der Bildungsdirektion des Kantons Zürich. Die Schülerinnen und Schüler werden in altersgemischten Gruppen (Unterstufe 6–9 Jahre / Mittelstufe 9–12 Jahre) von jeweils 2–3 Lehrpersonen in deutscher und englischer Sprache unterrichtet und begleitet. Die Primarschule ist in zwei dreijährige Entwicklungsräume gegliedert. Diese durchläuft das Kind in seinem eigenen Tempo. [rh]

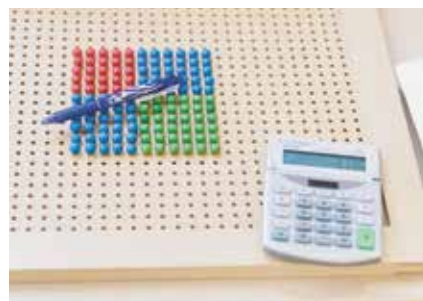


etwas statt, was nicht im Sinne des Kindes sei. Kinder sollen den Wert ihrer Arbeit selbst erkennen können und nicht auf Bestätigung von aussen angewiesen sein. «Wer ein Kind lobt oder tadelt, der macht das Kind abhängig. Es kann kein Gespür dafür entwickeln, was richtig ist und was falsch.»

Belohnungen werden in diesem Rahmen als unnötig erachtet. Auch wird in der Montessori-Schule auf Noten und Zeugnisse verzichtet. Allerdings: Gegen Ende der Primarschule muss mit diesem Prinzip gebrochen werden. Damit sich das Leistungsniveau der Schülerinnen und Schüler vor dem Übertritt in die Sekundarstufe bestimmen lässt, kommt man um die Notengebung nicht herum. Die Kinder liessen sich dadurch jedoch nicht aus der Ruhe bringen, versichert Schmidt. «Sie sind dann bereits reif und alt genug, dass sie mit dieser Form der Beurteilung umgehen können.»

Montessorischülerinnen und -schüler lernen früh, eigene Lernfortschritte einzuschätzen und selbstverantwortlich zu handeln. Im Lernmaterial ist meist eine Fehlerkontrolle eingebaut, sodass die Kinder merken, ob sie bei einer Aufgabe richtig liegen oder ob Anpassungen nötig sind. Wenn sich das Kind in einem Thema sicher genug fühle, könne es eine Lernkontrolle machen, erklärt die englischsprachige Lehrerin Anna Larsson. Den Zeitpunkt bestimmt das Kind. Sind die Ergebnisse der Kontrolle lückenhaft, wird die Lehrperson keine Kritik äussern, sondern offene Fragen stellen. Zum Beispiel: «Was meinst du, kannst du dieses Thema jetzt abschliessen? Oder musst du noch länger daran arbeiten?»

Nach Ansicht von Larsson ist in jedem Fall eine differenzierte Form von Feedback nötig. Eine Möglichkeit dazu bietet sich jeden Freitag. Dann findet die sogenannte Wochenkonferenz statt, ein kurzes Gespräch zwischen Lehrperson und



In der Rietberg Montessori Schule in Zürich entscheidet das Kind, zu welchem Zeitpunkt es an welchen Themen arbeiten will.

Schüler. Dieser Austausch unter vier Augen dient dem Zweck, die zu Ende gehende Woche Revue passieren zu lassen. «Das hilft dem Kind dabei, sich selbst einzuschätzen.» Allerdings ist Larsson jeweils auch darum bemüht, den Kindern «das zu geben, was sie im Moment brauchen», wie sie erklärt. Das dürfe auch einmal ein lobendes Wort sein, denn: «Es ist wichtig, dass die Kinder mit sich zufrieden sind.»

Nicht dem Lehrer zuliebe

Schulleiterin Christine Urand plädiert dafür, als Lehrperson Zurückhaltung an den Tag zu legen. Wenn ein Kind frage: «Ist das gut so?», dann könnte man vielleicht zurückfragen: «Ja, was findest denn du, wie ist es für dich?» Ziel sei es, die Kinder an eine realistische Selbsteinschätzung und Selbstbeurteilung heranzuführen. «Die Gefühlslage des Kindes sollte dabei stets positiv sein, damit es mit Freude lernen kann.» Das gelte für ein leistungsstarkes Kind genauso wie für eines, das schulisch weniger erreiche. Und diese Freude soll nicht von der Lehrperson beeinflusst werden. «Wir wollen auf keinen

Fall, dass ein Kind etwas dem Lehrer zuliebe macht. Das Kind sollte von sich aus zur eigenen Leistung stehen können.»

Kein Zweifel: Der hiesige Alltag unterscheidet sich stark von jenem an einer öffentlichen Schule. Die verhältnismässig grossen Freiheiten und die Selbstverantwortung, die dem Kind zugestanden respektive zugemutet werden, bedeuten aber nicht, dass jedes Tun akzeptiert wird. «Bei uns werden die Kinder zwar nicht vor die Türe geschickt», sagt Urand. Doch destruktives Verhalten werde gestoppt, die Grenzen werden klar aufgezeigt. «Unsere Kinder wissen, dass sie nicht tun und lassen können, was sie wollen, und dass sie bei Regelverstössen mit Konsequenzen rechnen müssen.» Wenn ein Kind beim Turnunterricht einem anderen gegenüber Gewalt anwendet, kann das beispielsweise dazu führen, dass es für eine gewisse Zeit vom Turnen ausgeschlossen wird. Ganz ohne Strafe funktioniert es also offensichtlich auch hier nicht. «Wir legen aber Wert darauf, dass ein Schüler oder eine Schülerin versteht, weshalb sein Handeln Konsequenzen hat», sagt Urand. ■





«Im Zentrum steht der Lernerfolg»

Kinder brauchen den Dialog mit Lehrpersonen und Eltern, um in ihrer Entwicklung Fortschritte zu machen, sagt Kinder- und Jugendpsychologin Irina Kammerer. Doch was sind sinnvolle Rückmeldungen? Und wie reagiert ein Kind auf negative Äusserungen?

Interview: **Jacqueline Olivier** Foto: **Dieter Seeger**

Ist Ihnen aus Ihrer Schulzeit eine Situation, in der Sie gelobt oder getadelt wurden, in besonderer Erinnerung?

An ein Erlebnis aus der Mittelstufe erinnere ich mich gut: Unsere ganze Klasse war dem Unterricht ferngeblieben – wir hatten uns versteckt. Der Lehrer suchte uns, und als wir alle wieder zum Vorschein gekommen waren, erklärte er uns, wie befremdlich diese Situation für ihn gewesen war. Dies löste bei uns Betroffenheit aus. Diese Reaktion des Lehrers erachte ich als vorbildlich, weil er mit uns das Gespräch gesucht hat, statt zu schimpfen oder uns zu bestrafen. Erinnern kann ich mich auch an andere Situationen, etwa an einen anerkennenden Blick oder an ein Bravo mit Ausrufezeichen unter einer Prüfung.

Welche Rolle spielen Lob und Tadel in der Schule?

Im erzieherischen und schulischen Kontext ist das Thema omnipräsent. Lob und Tadel kann man im Sinne der Lerntheorie als positive respektive negative Verstärker verstehen. Positive Verstärker sind etwa ein verbales Lob, ein Zunicken oder ein Lächeln. Lob ist letztlich ein Zeichen der Anerkennung. Negative Verstärker können ein Kopfschütteln oder ein Verdrehen der Augen sein, aber auch eine verbale Herabwürdigung, sodass das Kind klein oder lächerlich gemacht wird. Auch, Anschreien, Strafaufgaben oder körperliche Strafen gehören dazu. Tadel bedeutet immer Missbilligung und ist Teil eines strafenden Lehrerverhaltens, wie es früher «normal» war.

Wie meinen Sie das?

Vor 60, 70, 100 Jahren waren Kränkungen, Demütigungen, Körperstrafen im Unter-

richt an der Tagesordnung. Denken wir bloss an die Eselsmütze, welche die Kinder anziehen mussten, oder an das Erbsenkissen, auf dem sie knien und die Schmerzen ertragen mussten, an die «Tatzen», die der Lehrer austeilte. Damals ist man davon ausgegangen, dass das Kind zu Gehorsam erzogen werden musste – jede Aufmüpfigkeit versuchte man mit Härte, mit Disziplin, mit Strafen «in gesunde Bahnen» zu lenken. Das hat sich mit der 68er-Bewegung geändert. Man hat in je-

ner Zeit angefangen, das Lehrerverhalten zu untersuchen. Tonbandaufnahmen haben gezeigt, wie Lehrpersonen mit Schülerinnen und Schülern redeten, und es formierten sich entsprechende Gegenbewegungen.

Heute darf man also voraussetzen, dass Demütigungen im Schulzimmer der Vergangenheit angehören?

Leider nicht überall. Es ist bedenklich, wie oft Schüler und Studenten in entsprechenden Befragungen nach wie vor über negatives Lehrerverhalten berichten. Das geht vom harschen Angehen der Schülerinnen und Schüler über Beschimpfungen bis zu körperlichen Attacken – einem Kind einen Stoss versetzen, ihm den Schlüsselbund anwerfen und Ähnliches.

Sicher hat sich das Bewusstsein verändert, trotzdem kommt solches Verhalten in der Schule immer noch häufiger vor, als wir uns das wünschen.

Sind körperliche Strafen in der Schule inzwischen nicht verboten?

Das kommt ganz darauf an, wo. In den USA zum Beispiel ist das sogenannte «Paddling», bei dem das Kind mit einem Paddel geschlagen wird, in 19 Staaten noch immer erlaubt. Auch in Europa sind sie bis heute nicht überall ausdrücklich verboten. In der alten Volksschulverordnung des Kantons Zürich gab es einen Passus, laut dem Körperstrafen in Ausnahmesituationen «entschuldbar» waren. Dies galt bis 1985. Im neuen Volksschulgesetz hat der Kanton auf ein ausdrückliches Züchtigungsverbot im Schulrecht verzichtet.

Wie erklären Sie sich das?

In der Schweiz existiert trotz UNO-Menschenrechtscharta und Konvention über die Kinderrechte, die wir beide unterzeichnet haben, kein explizites gesetzliches Verbot von körperlicher Bestrafung in der Erziehung. Dabei konnten in den Ländern, in denen ein solches gesetzliches Verbot besteht – etwa in Deutschland –, Körperstrafen klar reduziert werden. Natürlich ist die Sensibilisierung und Aufklärung der Bevölkerung ein wichtiger Punkt, aber ein explizites Verbot trägt offenbar durchaus dazu bei, dass weniger körperlich bestraft wird.

Was machen Tadel und körperliche Attacken mit einem Kind?

Wenn ein Kind ständig Beschimpfungen, Demütigungen oder gar Körperstrafen ausgesetzt ist, wirkt sich dies auf sein

«Meines Erachtens kann man bei jedem Kind etwas Positives herausstreichen.»

Selbstwertgefühl negativ aus und es kann die Beziehung zwischen dem Kind und dem Erwachsenen negativ beeinflussen. Oft entsteht ein Pingpong-Effekt, weil ein aversives Verhalten seitens des Erwachsenen beim Kind Aggressionen auslösen kann, auf die der Erwachsene umso härter reagiert, und so weiter. Aus der Forschung wissen wir, dass das strafende Erziehungsverhalten entwicklungsschädigend ist, solche Kinder haben vermehrt emotionale Probleme oder Verhaltensschwierigkeiten.

Wie sieht es aus mit Kritik – hat diese Platz im Unterricht?

Natürlich, dann sprechen wir aber nicht mehr von Tadel. Bei einer konstruktiven Kritik geht es um eine positive Aus-



Irina Kammerer (43) studierte an der Universität Zürich und schloss 2003 mit dem Doktorat ab. Sie war in einem Kriseninterventionszentrum sowie im Schulpsychologischen Dienst tätig. Heute leitet sie den Bereich Beratung und Therapie für Kinder, Jugendliche und Familien am Psychotherapeutischen Zentrum der Universität Zürich.

einandersetzung mit dem Kind oder dem Gegenüber. Wenn sie getadelt werden, wissen die Kinder oftmals nicht, was sie falsch gemacht haben und was sie ändern sollten. Der neuseeländische Bildungsforscher John Hattie betont in diesem Zusammenhang die Feedback-Kultur, die es in der Schule zu leben gelte. Bei uns ist Kritik oft negativ behaftet, sollte aber immer ein Feedback im positiven Sinne sein.

Kinder suchen Grenzen, wollen testen, wie weit sie gehen können. Muss man da nicht manchmal energisch werden?

Etwas klar zu benennen, ist noch keine Missbilligung. Das Problem, das wir in der Schule oder auch im häuslichen Kontext haben: Oft kommen in solchen Situatio-

nen die Emotionen der erwachsenen Person ins Spiel. Man verliert die Geduld, man ist gestresst, unter Druck. Und weil man überreagiert, werden unverhältnismässige Strafen angesetzt. Wenn das einmal vorkommt, ist das nicht schlimm, das kann jedem passieren, aber es sollte nicht die Norm sein und zu einem Stil werden.

Wie kann man als Erwachsener solche Überreaktionen vermeiden?

Indem man versucht, möglichst sachlich zu bleiben, das Problem zu orten und sich zu überlegen, warum das Kind es nicht schafft, eine Anweisung zu befolgen oder eine Regel einzuhalten. Wenn ein Kind beispielsweise im Unterricht ständig dreinredet, sollte sich die Lehrperson mit ihm zusammensetzen und besprechen, ►

warum es ihm so schwerfällt, aufzustreiken und zu warten, bis es aufgerufen wird. Man kann mit ihm ein Ziel festlegen und einen Weg definieren, wie es dieses erreichen kann. Dabei muss klar sein, was das Kind selbst tun kann und wo es die Unterstützung der Lehrperson braucht. Entscheidend ist das Miteinander.

Das ist ein hoher Anspruch.

Ja, aber es lohnt sich. Und es hilft auch, Kindern klare Anweisungen zu geben. Wenn ein Kind im Unterricht herumhampelt, sollte man nicht ausrufen, sondern ihm ruhig, aber bestimmt sagen: «Jetzt setzt du dich bitte an deinen Platz und arbeitest weiter.» Je nachdem kann man noch anfügen, dass man die Situation nach der Stunde zusammen besprechen wird. Dann weiss das Kind, woran es ist und dass noch ein Gespräch folgt. Letzt-

nicht ganz korrekt ist. Auch hier zählt letztlich der Inhalt der Rückmeldung. Dem Kind gegenüber Anerkennung auszudrücken für eine bestimmte Leistung, ist sinnvoll, ihm nur zu sagen: «Du bist gut», bringt es hingegen nicht weiter.

Ist es klug, ein Kind vor der ganzen Klasse zu loben und es dadurch vor den anderen auszuzeichnen?

Wenn eine Lehrperson dies macht, sollte sie versuchen, möglichst alle Kinder zu berücksichtigen, auch wenn es bei einigen Kindern vielleicht mehr Möglichkeiten gibt, positive Rückmeldungen zu geben, als bei anderen. Im Zentrum steht der Lernerfolg. John Hattie hat in seinen Studien die Faktoren herausgearbeitet, die zum Schulerfolg beitragen. Und er kam zum Schluss, dass wir das Lehren und Lernen sichtbar machen müssen. Wenn

häufig darin, dass man dem Kind Privilegien entzieht. Man schickt es zum Beispiel in sein Zimmer, das heisst, es darf sich nicht mehr in der Familiengemeinschaft aufhalten. Oder man auferlegt ihm Hausarrest, ein Fernseh- oder Handy-Verbot. Man entzieht dem Kind also einen positiven Stimulus. Aus der Forschung wissen wir aber schon seit 1932: Bestrafung ist nicht verhaltensformend.

Was heisst das?

Wenn ich ein Kind in sein Zimmer schicke, hilft das vielleicht, die Situation im Moment zu beruhigen, aber das Kind lernt dadurch nicht, was es anders machen sollte. Es wird also sein Verhalten nicht ändern, sondern höchstens unterdrücken. Wenn ein Kind aber wiederholt eine Viertelstunde zu spät nach Hause kommt und dafür bei einem nächsten Mal eine Viertelstunde früher nach Hause kommen muss, ist dies für das Kind eine nachvollziehbare Konsequenz aus seinem Fehlverhalten. Noch besser ist es, sich mit dem Kind zusammenzusetzen und zu erörtern, welche Hilfe es benötigt, damit es in Zukunft pünktlich ist. Und wenn es dies dann tatsächlich schafft, sollte man ihm dafür auch Anerkennung zeigen. Man kann es auch belohnen, denn erwünschtes Verhalten kann mittels positiver Verstärkung aufgebaut werden.

Jeder von uns erinnert sich vermutlich noch an Strafarbeiten in der Schule, in denen man x-mal den gleichen Satz schreiben musste. Eine gute Idee?

Nein. Auch hier gilt: Das Kind lernt nichts, wenn es hundertmal schreiben muss: «Ich darf im Unterricht nicht schwatzen.» Konstruktiver wäre es allenfalls, dem Kind die Aufgabe zu geben, sich schriftlich Gedanken darüber zu machen, was nötig wäre, damit es im Unterricht nicht mehr schwatzt. So könnte sich das Kind damit auseinandersetzen, was in der Schule von ihm erwartet wird, warum es ihm nicht gelingt, aufmerksam zu sein, welches die Störvariablen sind und was ihm helfen würde, still zu sein.

Was ist denn das Wichtigste, was Lehrpersonen im Umgang mit den Schülerinnen und Schülern beherzigen sollten?

Konsistentes Handeln. Damit sind wir wieder bei der Klassenführung. Wenn beispielsweise während der Stillarbeit nur flüstern erlaubt ist oder gar nicht gesprochen werden darf, müssen die Kinder das wissen und die Lehrperson muss dafür sorgen, dass es auch umgesetzt wird. Das bedeutet, sie muss jedes Mal, wenn sich ein Kind nicht an diese Regel hält, konsistent reagieren – nicht einmal reagieren und einmal nicht oder einmal schimpfen und einmal ein Kind vor die Türe schicken. Eine solche Konsistenz tagtäglich zu leben, ist etwas vom Anspruchsvollsten im Lehrberuf. Aber auch etwas vom Wirkungsvollsten. ■

«Wenn sie getadelt werden, wissen die Kinder oftmals nicht, was sie falsch gemacht haben.»

lich ist dies Teil einer guten Klassenführung: Mit positiv formulierten Anweisungen kann die Lehrperson Störungen im Keim ersticken. Da sehe ich in den Schulen teilweise noch einiges an Potenzial.

Gibt es nicht Kinder, die gezielt provozieren, um Aufmerksamkeit zu erhaschen?

Der amerikanische Kinderpsychologe Ross Greene hat den Satz geprägt: «Kids do well, if they can.» Das heisst, Kinder machen es grundsätzlich gut, wenn sie über die nötigen Kompetenzen verfügen, sie machen nicht extra etwas Schlechtes, um jemandem zu schaden. Erwachsene sollten deshalb stets davon ausgehen, dass Kinder etwas so gut machen, wie sie es können, und dort, wo sie etwas nicht können, überlegen, welche Unterstützung das Kind benötigt, um weitere Lernfortschritte zu erzielen.

Vielleicht braucht es mehr Lob?

Auch beim Lob geht es um die Frage, was sinnvoll ist und was nicht. In den letzten Jahren gab es heftige Debatten darüber, ob man überhaupt loben sollte oder ob man das Kind dadurch korrumpiert. Die Forschung konnte einen solchen Korrumpierungseffekt jedoch nicht eindeutig belegen. Wenn ein Kind gelobt wird, fühlt es sich wahrgenommen und wertgeschätzt. Und meines Erachtens kann man bei jedem Kind etwas Positives herausstreichen. Vielleicht betrifft es den Weg, etwa, dass es im Unterricht besser mitmacht oder für eine Aufgabe einen spannenden Lösungsweg gewählt hat, obwohl das Resultat

eine Lehrperson einem Kind zu verstehen gibt, was es gut gemacht hat, kann daraus ein Dialog mit der Klasse entstehen: Gibt die Lehrperson dem Kind zum Beispiel eine positive Rückmeldung zu einem gewählten Lösungsweg, erklärt vielleicht ein anderes, wie es selbst bei der Aufgabe vorgegangen ist, und man beginnt in der Klasse, verschiedene Herangehensweisen zu diskutieren. So wird das Lernen für die Kinder sichtbar und es profitiert die ganze Klasse davon.

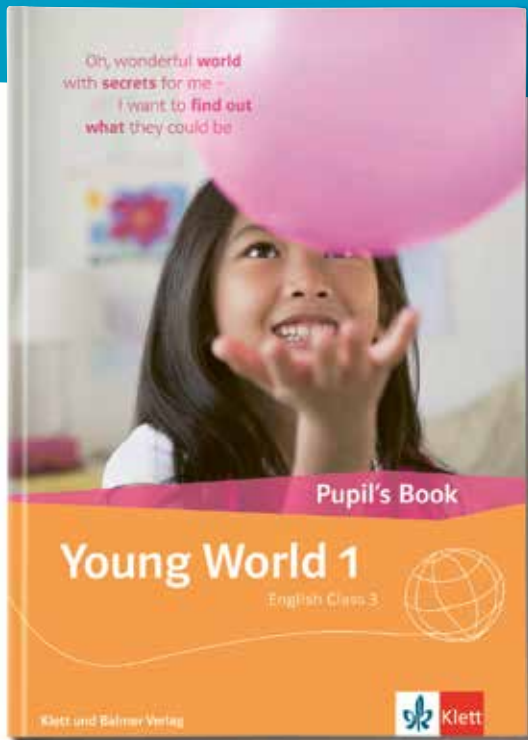
In der Montessori-Pädagogik wird nicht nur auf Tadel, sondern auch auf Lob bewusst verzichtet – was sagen Sie dazu?

Die Montessori-Pädagogik geht von der Haltung aus, dass das Kind seinen individuellen Weg entwickelt und dabei von der Lehrperson unterstützt wird. Wenn ein Kind beispielsweise ein Bild malt, schält die Lehrperson mit ihm heraus, was es gemacht hat, wie es darauf gekommen ist, ohne eine Wertung zu implizieren. Doch allein die Zeit, die sich die Lehrperson dafür nimmt, ist bereits ein Zeichen der Anerkennung – für das Kind steckt darin eine positive Rückmeldung, ohne dass diese explizit formuliert werden muss. Was in den Montessori-Schulen klar keinen Platz hat, sind der Tadel und die Bestrafung.

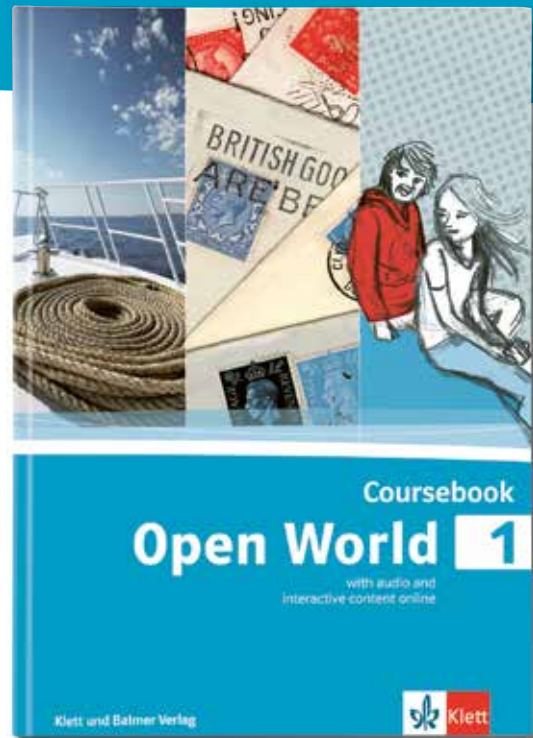
Soll man Kinder und Jugendliche denn bestrafen?

Die Frage ist doch: Lernt das Kind etwas dabei? Die Antwort lautet: nein. Im häuslichen Kontext besteht die Bestrafung

Engischlernen noch leichter gemacht



Englisch als 1. Fremdsprache, 3. Klasse



Englisch als 1. Fremdsprache, 7. Klasse

Das neue Young World: frisch, vielseitig, vertraut

Das neue «Young World» kommt gut an, wie diese Rückmeldungen zeigen:
«Hervorragend», «Ich freue mich, mit dem Lehrwerk zu arbeiten», «Tolles Lehrwerk – aufschlagen und unterrichten!»

Neugierig geworden?

Mehr Informationen unter youngworld.ch

Das neue Open World: motivierend, stufengerecht, übersichtlich

Lassen Sie sich die Vorzüge der komplett lehrplangerechten Weiterentwicklung aufzeigen und profitieren Sie von einem kostenlosen Prüfaxemplar:

28. Mai 2018, Hotel St. Gotthard, Zürich
17.30–19.30 Uhr

Anmeldung unter klett.ch/veranstaltungen

Gezielt an Kompetenzen arbeiten

Das Projekt ALLE unterstützt Sekundarschülerinnen und -schüler mit schulischen Schwächen, stärkt ihre Selbst- und Sozialkompetenz und fördert gleichzeitig die Feedback-Kultur an der Schule. Ein Besuch an der Pilotschule Mönchaltorf.

Text: **Charlotte Spindler** Foto: **Sophie Stieger**

Mönchaltorf ist ein weitläufiges Dorf am Greifensee. Die Gesamtschule liegt in einem Wohnquartier; sie umfasst niedrige Flachdachbauten, Sportanlagen, Turnhallen und Spielplätze, Kindergartenpavillons und den Hort, der hier KidzClub heisst. Man sei hier sozial breit durchmischt, meint Schulleiter Ueli Roempp bei einem Gang durch die Schulanlage.

Die Gesamtschule Mönchaltorf mit ihren rund 400 Kindern und Jugendlichen – gegen 100 besuchen die Sekundarschule mit zwei Abteilungen A/B und drei Anforderungsstufen in Mathematik und Französisch – versteht sich als innovative Schule mit klassen- und stufenübergreifenden Projekten. So stiess die Teilnahme am Projekt ALLE des Volksschulamtes bei den Sekundarschullehrpersonen mehrheitlich auf zustimmendes Interesse.

«Das Projekt ALLE fokussiert auf die Unterrichtsentwicklung. Dabei geht es insbesondere um die Frage, wie sich der Unterricht in heterogenen Klassen verbessern lässt», sagt Ueli Roempp. «ALLE dient dazu, gezielt und individuell an den Kompetenzen in Deutsch und Mathematik zu arbeiten.»

Aktive Lernzeit im Lernatelier

An einem Montagmorgen sitzen ein halbes Dutzend Jugendliche aus den dritten Sekundarklassen vor ihren Tablets, neben sich ihre Agenda mit den individuellen Aufgaben für die Arbeitswoche. Zwei Klassenzimmer im Sekundarschultrakt sind zu einem Lernatelier zusammengelegt worden, wo die Sekundarschülerinnen und -schüler selbstständig an ihren

Mathe- und Deutschaufgaben arbeiten. Im Klassenunterricht wird der Lernstoff im gemeinsamen Lehr- und Lerngespräch erarbeitet, vertiefte Übungsphasen und Lernbegleitung erfolgen im Lernatelier. Damit wird mehr begleitete, aktive Lernzeit geschaffen. Lernende erhalten hier die Gelegenheit, individuelle Fragen im persönlichen Lerngespräch zu klären.

«Wir können selber entscheiden, welche Aufträge wir im Lernatelier bearbeiten wollen, auch einen Teil der Hausaufgaben kann ich hier erledigen», erklärt

eine Schülerin. «Einen Test bereite ich aber immer zu Hause vor.»

Die Aufgabenhilfe ist im Projekt ALLE verbindlich eingeführt. Mit der zur Verfügung gestellten Zeit im Lernatelier wird die individuelle Lernzeit erhöht. Der Einsatz von Klassenassistenten ist im Projekt möglich. Mönchaltorf stellt die Lernbegleitung durch die Lehrpersonen im Rahmen von Anforderungsstufen, Integrativer Förderung (IF) und Lektionen im Lernatelier sicher.

Individueller Förderbedarf

Gleich beim Übertritt an die Sekundarschule wird für jede Schülerin, jeden Schüler der individuelle Förderbedarf ermittelt. Die Lernstandserfassung in Deutsch und Mathematik ist die Grundlage für die individuellen Fördermassnahmen im Projekt ALLE.

Sowohl in den Abteilungen A und B als auch in den Anforderungsstufen können sich die Schülerinnen und Schüler gezielt den Kompetenzen in Deutsch und Mathematik zuwenden, aufgrund der Ergebnisse aus der Lernstandserfassung. Im Deutschunterricht geht es in erster Linie ums Schreiben, um Schreibstrategien, Rechtschreibung und Textverständnis. In Mathematik sind es die Grundoperationen und das Rechnen mit Grössen, das vielen Jugendlichen aus der Primarschule Mühe macht.

Um die Grundansprüche zu erreichen, wird der Stoffumfang – falls erforderlich – auf das Wesentliche reduziert. Jeder Lernende soll beim Verlassen der obligatorischen Schulzeit mindestens über die Basiskompetenzen verfügen. Das ist ein wichtiges Ziel des ALLE-Projektes und entspricht auch dem Lehrplan 21, wie Schulleiter Roempp ergänzt.

Projekt ALLE

Das Projekt ALLE legt den Fokus auf die Unterrichtsqualität und einen lernwirksamen Unterricht für alle. Am Pilotprojekt der Bildungsdirektion des Kantons Zürich beteiligen sich neun Sekundarschulen; es wurde im Schuljahr 2015/16 gestartet und dauert bis Ende Schuljahr 2018/19. Das Pilotprojekt wird durch eine verwaltungsunabhängige Institution evaluiert. Im Rahmen der schulinternen Qualitätsentwicklung wird EMU (Evidenzbasierte Methoden der Unterrichtsdiagnostik und -entwicklung) eingesetzt.

«Es waren im Wesentlichen zwei Beweggründe, weshalb sich Schulen für das Pilotprojekt anmeldeten», erklärt Madeleine Wolf, Projektverantwortliche beim Volksschulamt. «Zum einen ist es die Chance, angesichts der vielfältigen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler im Schulteam von Weiterbildung und Coaching möglichst konkret und praxisnah zu profitieren sowie mit unterschiedlichen didaktischen Konzepten die gezielten Fördermassnahmen im Unterricht lernwirksam umzusetzen. Zum anderen ist ALLE eine Möglichkeit, Lehren und Lernen sichtbar zu machen, kollegiale Rückmeldungen und Schülerfeedback für die Weiterentwicklung des eigenen Unterrichts zu nutzen.» «Die Resonanz an der Fachtagung ALLE an der PH Zürich im vergangenen Herbst war positiv», stellt Madeleine Wolf fest. «Die Schulen schätzten den Erfahrungsaustausch und die Inputs durch Unterrichtsbeispiele aus der Umsetzungspraxis.» Nach Abschluss der wissenschaftlichen Evaluation wird der Bildungsrat über das weitere Vorgehen befinden. [red]

► www.vsa.zh.ch/alle



Den individuellen Lernstand und die Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler zu erkennen, darauf gut abgestimmt den Unterricht situativ zu gestalten sowie die Möglichkeit des Lehr- und Lerngesprächs wahrzunehmen – das ist ein wichtiger Teil von ALLE. Lernbegleitung und Didaktik haben im Projekt ALLE zentrale Bedeutung.

«An den obligatorischen Weiterbildungen wird thematisiert, wie man Lernprozesse gezielter fördern kann, wir haben aber auch neue fachdidaktische Materialien kennengelernt», sagen die Lehrpersonen, die sich am Tisch im Lehrerzimmer zu einem kurzen Gespräch einfinden. «ALLE setzt sich zusammen aus Einzellelementen, die in der Gesamtheit aber viel bewegen können. Und es gibt uns gleichzeitig auch Inputs für die Arbeit mit schulisch stärkeren Schülerinnen und Schülern.» Die Deutschlehrerin Marianne Vögeli ergänzt: «Im Prinzip müsste das Projekt ALLE viel früher, nämlich schon in der Primarschule einsetzen.»

Feedback an die Lehrpersonen

Ein wichtiges Element der Lernbegleitung ist die Förderung von Sozial- und Selbstkompetenz. Jede Woche ist in den Mönchaltorfer Sek-Klassen eine Stunde für Coaching reserviert. Heute kommen in der Coaching-Stunde Lust und Frust im Alltag sowie der Umgang mit Ausgrenzung zur Sprache. Dabei werden die Selbst- und Fremdwahrnehmung geschult.

ALLE ist ein Projekt zur Unterrichtsentwicklung, das auch die Kompetenzen der Lehrpersonen weiterentwickelt. Feedbacks auf der Ebene des Kollegiums wie



In der wöchentlichen Coaching-Stunde tauschen sich die Schülerinnen und Schüler zu bestimmten Themen aus. Selbst- und Sozialkompetenz werden so gefördert.



auch auf der Schülerebene sind Teil der Schulkultur an der Schule Mönchaltorf. Heute werden sie nach der Evidenzbasierten Methode der Unterrichtsdiagnostik und -entwicklung (EMU) durchgeführt. EMU ist ein Mittel zur Unterrichtsentwicklung, insbesondere zur kriteriengeleiteten Reflexion, denn was die Lehrpersonen zu tun glauben, unterscheidet sich zum Teil erheblich von dem, was sie wirklich umsetzen. Verbindliches Feedback besteht aus einem kollegialen Austausch über Unterricht mit Unterrichts-Videosequenzen zu fachübergreifenden Qualitätsmerkmalen wie Klassenführung, lernförderliches Klima und Motivation, Klarheit und Strukturiertheit sowie kognitiver Aktivierung.

Ein weiteres wichtiges Element von EMU ist das Feedback von Lernenden an die Lehrpersonen. «Feedbacks und kollegiale Unterrichtshospitation unterstehen einer Vertraulichkeitsvereinbarung der Hospitationsteams und sind nicht

beurteilungsrelevant», führt Ueli Roempp aus. «Mit dem Pilotprojekt ist die Feedback-Kultur bei uns noch verbindlicher geworden.»

Intensive Auseinandersetzung

Dank der Inputs aus den Bereichen der Fachdidaktik, Lernbegleitung und der Lernwirksamkeit fand eine intensivere Auseinandersetzung mit dem eigenen Unterricht statt. Die Thematisierung der Kompetenzorientierung, insbesondere die vertiefte Auseinandersetzung mit den Basiskompetenzen, ganz im Sinne des Lehrplans 21, hat mit ALLE bereits stattgefunden.

Sowohl im Fach Mathematik wie auch in der Sprachförderung in Deutsch besteht jedoch ein Bedarf an unterrichtsunterstützenden Materialien im Umgang mit den heterogenen Lernvoraussetzungen. «Unterrichtsentwicklung braucht Zeit und einen langen Atem», konstatiert Schulleiter Roempp. ■

Stafette

Eine saubere Sache

Die im letzten Schulblatt vorgestellte Heilpädagogische Schule des Bezirks Affoltern gibt den Stab weiter an die Sekundarschule Walenbach in Wetzikon.

Text: **Reto Heinzel** Fotos/Collage: **Marion Nitsch**



Steckbrief: Die Sekundarschule Walenbach liegt im Wetziker Ortsteil Kempten. Hier unterrichten derzeit 26 Lehrpersonen 210 Sek-A- und Sek-B-Schülerinnen und -Schüler. Knapp 40 Prozent der Jugendlichen sprechen zu Hause eine Fremdsprache. Das Umfeld ist städtisch geprägt, Schulleiter Fredy Rau spricht von einer «guten sozialen Durchmischung». Als Kooperationsschule der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH) leistet das Walenbach seit Jahren einen wichtigen Beitrag zur Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern. **Age der Schule:** Die Sekundarschule Walenbach befindet sich unweit des gleichnamigen Primarschulhauses. 1994 auf der grünen Wiese erbaut, handelt es sich beim mehrstöckigen Schulhaus um einen lichtdurchfluteten, luftigen Bau, der im Innern von grosszügigen zentralen Begegnungszonen dominiert wird. Um diese Innenplätze herum sind die Schulzimmer angeordnet. Hinzu kommen zahlreiche Nischen mit Tischen und Stühlen – Rückzugsorte des Lernens und der Ruhe. Nicht ganz zufällig liessen sich die Erbauer bei der Planung von der früheren Industriearchitektur inspirieren. Ganz in der Nähe befindet sich nämlich der Industriepfad Zürcher Oberland. **Konzept des offenen Schulhauses:** Das Walenbach ist jeweils von 7.10 Uhr bis 17.30 Uhr geöffnet. Aussergewöhnlich ist, dass während der Pausen kein Zwang besteht, das Gebäude zu verlassen – auch über Mittag dürfen sich die Schülerinnen und Schüler frei im Gebäude bewegen. Im grosszügigen Aufenthaltsraum können die Jugendlichen mitgebrachtes Essen wärmen. Über Mittag ist in der Bibliothek eine Betreuungsperson anwesend. Zudem gibt es seit einem Jahr einen Mittagstisch. **No-Littering-Label:** Als eine der ersten Schulen erhielt das Walenbach letztes Jahr das sogenannte No-Littering-Label der IG saubere Umwelt (IGSU). Mit dem Label werden Schulen, Städte und Gemeinden ausgezeichnet, die sich aktiv und mit zielgerichteten Massnahmen gegen Littering – das achtlose Wegwerfen von Abfall – starkmachen. **Lange Tradition:** Abfallvermeidung, Aufräumen, der Natur Sorge tragen – das sind Themen, die im Walenbach schon lange grossgeschrieben werden. Seit mehr als 20 Jahren beteiligt sich die Schule gemeinsam

mit dem Naturschutzbund an den jährlichen Aufräumarbeiten im nahe gelegenen Ambitzgi-Riet. Das Umwelt-Engagement wurde im Laufe der Zeit stetig erweitert und ist mittlerweile zur Schulphilosophie geworden. Heute lernen bereits die 1.-Sek-Klassen an Workshops, wie Abfall vermieden wird, wie Recycling und Abfalltrennung funktionieren. Und im Herbst beteiligen sich die 3. Klassen jeweils am Clean-Up-Day: Ausgerüstet mit Handschuhen und Signalweste säubern sie das Quartier von Abfall und Schmutz. **Saubere Schule:** Ordnung halten gilt indes während des ganzen Jahres, und zwar für alle. Dabei ist jeder Jahrgang für einen bestimmten Bereich zuständig. Täglich reinigen die Schülerinnen und Schüler ihr Klassenzimmer und räumen die dazugehörigen Aussenräume auf, die 3. Klassen sind für die Sauberkeit im Aufenthaltsraum zuständig. Einmal wöchentlich wird zudem das Schulhausareal gewischt und von Unrat befreit. **Konsequente Haltung:** All diese Tätigkeiten werden regelmässig in der Klassenstunde reflektiert. Sie stellten für sich genommen «nichts Revolutionäres» dar, sagt der Schulleiter, doch seien sie «Ausdruck einer klaren Haltung». Kein Wunder also, dass die Schule schon lange zu den Mitgliedern des Schweizerischen Netzwerks gesundheitsfördernder und nachhaltiger Schulen zählt, dem heutigen Schulnetz 21. In diesem Rahmen entstand beispielsweise ein Konzept in Präventionsarbeit und Gesundheitsförderung. Zudem wurde ein Projekt in Sachen Konfliktlösung durchgeführt. ■

Stafette Das Schulblatt besucht Schulen, die im Unterricht und Schulalltag interessante Wege entwickeln. Die vorgestellte Schule bestimmt, welche Primar- oder Sekundarschule in der kommenden Schulblatt-Ausgabe vorgestellt wird. Die Sekundarschule Walenbach wünscht sich als Nächstes: die Schule Rebhügel in Zürich mit ihrem Yoga-Projekt.

Melis, 15
Schüler

Caroline Gritsch, 56
Lehrerin

Fredy Rau, 61
Schulleiter

«Fötzeln» kannte ich schon, das mussten wir in der Primarschule machen. Hier tun wir das auch, und zwar regelmässig. Doch nicht nur das: Wir müssen auch täglich unser Schulzimmer putzen. Jeder ist jeweils während einer Woche für einen bestimmten Bereich verantwortlich, zum Beispiel für den Zimmerboden oder die Wandtafel.

Die Auseinandersetzung mit den Themen Umwelt und Abfall begann gleich zu Beginn der 1. Sek. Damals kamen Fachleute an die Schule. Sie erklärten uns, was passieren kann, wenn man Dinge einfach wegwirft. Dass man so vielleicht den Tieren schadet. Sie zeigten auch, welche Auswirkungen die Verschmutzung von Flüssen und Meeren haben kann. Über solche Dinge hatte ich mir bis dahin überhaupt keine Gedanken gemacht. Das beeindruckte mich. Heute werfe ich alles, wirklich alles in den Kübel. Mir ist klar geworden, dass Littering letztendlich vor allem uns Menschen schadet. Dieses Wissen nehme ich fürs Leben mit.»

«Als ich vor einigen Jahren ein Mail der IGSU bekam, dachte ich spontan: Das wäre doch etwas für unsere Schule, das würde zu unserem bestehenden Engagement und zur Philosophie der Schule passen. Als bald darauf IGSU-Mitarbeitende vorbeikamen und mit den Schülerinnen und Schülern der 1. Sek. einen Workshop durchführten, kam das gut an; bald weiteten wir das Thema aus. Man darf sich jedoch nicht täuschen: Nicht alle lassen sich gleichermassen für «No Littering» sensibilisieren, den Schülerinnen und Schülern werden zu Hause vielleicht ganz andere Werthaltungen vermittelt. Erst in der Schule merken sie dann, dass man die Welt auch anders betrachten kann. Ich bemühe mich natürlich nach Kräften, die Jugendlichen zu erreichen, gleichzeitig will ich aber auf die Jugendlichen auch nicht missionarisch wirken. Es braucht auch gesunden Menschenverstand. Zentral ist für mich deshalb vor allem eines: den Jugendlichen eine positive Lebenseinstellung zu vermitteln.»

«Ich bin seit der Eröffnung hier tätig, seit 1999 leite ich die Schule. Das Thema Rücksichtnahme hat für uns im Alltag grosse Bedeutung. Dazu gehört einerseits der Umgang mit den Mitmenschen: Im Walenbach legen wir Wert auf eine angenehme Atmosphäre und ein offenes soziales Klima. Es wird eine Kultur des respektvollen Miteinanders gelebt. Andererseits fördern wir den bewussten Umgang mit der Natur. Das heisst: Sorge tragen, nichts kaputt machen, wertschätzen. Für mich ist klar, dass beides – die Natur und das Soziale – zusammenhängt.

Unsere Bemühungen sind vom Gedanken getragen: Wenn ich mich am Arbeitsort wohlfühle, mache ich auch weniger kaputt. Unser Konzept des offenen Schulhauses ist ein wichtiger Teil dieser Philosophie. Wer hier arbeiten will, muss damit klarkommen. Entscheidend ist die Grundhaltung, die jemand mitbringt, und diese wird von allen unseren Lehrerinnen und Lehrern geteilt. Sie sind alle sehr engagiert.»

Die Schule für Sprachen und Integration

Was wir bieten

Unsere Integrationskurse gewährleisten einen optimalen Start, sei es beim Übertritt in eine Schule oder für den Einstieg ins Berufsleben.

allegra

• Sprachen & Integration

Wir integrieren Menschen

T 043 888 70 70 | www.allegra-sprachen.ch

Cambridge English Language Assessment
Exam Preparation Centre

telc

BULATS

EDUQUA

SVEB
FSEA

■



- Intensivkurse für die schulische und kulturelle Integration
- Intensivkurse für die kulturelle und soziale Integration
- Intensivkurse für die berufliche Integration
- Deutsch- und Fremdsprachenkurse
- Sprachkurse mit Berufs- und Branchenschwerpunkt
- Prüfungszentrum für telc, KDE und Bulats Tests
- Computeranwenderkurs ECDL mit Zertifikat
- Kantonaler Deutschtest im Einbürgerungsverfahren (KDE)

Bildung liegt uns am Herzen

www.lmvz.ch

**LM
VZ** LEHRMITTEL
VERLAG
ZÜRICH

Besuchen Sie mit Ihrer Klasse die Zukunft.

Die Zukunft ist näher, als Sie denken. In der Umwelt Arena Schweiz in Spreitenbach entdecken Ihre Schüler die Umweltbildung von ihrer spannendsten Seite. Interaktiv werden sie durch die Ausstellungen geführt und lernen spielerisch die nachhaltigen Energien der Zukunft kennen.

Infos und Anmeldung: 056 418 13 13
www.umweltarena.ch



Patronat: Kanton Aargau. Mit Unterstützung der W. Schmid Projekte AG.
Hauptpartner:



Zürcher
Kantonalbank



energie360°



**umwelt
arena**
schweiz

Chancengerechtigkeit Programm ChagALL

Das 2008 am Gymnasium Unterstrass gestartete Programm ChagALL steht für Chancengerechtigkeit durch Arbeit an der Lernlaufbahn. Bereits 95 Jugendliche mit Migrationshintergrund haben dank ChagALL eine Mittelschulaufnahmeprüfung bestanden. Mehr als drei Viertel von ihnen absolvierten diese auch erfolgreich. Schülerinnen und Schüler der 2. Sek., die am Programm teilnehmen möchten, können sich bis zum 25. Mai anmelden. Voraussetzung für die Teilnahme sind fremdsprachige Eltern, finanziell bescheidene Verhältnisse und die Empfehlung einer Lehrperson. Das unentgeltliche Programm dauert von August 2018 bis April 2019. [red]

► <https://www.unterstrass.edu/innovation/chagall>



Jugendliche mit Migrationshintergrund, die gerne eine Mittelschule besuchen möchten, haben es oft schwer, dieses Ziel zu erreichen. Das Förderprogramm ChagALL bereitet seit 2008 junge Migrantinnen und Migranten auf diesen Weg vor. Foto: zvg

Beurteilung Neu definierter Berufsauftrag wird evaluiert

Die Bildungsdirektion beabsichtigt, die Einführung des neu definierten Berufsauftrages nach einer Erprobungsphase von zwei Jahren umfassend evaluieren zu lassen. Die externe Evaluation wird im Herbst 2019 durchgeführt werden. Auf dieser Grundlage wird eine umfassende Beurteilung vorgenommen und ein allfälliger Anpassungsbedarf abgeleitet. [red]

LKV-Delegiertenversammlung Neues aus dem Lehrmittelverlag

An der dritten Delegiertenversammlung im Schuljahr 2017/18 vom 21. März 2018 präsentierten Beat Schaller, Nicoletta Wagner sowie Nicolas Brandenberg vom Lehrmittelverlag Zürich (LMVZ) die Lehrmittellagenda, wobei die verschiedenen Lehrmittel bezüglich Lehrwerkteile, Digitalisierung, Veröffentlichungszeitpunkt sowie Lizenzierung und Pricing detailliert vorgestellt wurden. Anschliessend informierte LKV-Präsidentin Anna Richle über aktuelle und für die Volksschule relevante Bildungsratsbeschlüsse.

Ein weiteres Traktandum war ein Austausch zu stufenspezifischen Themen. Die Delegierten der Sekundarstufe I diskutierten dabei den LKV-Vernehmlassungsentwurf zur neuen Verordnung über die Aufnahme an die Maturitätsschulen im Anschluss an die Sekundarstufe und nach Abschluss der beruflichen Grundbildung. Der Entwurf wurde im Anschluss von der

Versammlung abgenommen und zur Einreichung freigegeben. Zudem orientierte Gabriella Bazzucchi über den aktuellen Stand der Überarbeitung der Synodalverordnung. Das vollständige Protokoll ist auf der LKV-Website einsehbar. [Jana Gürth-Peter, Aktuarin LKV]

Schulleitungen Neuer Blog soll Vernetzung stärken

In der Schweizer Bildungslandschaft bestehen kaum Angebote für den Austausch unter Führungspersonen. Der Blog Schulleitung der Pädagogischen Hochschule Zürich ist ein erster Schritt zu einer umfassenden Austauschplattform. Schulleiterinnen und Schulleiter sind in ihrem Führungsalltag oftmals auf sich alleine gestellt. Der Blog ergänzt auf niederschwellige Art die bestehenden Austauschmöglichkeiten und trägt zur besseren Kooperation und zur Vernetzung der Schulführungen bei. [red]

► <https://blog.phzh.ch/schulfuehrung>

Gewaltprävention Projekte von Jugendlichen gesucht

«Gewalt ist unfly» – Zu diesem Motto können Jugendliche im Alter von 12 bis 25 Jahren Projekte zur Gewaltprävention realisieren und sich dabei unterstützen lassen. Sei es ein Projekt zum Thema Mobbing, zur Förderung des friedlichen Zusammenlebens oder die Organisation gemeinsamer Aktivitäten mit jugendlichen Flücht-

lingen: Jugendliche oder deren Begleitpersonen, die eine Idee haben, können sich ganz unkompliziert an den Club Konkret wenden, um Unterstützung in Form von Know-how und Geld zu erhalten.

«Gewalt ist unfly» ist ein Spezialangebot des Club Konkret, eines Angebots der okay zürich, Kantonale Kinder- und Jugendförderung. Es richtet sich an Einzelpersonen, Gruppen oder Schulklassen, die mit einem Projekt einen Beitrag zur Gewaltprävention leisten möchten. Das Angebot dauert bis zum 4. Oktober und wird gemeinsam mit der Bildungsdirektion Kanton Zürich umgesetzt. Die besten Projekte werden an der Tagung «Prävention von Jugendgewalt» vom 3. November 2018 prämiert. [red]

► Weitere Informationen unter: www.clubkonkret.ch

Schulreisen Ausflüge online planen

Das Projekt schooltrip.ch der Non-Profit-Organisation Schweizer Wanderwege unterstützt Lehrpersonen mit Vorschlägen und Tipps bei der Organisation von Schulreisen. Zudem werden mit der Unterrichtsreihe Wanderwege junge Menschen mit der Freizeitaktivität Wandern vertraut gemacht und gewinnen Allgemeinwissen zu Themen wie Signalisation, Planung, Ausrüstung, Sicherheit oder Wetterkunde. Die Unterrichtsreihe umfasst sechs Module und steht Lehrpersonen kostenlos zur Verfügung. Informations-, Arbeits- und Unterrichtsblätter können einzeln ausgewählt werden. [red]

► www.schooltrip.ch

«In fünf Jahren ist die Kanti Uetikon etabliert»

Am 20. August startet die Kantonsschule in Uetikon am See. Welche Vision hat Gründungsrektor Martin Zimmermann, wo will er Akzente setzen und was bleibt bis zur Eröffnung zu tun?

Text: **Jacqueline Olivier** Foto: **Hannes Heinzer**

Nach den Sommerferien wechseln Sie als Rektor von der Kantonsschule Zürcher Oberland nach Uetikon am See. Was reizt Sie an dieser Aufgabe?

Ich war 30 Jahre in Wetzikon, davon 15 Jahre in der Schulleitung – die Abläufe an dieser Schule sind gut eingespielt. Jetzt kann ich in Uetikon am See gemeinsam mit einem neuen Team etwas von Grund auf aufbauen. Die Möglichkeit, eine neue Schulkultur zu gestalten respektive zu sehen, was entsteht, wenn verschiedene Vorstellungen von «guter Schule» zusammentreffen, finde ich reizvoll.

Sie sind Anfang Jahr zum Team in Uetikon gestossen; wo konnten und können Sie noch mitgestalten?

Im gesamten pädagogischen Bereich, etwa bei Fragen der Notengebung, des Umgangs mit Eltern und Schülern, der Mitbestimmung der verschiedenen Beteiligten und so weiter. Hier gibt es noch viel zu tun. Ebenso in den Bereichen Schulkultur und Kommunikation.

Welche Kultur wünschen Sie sich für die Kantonsschule Uetikon?

Auf einen einfachen Nenner gebracht: Man vertraut einander, hört aufeinander, ist daran interessiert, was in den Fächern besprochen wird. Man soll die Schule als eine Gemeinschaft, einen Lebensraum erleben, zu dem jeder seinen Teil beiträgt.

Diesen Anspruch haben vermutlich alle Schulen?

Wir werden natürlich die Mittelschule nicht neu erfinden. Vieles, was in unserem Leitbild stehen wird, scheint auf den ersten Blick wohl selbstverständlich. Etwa, dass Lehrpersonen interessiert sein sollen am Lernfortschritt der Schülerinnen und Schüler. Aber das ist nicht selbstverständlich. Es gibt an den Mittelschulen

genügend Lehrerinnen und Lehrer, die der Meinung sind: Ich unterrichte, die Verantwortung für den Lernerfolg liegt beim Schüler oder bei der Schülerin. Das stimmt zwar, aber das Interesse der Lehrperson ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass die Schüler diese Verantwortung tatsächlich übernehmen.

Gibt es auch etwas, das «typisch Uetikon» sein wird?

Ein erster Punkt in unserem Leitbild wird lauten, dass die Kantonsschule Uetikon stark auf Wandel angelegt ist – einerseits, was den Ort betrifft, der in zehn oder

zwölf Jahren vom Provisorium im Dorf an den definitiven Standort am See verlegt wird, andererseits punkto Digitalisierung, die einen gewissen Paradigmenwechsel an den Schulen erfordert. Darum möchten wir uns als Schule von Anfang an darauf ausrichten, beweglich zu sein. Wer hier tätig ist, muss bereit sein, sich auf den Wandel einzulassen und Neues zu versuchen. Wenn das Neue nicht funktioniert, muss man aber auch wieder umschwenken können.

In einem Kurzinterview auf der Schulhomepage sagen Sie, dass Sie gymnasiale Tradition mit neuen Unterrichtsformen kombinieren möchten. Was bedeutet für Sie gymnasiale Tradition?

Unter gymnasialer Tradition verstehe ich eine vertiefte Auseinandersetzung mit der

Welt – quasi als Antipode zum Internet, wo alles jederzeit abrufbar ist. Es geht darum, eine Bildungsidee hochzuhalten, die davon ausgeht, dass sich ein Mensch eine eigene Identität erarbeitet, indem er sich mit verschiedenen Wissensgebieten auseinandersetzt, verschiedene Denkweisen und Perspektiven reflektiert, Zusammenhänge herstellt sowie eigene Sichtweisen und Lösungen entwickelt.

Und welche neuen Unterrichtsformen schweben Ihnen vor?

Bisher sind es bloss Ideen. Eine Idee ist beispielsweise, an bestimmten Tagen oder Halbtagen den Stundenplan aufzulösen und stattdessen freiere Arbeitsformen anzubieten – eine Art Lernateliers oder Sprechstunden der Lehrpersonen. Eine andere betrifft Themenwochen, bei denen auch die Mitbestimmung der Schülerinnen und Schüler gefragt wäre. Das verändert den Unterricht, deshalb werden wir solche Ideen im Team besprechen. Die Bereitschaft der Lehrpersonen ist eine wichtige Voraussetzung, ausserdem ist vermutlich nicht jede Unterrichtsform in allen Fächern gleich gut umsetzbar.

Sollen allfällige neue Unterrichtsformen gleich von Anfang an erprobt werden?

Kaum. Wir starten mit zwei 1. und zwei 3. Klassen, da ist noch nicht alles möglich. Der Lehrplan sieht gewisse Projekte und Themenwochen in der 4. und 5. Klasse vor, das muss sich also noch entwickeln. Ausserdem haben die meisten unserer ersten Schüler zunächst eine Probezeit zu bestehen, da ist Zurückhaltung geboten. Die Kantonsschule Uetikon soll keine Laborschule, sondern primär eine verlässliche Schule sein.

«Die Kantonsschule Uetikon soll keine Laborschule sein.»

Am rechten Zürichseeufer leben viele gut situierte und bildungsnahe Familien. Wie sehr richten Sie die Schule auf die Erwartungen dieser Bevölkerung aus?

Kundenorientierung ist uns selbstverständlich wichtig. Die Eltern sollen wissen, dass uns interessiert, was sie denken. Dass sich die Schülerinnen und Schüler dieser Region von jenen anderer Regionen grundsätzlich unterscheiden, denke ich aber nicht. Wir gehen an allen Mittelschulen davon aus, dass die Schüler begeisterungsfähig sind und interessiert an den Phänomenen, die in den verschiedenen Fächern untersucht werden. Das heisst, im Unterricht haben wir es hier wie dort einfach mit Jugendlichen zu tun. Wie diese sich selber wahrnehmen, wie sie die Schule und die Lehrer beurteilen,



Gründungsrektor Martin Zimmermann möchte in Uetikon am See gymnasiale Tradition pflegen und gleichzeitig neue Unterrichtsformen einführen.

Wie werten Sie denn die Beteiligung an der ersten Zentralen Aufnahmeprüfung?

Die war zufriedenstellend; wir können die vier Klassen sehr gut füllen, müssen sogar einige Schülerinnen und Schüler umteilen. Ich bin überzeugt, dass die Schule bald noch mehr punkten wird, wenn sie erst einmal ihren Betrieb aufgenommen hat. Das Team setzt sich aus motivierten Lehrerinnen und Lehrern zusammen, die sich für eine gute und lebenswerte Schule engagieren und etwas bewegen wollen. Dieser Pioniergeist wird sich rasch bemerkbar machen und eine Ausstrahlung haben. In fünf Jahren, schätze ich, ist die Kanti Uetikon etabliert.

Die Lehrpersonen sind zurzeit von anderen Schulen «ausgeliehen», weil ihre Pensen in Uetikon noch klein sind. Was bedeutet dies für das Team?

Im Laufe des nächsten oder übernächsten Schuljahrs müssen sich die Lehrerinnen und Lehrer entscheiden, an welcher Schule sie unterrichten wollen. Die Auseinandersetzung mit der Frage, welche Schule wir in Uetikon anstreben, wird einen solchen Entscheid wohl mit beeinflussen. Ausserdem stehen einige kurz vor der Pensionierung und es werden weitere Lehrpersonen hinzukommen – das Kollegium wird sich also ohnehin noch verändern. Eine wichtige Frage ist momentan, wie wir die aktuell rund 20 Lehrpersonen, die wenig an der Schule sein werden, miteinander in Kontakt bringen. Es gilt, möglichst regelmässige Berührungspunkte zu schaffen und diese auch zu institutionalisieren.

In wenigen Monaten wird die neue Kantonsschule eröffnet. Welche hauptsächlich «Baustellen» gilt es bis zum Start noch zu bereinigen?

Die erste ist die tatsächliche Baustelle – also die Fertigstellung der beiden provisorischen Schulgebäude samt Umgebung. Daneben gilt es zahlreiche Abläufe zu definieren, die dann im Schulalltag funktionieren müssen. Eine knifflige Aufgabe wird der Stundenplan darstellen – aufgrund der Situation der Lehrpersonen, die jeweils zwischen zwei Schulen pendeln, und ihrer kleinen Pensen in Uetikon.

Wie wird die Schule am 20. August eröffnet?

Es wird einen offiziellen Festakt geben mit geladenen Gästen. Uns ist es jedoch wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler im Zentrum stehen. Sie sollen begrüsst werden und für sie soll nachher die Schule beginnen. Abends ist ein kleines Volksfest vorgesehen, ein Anlass, an dem das Schulhaus besichtigt werden kann und an dem man miteinander ins Gespräch kommt. ■

da mag der familiäre Hintergrund oder die Region, in der man aufwächst, eine Rolle spielen. Deshalb muss der Kontakt mit den Eltern offen und unbürokratisch sein, denn bestimmt besteht von ihrer Seite ein Anspruch, mitgestalten zu wollen.

Einen klaren Akzent setzt die Kantonsschule Uetikon im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich mit zwei neuen Fächern – Technik sowie Naturwissenschaftliches Forschen. Ist dies ein «Zuckerchen» für die anspruchsvolle Kundschaft in der Region?

Wir können uns einfach vorstellen, dass ein solcher Akzent hier gut ankommt. Wir möchten diesen bewusst pflegen, so wie beispielsweise die Kanti Küsnacht den künstlerischen Akzent pflegt. So entsteht für die Schülerinnen und Schüler eine echte Wahl. Zudem entsprechen die Themen Robotik und Umgang mit Computern heute einem grossen Bedürfnis.

Hat man denn in der Region nur darauf gewartet, dass hier eine Mittelschule entsteht, oder muss man die Leute «abholen»?

Eher Letzteres. Es ist sicher grosses Interesse vorhanden, das habe ich bisher überall gespürt: bei der Grundsteinlegung, an der Informationsveranstaltung, anlässlich einer Einladung in einem Rotary-Club oder an einer öffentlichen Veranstaltung im Nachbardorf Männedorf. Da waren jeweils viele Leute anwesend und es kam klar zum Ausdruck, dass man sich auf die neue Mittelschule freut. Seitens der Jugendlichen hingegen ist auch Skepsis zu spüren, gerade von jenen, die ans Kurzgymnasium wechseln. In dem Alter ist der Reiz, nach Zürich in die Schule gehen zu können, natürlich gross.

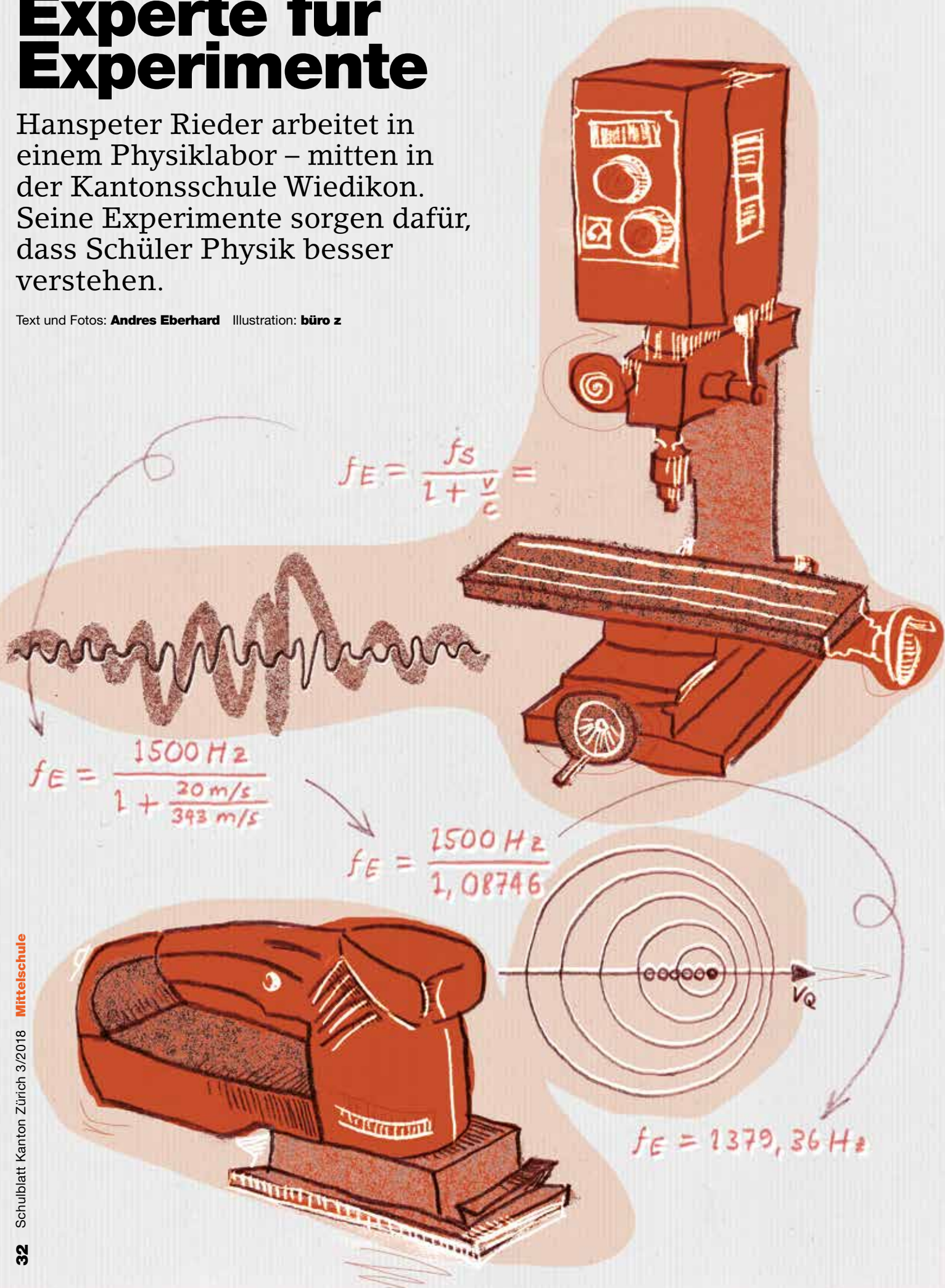
Wie wollen Sie dem begegnen?

Es wird für uns am Anfang sicher eine Herausforderung sein, die Trümpfe eines Kanti-Lebens vor Ort ausspielen zu können. Das braucht etwas Zeit, denn im Moment ist dieses Kanti-Leben natürlich noch lückenhaft, es fehlen die «Grossen», ein lebhafter Betrieb oder eine spürbare Schulkultur, die den Schülern das Gefühl vermitteln könnten: Es ist cool hier, es gibt eine Gemeinschaft, es läuft etwas. Daran müssen wir arbeiten.

Experte für Experimente

Hanspeter Rieder arbeitet in einem Physiklabor – mitten in der Kantonsschule Wiedikon. Seine Experimente sorgen dafür, dass Schüler Physik besser verstehen.

Text und Fotos: **Andres Eberhard** Illustration: **büro z**



Hanspeter Rieder ist ein bekannter Unbekannter. Man sieht den Mann im weissen Kittel oft auf den Gängen der Kantonschule Wiedikon (KWI), doch weder im Schul- noch im Lehrerzimmer taucht er regelmässig auf. Wer ist er? Rieder lacht. «Das werde ich hier ab und zu auch von Kollegen gefragt.» Manchmal erkundigten sich sogar langjährige Lehrpersonen, was er denn eigentlich hier mache. Dabei arbeitet er schon seit über acht Jahren an der Schule, und zwar als Physikassistent.

Das Schloss schnappt automatisch zu, als Rieder die Tür zu seinem Labor schliesst. «Aus Sicherheitsgründen», sagt der 57-Jährige. Der Grund für die Vorsicht ist über zwei Meter hoch und steht gleich hinter dem Eingang: eine Metallfräse, deren Gebrauch für Laien weder ratsam noch ungefährlich ist. Rieder braucht das Gerät, um Teile zu revidieren, die er für physikalische Versuche benötigt. Sein Job ist es nämlich, Experimente für den Physikunterricht zu entwickeln und vorzubereiten.

Was das bedeutet? Ein Beispiel: Mit dem Begriff Doppler-Effekt können nur die wenigsten von uns etwas anfangen. Dass sich die Sirene eines Polizeiautos anders anhört, bevor und nachdem der Wagen an einem vorbeigefahren ist, haben aber wohl alle schon erlebt. «Die Tonfrequenz ändert sich, wenn sich etwas auf uns zubewegt und dann von uns entfernt.» Indem er solche konkrete Alltagsbeispiele für physikalische Theorien findet, kann Rieder den Doppler-Effekt anschaulich machen – dann gilt es nur noch, sie für einen für den Unterricht geeigneten Rahmen aufzubereiten.

Experimente auf Bestellung

Im Lager, wo er die Teile für die Versuche aufbewahrt, sieht es aus wie in einem Kinderparadies: Spielzeugautos, Roboter oder Gummibälle liegen auf den Regalen herum, zusammen mit allerlei anderen Dingen und Materialien, mit denen Kinder Stunden verbringen könnten. «Spielen weckt bei Kindern das Interesse an einem Thema», sagt Rieder, «aber auch Schüler und Erwachsene lernen besser, wenn der Stoff auf spielerische Art und Weise vermittelt wird.»

Zwischen 10 und 20 Versuche bereitet der Physikassistent pro Woche für den Unterricht vor. Die vier Physiklehrpersonen, die an der KWI tätig sind, füllen dabei vorgängig ein «Bestellformular» für Experimente aus. Hanspeter Rieder holt dann aus dem Lager die für den Versuch benötigten Teile und baut die Experimente auf. Das dauert zwischen 30 Minuten und zwei Stunden.

Als Nächstes führt er in ein Schulzimmer, wo er einen Versuch mit einem horizontalen Balken und zwei Geräten mit grossen Digitalanzeigen aufgebaut hat. Es handelt sich um ein Experiment, das die



Abhängigkeiten von Geschwindigkeit, Distanz und Zeit darstellen soll. «Hier dauert das Testen und Kalibrieren der Messgeräte sehr lange», sagt Rieder. Dass alles genau stimme, sei sehr wichtig, denn einige Lehrpersonen stellten die Resultate des Tests bereits im Voraus in einem Diagramm dar. «Es wäre also gut, wenn die tatsächlich gemessenen Zahlen damit übereinstimmen», sagt er und schmunzelt.

Eine kreative Tätigkeit

Ursprünglich hat Hanspeter Rieder Werkzeugmechaniker gelernt und nach einer Weiterbildung in Elektrotechnik drei Jahrzehnte lang als Computertechniker im Hardware-Unterhalt gearbeitet. Vereinfacht gesagt war er dafür zuständig, dass in Rechenzentren von Grossfirmen alles rund läuft. «Die Stelle an der Mittelschule reizte mich, weil ich in meinem Arbeitsleben noch einmal einen Wechsel vollziehen wollte.» Am Job gefalle ihm, dass er ihn sehr frei gestalten und im Hinblick auf neue Versuche auch kreativ tätig sein könne. Seine Erfahrung mit den Themen Elektronik und Mechanik kommen nicht nur ihm zugute: So steigt der Stellenwert von technischen und digitalen

Themen auch im Physikunterricht. Bei manchen Experimenten beispielsweise werden die Resultate via PC und Beamer in Echtzeit auf die Leinwand projiziert. Themen wie Robotik oder 3-D-Druck gewinnen zudem auch in der Lehre immer mehr an Bedeutung, stellt er fest.

Der Aufbau und die Entwicklung von Experimenten machen etwa 75 Prozent von Rieders Arbeit aus. Daneben ist er für die Schaufenster auf dem Stockwerk zuständig, wo er Anschauungsstücke oder Zeitungsberichte zu Physikthemen ausstellt. Er bestellt auch Material nach, macht die Buchhaltung der Abteilung und springt ein, wo Not am Mann ist: Als Prüfungsaufscher, in der Betreuung von Maturanden bei ihrer Maturarbeit oder indem er dem Hauswart unter die Arme greift. Die Revision von kaputt gegangenen Teilen spart er sich für die schulfreie Zeit auf. Besonders stolz ist er auf eine Reparatur, die ihm bei einer kleinen Dampfmaschine gelungen ist. Da der alte Kessel völlig durchgerostet war, fräste Rieder kurzerhand einen neuen. «Die Dampfmaschine ist aus dem letzten Jahrhundert, Ersatzteile dafür gibts natürlich nirgends», sagt er mit berechtigtem Handwerkerstolz. ■

Die Serie «Arbeitsort Mittelschule» stellt Menschen ins Zentrum, von denen im Schulblatt sonst eher selten die Rede ist – Menschen, die für das Funktionieren einer Kantonsschule unverzichtbar sind, die aber meistens im Hintergrund wirken. Wir wollen ihre Arbeit und ihren Alltag beleuchten, aber auch ihren Wünschen und Sorgen Platz einräumen.



Theaterpädagogik verbindet Kunst und Bildung

Der berufsbegleitende Studiengang CAS/MAS Theaterpädagogik richtet sich an Lehrpersonen aller Schulstufen und an Berufsleute aus dem sozialpädagogischen Arbeitsfeld, die in ihrem angestammten Beruf oder ihrem beruflichen Umfeld theaterpädagogische Aufgaben und Projekte planen, durchführen und reflektieren.

MAS Beginn: 14. September 2018

CAS Beginn: 21. September 2018

Die nächsten Informationsveranstaltungen finden statt:

An der PHSZ in Goldau: 16. Mai 2018 (CAS) / 23. Mai 2018 (MAS)

Am Theater PurPur in Zürich: 21. August 2018 (CAS)

jeweils von 19.00 bis ca. 20.30 Uhr

Anmeldefrist: 31. Mai 2018

PH Schwyz / Till-Theaterpädagogik / PH St. Gallen

Zaystrasse 42 CH-6410 Goldau

www.phsz.ch / www.till.ch / www.phsg.ch

Erfahrung zählt!

Sie machen sich Gedanken um Ihre Zukunft. Stimmen Ansprüche, Wünsche und Alltag noch überein? Es lohnt sich, von Zeit zu Zeit innezuhalten. Gönnen Sie sich professionelle Unterstützung.

PPC prospektives persönliches Coaching



Esther Zumbrunn, lic. phil. I
Coach, Mediatorin, Bildungsfachfrau
al fresco, Gebhartstrasse 18a
8404 Winterthur, www.alfresca.ch
zumbrunn@alfresca.ch, 052 242 55 25



Verlag für
Unterrichtsmittel
CLEVS

Die von Lehrkräften geschätzten
**Vorbereitungshefte
& Notenhefte**
jetzt bestellen!

www.clevs.ch

Klassenfotos

seit 1980

Foto

Bruno Knuchel
Tössstrasse 31
8427 Rorbas

Wenn Sie mit mir sprechen wollen:

Mobile 079 352 38 64

bruno.limone@bluewin.ch



SanArena
Rettungsschule

Manchmal entscheiden Sekunden ...

Erste-Hilfe-Ausbildung für Lehrpersonen

- bei medizinischen Notfällen mit Kindern und Jugendlichen
- in speziellen Gruppenkursen (intern und extern)
- auf unserem einzigartigen Nothilfe-Parcours

EDUQUA

Wir beraten Sie gerne



SanArena Rettungsschule, Zentralstr. 12, 8003 Zürich
Telefon 044 461 61 61, www.sanarena.ch

Meals for Kids

Gesunde Ernährung ist für Kinder sehr wichtig. Das heisst für uns: frische, abwechslungsreiche und gesunde Menus kommen auf den Tisch. Aus hochwertigen Produkten. Und schonend zubereitet. Qualität mit Geschmack für Ihren Mittagstisch: So macht Kinderverpflegung allen Spass.

SV (Schweiz) AG
Meals for Kids
Wallisellenstrasse 57
CH-8600 Dübendorf

Kontakt

Tel +41 43 814 13 90
info@mealsforkids.ch
www.mealsforkids.ch

svgroup



Informatiktage 2018 Mittelschulen mit eigenem Programm

An den diesjährigen Informatiktagen vom 1. und 2. Juni 2018 sind auch die Zürcher Mittelschulen beteiligt. Sie laden ein zu einem Rundgang durch eine kleine Ausstellung an der Pädagogischen Hochschule Zürich, in der ausgezeichnete Maturitätsarbeiten, die sich im weitesten Sinne mit Digitalisierung und Informatik befassen, präsentiert. Unterrichtseinblicke in die Fächer Deutsch, Bildnerisches Gestalten, Musik und Informatik zeigen, wie hier die digitale Welt ganz selbstverständlich eine Hauptrolle spielt. Schulleiter informieren Besucherinnen und Besucher am Info-Desk über den gymnasialen Unterricht in Informatik, Medienpädagogik und ICT-Anwendungen, und über Mittag lassen Schülerinnen und Schüler der Kantonsschulen Küsnacht und Wiedikon ihre Roboter in Aktion treten. [red]

► www.impulsmittelschule.ch,
<https://informatiktage.ch/>

Neugestaltung biz Uster Begegnungsort mit Werkstattcharakter

Das Berufsinformationszentrum (biz) Uster verzeichnet 16000 Besucherinnen und Besucher jährlich und ist zuständig für die Bezirke Uster, Pfäffikon und Hinwil. Nun wurde es rundum erneuert. Prägend für die Neugestaltung war die Frage, wie sich Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung in Zeiten der fortschreitenden Digi-

talisierung verändern wird. Entstanden ist am bisherigen Standort direkt beim Bahnhof Uster ein Begegnungsort mit Werkstattcharakter. Analoge und digitale Welt sind miteinander verbunden und verbessern die Orientierung innerhalb der verschiedenen Informationsangebote. Raum und Ausstattung können überdies vielfältig an die Bedürfnisse der Nutzerinnen und Nutzer angepasst werden. Veranstaltungen für grosse Gruppen sowie Einzelpersonen, die ruhig und konzentriert arbeiten, finden nebeneinander Platz.

Das neue biz Uster nimmt im Kanton Zürich eine Vorreiterrolle ein. Sein Konzept wird bis Ende 2018 erprobt und wo nötig nachjustiert. Bis 2021 sollen auch die weiteren sechs biz (Horgen, Kloten, Meilen, Zürich Oerlikon, Urdorf und Winterthur) nach dem Vorbild des biz Uster umgestaltet werden. [red]

Ausstellung Maturitätsarbeiten «Grosses wagen»

Der Anflug einer Idee ist wie ein Hauch des Schicksals. Ein Windstoss genügt, um sie wegzublasen. Doch wenn es gelingt, sie festzuhalten, entwickelt sie eine Energie, die uns Menschen antreibt, fordert, weiterbringt. Die Ausstellung ausgezeichnete Maturitätsarbeiten zeigt, wie aus der Kraft der Idee Grosses entsteht. Sie präsentiert 50 von rund 2500 Arbeiten, die an Zürcher Kantonsschulen Jahr für Jahr erdacht, erkämpft und verfasst werden. Gymnasiale Bildung in grosser Form – hochfliegend, tiefsinnig, breit gefächert.

Impuls Mittelschule, die Stelle für Öffentlichkeitsarbeit der Zürcher Mittelschulen, präsentiert die 50 ausgezeichneten Maturitätsarbeiten vom 15. bis zum 30. Mai 2018 erstmals an der Pädagogi-

Zürcher Mittelschulen
Ausstellung
ausgezeichneter
Maturitätsarbeiten
2018

**GR
OS
SE
SW
AG
EN:**

PH
ZH
Pädagogische Hochschule Zürich
Gebäude LAB
Lagerstrasse 2
8004 Zürich
MO-FR 7-21.30 UHR
SA 7-16.30 UHR

FÜNFZIG
BESTE
WAGNISSE

16.-30.
M
A
I
2018

Zürcher Kantonsbank
impuls mittelschule

Die diesjährige Ausstellung
ausgezeichneter Maturitätsarbeiten
zeigt gymnasiale Bildung in
grosser Form. Foto: zvg

schen Hochschule Zürich. Ein besonderer Moment ist der Festakt mit Prämierung am Mittwoch, 23. Mai 2018, ab 19 Uhr. Die Ausstellung ist jeweils von Montag bis Freitag von 7 bis 22 Uhr und am Samstag von 7 bis 17 Uhr geöffnet. Weitere Informationen und ein Überblick über die Arbeiten der vergangenen Jahre sind auf der Ausstellungswebsite zu finden. [Impuls Mittelschule]

► www.impulsmittelschule.ch

Personelles Mutationen in den Schulleitungen

Der Regierungsrat hat folgende Wahlen vorgenommen:

- Kantonsschule Freudenberg: Valeria Gemelli, auf Beginn des Herbstsemesters 2018/2019, als Rektorin. Sie tritt die Nachfolge von Beat Gyger an, der das Rektorat interimistisch geführt hat.
- Kantonsschule Uetikon am See: Dr. Martin Zimmermann, auf den 1. Mai 2018, als Gründungsrektor.
- Kantonsschule Uetikon am See: Prof. Dr. Jürg Berthold, auf Beginn des Frühjahrssemesters 2018, als Prorektor.
- Kantonsschule Zürcher Oberland: Aleksandar Popov, auf Beginn des Herbstsemesters 2018/2019, als Rektor. Er tritt die Nachfolge von Dr. Martin Zimmermann an, welcher als Gründungsrektor an die Kantonsschule Uetikon am See wechselt. [red]

Im neuen biz Uster können sich
Besucherinnen und Besucher,
die ruhig arbeiten möchten, in eine
Nische zurückziehen. Foto: zvg



Mehr Zeit für Lernende und Betriebe

Jugendliche, die eine Berufsmaturität machen, sollen im Kanton Zürich besser unterstützt werden. Dank eines neuen Modells können sie ihre Ausbildung flexibler gestalten. Die ersten Erfahrungen sind ermutigend.

Text: **Andreas Minder**

Wer sich parallel zur Lehre auf die Berufsmaturität (BM 1) vorbereitet, geht einen anspruchsvollen Weg. Ausser der beruflichen Praxis und dem «normalen» Berufsschulstoff müssen die Lernenden zusätzliche allgemeinbildende Kenntnisse erwerben. Ein reichlich gedrängtes Programm, vor allem für die dreijährigen Lehren. Die vorgeschriebenen mindestens 1440 Lektionen BM-Unterricht müssen in drei Jahre Grundbildung gequetscht werden. Viele Lernende überlegen es sich zweimal, ob sie sich solchem Druck aussetzen wollen. Schliesslich gibt es auch die Möglichkeit, sich den Stoff anschliessend an die Lehre anzueignen (BM 2). Zudem gibt es eine ganze Reihe von Lehrbetrieben, die von der integrierten Berufsmaturität nicht viel halten, weil die Lernenden mehr Zeit in der Schule verbringen. Diese Skepsis hinterlässt Spuren in der Statistik. Seit zehn Jahren dümpeln die Lernendenzahlen in der lehrbegleitenden BM vor sich hin beziehungsweise sinken leicht.

Das widerspricht dem politischen Willen sowohl auf eidgenössischer als auch auf kantonaler Ebene, die Attraktivität der Berufsmaturität zu steigern. «Wir wollen Jugendliche, die eine Berufsmaturität absolvieren, besser unterstützen», sagt Niklaus Schatzmann, Chef des Mittelschul- und Berufsbildungsamtes (MBA). Um dieses Ziel zu erreichen, brauche es mehr Flexibilität in der Ausbildung. «Ein solches Modell existiert im Kanton Zürich bereits», sagt Schatzmann.

Vier statt drei Jahre

Mitte 2014 begann man im Kanton Zürich damit, solche flexiblere Modelle zu entwickeln. Eine Schlüsselrolle spielte dabei die Abteilung Berufsmaturität der Berufsbildungsschule Winterthur (BBW). Ihr stellvertretender Leiter Hans Jörg Humm erklärt, wieso: «Wir haben prozentual mehr dreijährige Lehren als die anderen Berufsmaturitätsschulen.» Am dringlichsten war der Handlungsbedarf bei den Laborantinnen und Laboranten, die im Kan-

ton Zürich alle an der BBW zu Schule gehen. In der neuen Bildungsverordnung für diesen Beruf war die Lektionenzahl erhöht worden. Also noch mehr Stoff und noch mehr Druck. «Deshalb haben wir bei den Laboranten damit begonnen, ein neues Modell auszuarbeiten.» Eine wichtige Rolle hätten dabei die OdAs gespielt. «Die haben bei ihren Lehrbetrieben ausgelotet, was gewünscht und machbar ist.»

Die gewählte Lösung besteht darin, den BM-Stoff auf vier Jahre zu verteilen. So können ihn die Lernenden besser bewältigen und sie sind während der Ausbildungszeit 40 Tage mehr im Betrieb. Nach drei Jahren erwerben sie das eidgenössische Fähigkeitszeugnis (EFZ) und besuchen anschliessend noch ein Jahr lang einen Tag pro Woche die BMS. Als ausgebildete Fachkräfte können sie daneben 60 bis 80 Prozent arbeiten. Das kann, muss aber nicht im Lehrbetrieb geschehen. Beide Partner sind frei, nach dem Lehrvertrag einen Arbeitsvertrag abzuschliessen oder getrennte Wege zu gehen.

«Eine gute Sache»

Das Modell bestach. 2015/16 startete die erste Klasse an der BBW mit über 20 Laborantinnen und Laboranten. In den darauffolgenden Jahren meldeten sich so wenige für das herkömmliche dreijährige Modell an, dass es gar nicht mehr angeboten wurde. Fragt man bei den Lernenden und ihren Lehrbetrieben nach, wird verständlich, warum dies so ist. Andrea Turrin arbeitet im Institut für Chemie der Universität Zürich und steckt im zweiten Lehrjahr. «Die vierjährige BM ist eine gute Sache», sagt er. Er schätzt es, dass mehr Zeit für die praktische Ausbildung zur Verfügung steht. Der Stress sei geringer, sagt er. Er erwartet, dass dies nicht nur während der Lehre, sondern auch im Qualifikationsverfahren so sein wird, weil EFZ- und BM-Stoff nicht gleichzeitig geprüft würden. Sein Berufsbildner Hansueli Bichsel ist so überzeugt vom vierjährigen Modell, dass er es allen seinen Lernenden, die die BM erwerben wollen, empfiehlt. «Es reduziert die schulische Belastung vor allem im zweiten Lehrjahr spürbar.»

Natascha de Riedmatten macht ihre Lehre bei der Firma Kolb Distribution Ltd., die in Hedingen Chemikalien produziert. Für sie, die gerne lernt und sich gerne fordert, war von Anfang an klar, dass sie die BM anstreben wollte. Im Berufsinformationszentrum wurde ihr das vierjährige Modell empfohlen. Ein guter Rat, findet sie nach einem Jahr: «Der Stoff ist weniger gedrängt», sagt sie. Einen weiteren Vorteil erhofft sie sich vom vierten Jahr, in dem sie dank EFZ bereits gut verdienen wird: «Da werde ich für meine spätere Weiterbildung sparen können.» Neben de Riedmatten gibt es in der Firma Kolb eine zweite Lernende, die sich für

Flexiblere Modelle in der berufsbegleitenden BM (BM 1 flex)

Die zeitliche Entkopplung zwischen Lehre und berufsbegleitender BM mittels flexiblerer Modelle (BM 1 flex) soll die Belastung der Lernenden senken und die BM 1 dadurch attraktiver machen. Zunächst gilt es, die bereits bestehenden neuen Angebote bekannt zu machen, die Chancen der BM 1 flex zu kommunizieren, Erfahrungen zu sammeln und auszuwerten. Diese Erfahrungen sollen dann in die Entwicklung neuer Angebote einfließen.

Gegenwärtig geprüft wird die Umsetzung der folgenden konkreten Massnahme: BM-Start im zweiten Lehrjahr gekoppelt mit BM-Abschluss ein Jahr nach Lehrabschluss. BM 1 und berufliche Grundbildung wären also nicht mehr parallel, sondern verschoben. [red]



Im Institut für Chemie der Universität Zürich fühlt sich der Lernende Andrea Turrin weniger gestresst, weil er den Stoff für die Berufsmaturität auf vier Jahre verteilen kann. Foto: zvg

das neue Modell entschieden hat. Sie steht im dritten Lehrjahr. Heiner Zürcher, der als Berufsbildner für die beiden jungen Frauen zuständig ist, findet aufgrund der bisherigen Erfahrungen ebenfalls positive Worte für die vierjährige BM: «Es ist weniger stressig – für uns und für die Lernenden.» Im dreijährigen Modell komme fast zwangsläufig etwas zu kurz. Zürcher geht davon aus, dass durch die Verlängerung die Quote jener, die aufgeben oder durchfallen, sinken wird.

Ob dem tatsächlich so ist, lasse sich jetzt noch nicht sagen, sagt Hans Jörg Humm von der BBW. Schliesslich steht die erste Abschlussprüfung erst bevor. Ebenfalls noch offen ist, ob und wie leicht die Lernenden für das vierte Jahr einen Arbeitgeber finden werden. Andrea Turrin und die Lernende, die bei Kolb im dritten Lehrjahr ist, würden gerne in ihren Lehrbetrieben bleiben. Sie wissen aber noch nicht, ob das möglich sein wird. Es hänge davon ab, ob eine Stelle für die jungen Berufsleute frei sei, sagen die beiden Berufsbildner.

Skepsis in anderen Berufen

Nach dem Erfolg bei den Laborantinnen und Laboranten lag es nahe, die verlängerte BM 1 auch für andere Lehren anzubieten. 2017/18 versuchte man es mit Berufen aus den Bereichen Baugewerbe, Natur, Landschaft und Lebensmittel. Im Ausbildungsmodell für diese Berufe hätten die Lernenden ihrem Lehrbetrieb sogar 60 Tage länger zur Verfügung gestanden. Hätten, denn es gab nur drei Anmeldungen, viel zu wenig, um eine Klasse

zu bilden. Auch für das gegenwärtige Jahr sieht es nicht vielversprechend aus. Noch offen ist die Situation zurzeit für Fachfrauen/Fachmänner Betreuung (FaBe). Die vierjährige BM wird für diesen Beruf 2018/19 erstmals angeboten. Das Echo ist grösser als bei den anderen Branchen, aber ob es für eine Klasse reichen wird, ist laut Hans Jörg Humm noch ungewiss. Deshalb arbeitet die BBW derzeit an einer Lösung, die es möglich macht, dass die Lernenden des dreijährigen und des vierjährigen Ausbildungsmodells einen grossen Teil des BM-Unterrichts gemeinsam besuchen können. «Das Konzept ist so weit ausgearbeitet, dass wir im Sommer 2018 starten können.»

Hans Stadelmann, Beauftragter Berufsmaturität des MBA, vermutet einen Grund für das unterschiedliche Echo in den branchen- und berufstypischen Berufsmaturitätskulturen. Wo eine Weiterbildung an der Fachhochschule üblich sei – wie etwa in der Chemie –, kenne man die BM und erfahre wohl auch eher von Neuerungen. In Branchen wie beispielsweise dem Gartenbau spiele die BM, besonders die BM 1, hingegen eine geringere Rolle. Entsprechend sei hier das vierjährige Modell noch zu wenig bekannt. «Und zwar in den Betrieben wie in den Berufsinformationszentren.» Stadelmann hofft, dass sich dies mit der Zeit und gezielter Information ändern wird. Nicht auszuschliessen sei allerdings, dass in «berufsmaturitätsfernen» Berufen die Anreize des neuen Modells vielen Betrieben nicht genügen, um die BM 1 zu ermöglichen.

Damit das Modell zum Fliegen komme, sei es zentral, den Bedürfnissen der Branchen entgegenzukommen. «Wir müssen die OdA einbeziehen, sonst geht es nicht.» Diesem Grundsatz werde auch bei der Entwicklung weiterer flexibler Modelle nachgelebt. Bei den Lebensmitteltechnologien und -technologien laufe ein Versuch, in dem nach dem Erwerb des EFZ ein Teil des BM-Stoffes im Rahmen von Blockunterricht während eines zusätzlichen halben Jahres vermittelt werde. Für vierjährige Grundbildungen überlege man sich, ob die Lernenden die Möglichkeiten bekommen sollten, erst nach dem ersten Lehrjahr mit der BM zu beginnen.

«Der Schlüssel zur verstärkten Förderung der BM 1 liegt in der zeitlichen Entkopplung von Lehre und BM», sagt MBA-Chef Niklaus Schatzmann. «Wir müssen nicht das Niveau der BM 1, wohl aber die zeitliche Belastung senken, um die Attraktivität zu steigern.» Die Situation sei jedoch in den verschiedenen Berufsfeldern unterschiedlich, und es bedürfe noch einiges an Aufklärungsarbeit, um die neuen Modelle bekannter zu machen. «Ich zähle jedoch auf die bewährte Zusammenarbeit mit den Organisationen der Arbeitswelt und bin überzeugt, dass wir gemeinsam erfolgreich sein werden.» ■



Drucktechnologe

Lars Hasler ist stolz, einen Beruf zu lernen, «den nicht jeder macht». Das Offsetdruckverfahren habe trotz Digitaldruck Zukunft, meint Geschäftsführer Stephan Käser.

Text: **Walter Aeschmann** Foto: **Sabina Bobst**

Die Druckmaschine läuft auf vollen Touren. Die frisch bedruckten Bogen schies- sen rasend schnell aus den Druckzylindern. Lars Hasler steigt auf ein Podest und schaut ins Farbwerk mit den Walzen. Mit dem Spachtel füllt er die Farben nach: Schwarz, Cyan, Magenta, Gelb. Im Lärm der Maschinen erzählt er von der Arbeit. In den ersten Wochen seiner Lehre half er den Angestellten. Dann bekam er kleinere Aufträge, etwa für Visitenkarten oder Kuverts. Schon bald erledigte er selbstständig Aufträge im Offsetdruck. Dass er den ganzen Tag stehen muss, war nur zu Beginn etwas ungewöhnlich. «Unterdessen ist das überhaupt kein Problem mehr.»

Die Arbeit verlangt von ihm, stets konzentriert zu bleiben. Die Vorstellung, dass die Maschine auf Knopfdruck alleine läuft, sei nicht korrekt. «Man muss sie immer überwachen und Geduld haben», sagt er. Vor allem, wenn verschiedene Aufträge parallel erledigt werden. In der Maschine könnte zu wenig oder zu viel Farbe oder falsches Papier sein, sie könnte auch «stottern». Wenn sie nicht richtig läuft, motiviert ihn das besonders: «Es ist wie ein spannendes Rätsel, das man lösen will. Man kann nicht aufgeben, bis der Fehler gefunden und behoben ist», erklärt der FCZ-Fan mit der Undercut-Frisur. Theoretische Grundlagen für seine Maschinenrätsel erhält er einen Tag pro Woche in der Berufsschule in Zürich. Maschinenkunde gehört ebenso zum Lerninhalt wie Farbenlehre, Drucktechnologie, Materialien oder Produktionsplanung.

Einfach angeklopft

Als sich Lars Hasler in der Schule erstmals mit seinem Berufswunsch beschäftigte, war eines klar: «Etwas, das nicht jeder macht.» Er schaute sich die Videos auf myschool an, der Internetseite von SRF über die Lehrberufe. Beim Drucktechnologen sah er mehr als nur seinen Wunsch nach Eigenheit erfüllt: «Der Beruf faszinierte mich.» Dass die erste Schnupperfirma nicht seinem Bild entsprach, entmutigte ihn nicht. Er suchte weiter und

schaute bei der Firma Käser Druck AG in Stallikon vorbei. Dabei war Geschäftsführer und Ausbilder Stephan Käser gar nicht auf der Suche nach einem Lernenden. «Lars hat einfach angeklopft und gesagt: «Ich will diesen Beruf erlernen.»» Der junge Mann durfte erst einen Tag schnuppern, dann eine ganze Woche, schliesslich erhielt er einen Lehrvertrag. Der Firmeninhaber sah rasch, dass bei ihm die Motivation stimmte, dass er technisches Flair für die Maschinen hat, selbstständig arbeiten kann und keine Farbenschwäche aufweist. Und er passte gut ins Team.

Unterdessen ist Hasler im vierten Lehrjahr, Fachrichtung Offset- und Bogendruck. Im Juni beginnt er mit den Abschlussprüfungen. Die praktische Prüfung dauert zwei Tage. Er muss eine achtseitige Broschüre im vierfarbigen Offsetdruck produzieren. Es ist ein indirektes Druckverfahren. Die Datei wird erst auf eine Aluminium-Druckplatte übertragen. Die Experten beobachten jeden Arbeitsschritt: von den Prozessen der Druckvorstufe (Datenübernahme am Computer, Belichtung der Druckplatten) über die Einstellungen an der Druckmaschine bis zur Überwachung des Druckvorganges und

des Mischens einer Druckfarbe nach Vorlage. Damit der Lernende genügend praktische Erfahrung sammeln kann, übernimmt er momentan die entsprechenden Aufträge. Heute produziert er 120 000 Flyer für das «Badener Tagblatt».

Ein Produkt in den Händen

Die Käser Druck AG ist ein Familienbetrieb in der dritten Generation. «Das Offsetdruckverfahren ist fast gleich geblieben, seit mein Grossvater 1947 begonnen hat», sagt Stephan Käser. «Die modernen Druckmaschinen sind aber viel rationeller. Der Druckprozess ist stabiler und der Beruf ist sehr sauber geworden.» Es gebe keine giftigen Substanzen mehr, kein Ammoniak, keine Ameisensäure, und die Farben «könnte man fast essen». In absehbarer Zeit dürfte mit dem Digitaldruck eine Konkurrenz entstehen. Das direkte Verfahren sei qualitativ weit entwickelt und eigne sich für kleinere Auflagen. Bei einer Grossauflage lohne sich hingegen das indirekte Verfahren des Offsetdrucks. Es sei hochwertiger und das Ergebnis werde günstiger. «Gedruckt wird immer», sagt Käser, der auch als Experte für die Lehrabschlussprüfungen in den Kantonen Zürich und Schaffhausen tätig ist. Deshalb beurteilt er die Zukunft des Berufes positiv, obwohl die Zahl der Lernenden, davon ein Drittel Frauen, in den letzten Jahren leicht zurückgegangen sei.

Lars Hasler schätzt die selbstständige Arbeit mit den Maschinen und dass er am Schluss ein Produkt in den Händen hält, mit dem er zufrieden ist. Nach der Lehre übernimmt er die Stelle eines Kollegen, der in Pension gehen wird. Ob er später eine höhere Fachschule besuchen möchte, lässt er offen. Vorerst ist er zufrieden in dem Beruf, den nicht jeder macht. Individuelle Wege geht er auch in der Freizeit. Am liebsten hört er Oldies aus den 1950er- und 1960er-Jahren und bewirtschaftet mit gleichaltrigen Kollegen einen Schrebergarten. ■

Der Beruf Drucktechnologe/Drucktechnologin EFZ

Ausbildung: vierjährige berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis. **Fachrichtungen:** Bogendruck, Rollendruck, Siebdruck, Reprografie.

Voraussetzungen: abgeschlossene Volksschule, technisches Verständnis und Interesse an Mechanik, Elektrotechnik, Physik und Chemie, Sinn für Farben und Formen, keine Farbsehschwäche, keine Allergie gegen Farben und Lösungsmittel, Körperkraft. **Karrieremöglichkeiten:** zum Beispiel Druckkaufmann/-kauffrau, Technopolygraf/in, dipl. Techniker/in HF Medien oder Bachelor of Science (FH) in Medieningenieurwesen.

► www.medien-macher.ch, www.viscom.ch

Berufslehre heute Jedes Jahr treten im Kanton Zürich rund 12 500 Jugendliche eine Lehrstelle an. Das Schulblatt porträtiert in einer Serie jeweils eine Berufsbildnerin oder einen Berufsbildner (Lehrmeister) und eine Lernende oder einen Lernenden (Lehrling) in ihrem Arbeitsalltag.

LEHREN IST IHR LEBEN?
UNSERES AUCH.



ALLE KURSE ONLINE
www.zal.ch

ZAL  Für Schule begeistern

Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Weiterbildung der Lehrpersonen
Bärengasse 22 | 8001 Zürich | info@zal.ch | 044 205 84 90



Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir per 1. August 2018 oder nach Vereinbarung eine Persönlichkeit als

ProjektleiterIn Umweltbildung 20–30%

Aufgabenbereich und Profilanforderungen unter
<http://www.umweltarena.ch/uber-uns/offene-stellen/>

Fühlen Sie sich angesprochen? Wir freuen uns über Ihre Kontaktaufnahme. Umwelt Arena Schweiz, Spreitenbach.

Lernatelier

Für unsere **Mittelschulvorbereitungskurse** suchen wir erfahrene

Primar- und Sekundarlehrer

Mi 29.08.2018–27.02.2019 und/oder Sa 01.09.2018–02.03.2019

Kleingruppenunterricht 3–5 Schüler, Skript vorhanden

Samstag von zirka 09.00–12.30 und/oder Mittwoch von zirka 13.30–17.30 Uhr

Mögliche Kursorte: Zürich, Stäfa, Horgen und Grüningen

Herr Christian Frei freut sich auf Ihren Anruf oder auf Ihre schriftliche Bewerbung.

Adresse: info@lernatelier.ch/www.lernatelier.ch
oder Lernatelier, Binzikerstrasse 10,
8627 Grüningen, Telefon 044 936 15 07



Lern|Medien|Shop

Pädagogische Hochschule Zürich
Lehrmittelverlag Zürich
éducation21

Das Fachgeschäft für Bildungsmedien und Schulmaterialien



Lernmedien-Shop
Lagerstrasse 14
8004 Zürich

Mo–Fr 9.00–18.30 h | Sa 9.00–17.00 h

Telefon 043 305 61 00
www.lernmedien-shop.ch
lernmedien-shop@phzh.ch

WEITERBILDUNG UND BERATUNG

CAS Pädagogische Schulführung

Oktober 2018 bis Herbst 2019

Erweitern und vertiefen Sie Ihr pädagogisches Wissen als Führungsperson einer Bildungsorganisation mit:

- Modulen zu Lernen und Führen
- Praktikum/Hospitation an Schulen
- Studienreisen nach Amsterdam und Tallinn

phzh.ch/cas

PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE
ZÜRICH



Studienreise

Anschauungsunterricht in Kopenhagen

Zusammen mit ihren Lehrpersonen trafen 26 lernende Veranstaltungsfachmänner und -frauen der Technischen Berufsschule Zürich eine Studienreise nach Kopenhagen an. Bereits zwei Stunden nach Ankunft stand eine Führung durch den spektakulären Konzertsaal des dänischen Rundfunks mit 1800 Plätzen rund um die Bühne und die nicht minder imposanten Studienbühnen an. Der Tontechniker vor Ort wusste viele Hintergründe zu Architektur, Geschichte und Technik zu erzählen.

Weiter ging es am Montagmorgen nach einer kurzen Stadtführung zum 2005 eröffneten Opernhaus, das sich direkt gegenüber vom königlichen Palast am Wasser befindet. Auch hier haben Grösse und technischer Ausbau die Jugendlichen beeindruckt. Vor allem der Bühnenraum hinter der Bühne hat verglichen mit Schweizer Standard eine faszinierende Grösse.

Nach einem freien Nachmittag wurden die Lernenden am nächsten Morgen vom Mikrofonhersteller DPA im Hostel abgeholt und durften alle Schritte des Herstellungsprozesses in der Produktion mitverfolgen. Durch die Führung wurde dieser für die Lernenden so alltägliche Gebrauchsgegenstand in seiner Komplexität und Präzision greifbarer. Bei der anschliessenden Besichtigung des Auditoriums der Universität Kopenhagen wurde die mögliche Verwendung von Mikrofonen bei einer kompletten Raummikrofonierung, genannt «Constellation Acoustic System», effektiv vorgeführt.

Ihre Eindrücke und Erlebnisse nahmen die angehenden Berufsleute am nachfolgenden Tag mit nach Zürich und an ihren eigenen Arbeitsort. [red]

Tag der Berufsbildung

Lokalradios rühren die Werbetrommel

Am 16. Mai 2018 findet zum zehnten Mal der interkantonale Tag der Berufsbildung statt. Ziel dieser vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) unterstützten Aktion ist es, die Berufsbildung in der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Je nach Kanton werden die Vorbereitungen auf die Swiss Skills, die Karrieremöglichkeiten nach der beruflichen Grundbildung oder die integrative Wirkung der Berufsbildung für junge Erwachsene thematisiert. In 19 Kantonen und im Fürstentum Liechtenstein legen 26 Regionalradios den Fokus auf die Berufs-



Eines von vier Studios des dänischen Rundfunks, welche die angehenden Veranstaltungsfachleute der Technischen Berufsschule Zürich in Kopenhagen besichtigten. Foto: zvg

bildung. Im Kanton Zürich ist Radio 24 Medienpartner. 2018 ist neben diversen Beiträgen zur Berufsbildung der Zukunft wieder ein Interview mit Bildungsdirektorin Silvia Steiner geplant. [red]

► www.radiotag.ch

SwissSkills 2018

Am Start: 135 Berufe

Vom 12. bis zum 16. September 2018 verwandelt sich Bern zum zweiten Mal in eine Wettkampfarena für junge Berufsleute. Diese tragen in 75 Berufen die Schweizer Meisterschaften aus. In weiteren 60 Berufen finden Berufsdemonstrationen statt. So können auf einem Gelände von 100 000 Quadratmetern (was 14 Fussballfeldern entspricht) 135 Berufe live erlebt werden. 1100 Teilnehmende aus allen Regionen der Schweiz werden dabei ihr Bestes geben. 500 Experten werden die Leistungen der Wettkämpfer beurteilen. Über 150 000 Besucherinnen und Besucher werden erwartet, darunter 45 000 Schülerinnen und Schüler. Die SwissSkills 2018 sind die grösste Berufsschau der Welt. Vor allem aber sind sie ein Aushängeschild der Berufsbildung und für viele Betriebe eine Möglichkeit, ihre talentierten Lernenden besonders zu fördern. [red]

Spatenstich

Elektro-Bildungszentrum wird erweitert

Der Zürcher Elektroverband (KZEI) ist Träger des Elektro-Bildungszentrums (EBZ) in Effretikon. Hier finden ebenso überbetriebliche Kurse für Elektroinstallateure, Montage-Elektriker, Telematiker und Elektroplaner EFZ wie diverse Weiterbildungskurse statt. Wegen des immer

grösseren Platzmangels entsteht nun ein Erweiterungsbau. Am Spatenstich lobte Bildungsdirektorin Silvia Steiner in ihrer Rede die Bemühungen des KZEI, die Erfolgsquote des Qualifikationsverfahrens zu steigern. Auch passe sich das EBZ durch eine stetige Weiterentwicklung an neue Herausforderungen wie beispielsweise die Automation von Gebäuden an. Sie unterstrich zudem die zentrale Bedeutung einer zeitgemässen, auf die Bedürfnisse der Arbeitswelt zugeschnittenen Aus- und Weiterbildung von Berufsleuten. [red]

Personelles

Mutationen in den Schulleitungen

Der Regierungsrat hat folgende Wahlen vorgenommen:

- Allgemeine Berufsschule Zürich: Ozan Kaya, auf Beginn des Herbstsemesters 2018/2019, als Rektor. Er tritt die Nachfolge von Brigitta Walser Zalunardo an, die auf Ende des Schuljahres 2017/2018 zurücktrat.
- Berufsfachschule Winterthur: Ursula Kundert, auf Beginn des Frühjahrssemesters 2018, als Prorektorin. Sie tritt die Nachfolge von Patrick Heeb an, der als Rektor ans Bildungszentrum Zürichsee wechselt.
- Erwachsenen Bildung Zürich, Bildungszentrum für Erwachsene BiZE: Sven Kohler, auf Beginn des Herbstsemesters 2018/2019, als Rektor. Er tritt die Nachfolge von Hugo Lingg an, der in den Ruhestand tritt.

Neue Abteilungsleitende per 1. September 2018:

- Berufsmaturitätsschule Zürich: Lukas Meier übernimmt auf den Beginn des Herbstsemesters 2018/2019 die Leitung der Abteilung BM 2. [red]

Das Sprungbrett in eine KV-Lehre

«So viel Neues gelernt, eine solch tolle Lehrstelle gefunden, so Unvergessliches erlebt!» Kein Wunder, denn im abwechslungsreichen kaufmännischen 10. Schuljahr «Junior Merchants» der SFK Schule für Förderkurse profitieren die Jugendlichen von einer Einführung in die kaufmännischen Fächer, werden während der Lehrstellensuche intensiv gecoacht und erleben nebst Sprachaufenthalten in Frankreich und England auch zwei Arbeitseinsätze.

Die Erfolgsquote von mehr als 96% Lehrstellen über die mehr als 20-jährige Durchführung des «Junior Merchants»-Jahres zeigen eindrücklich auf, dass Lehrbetriebe einerseits grossen Wert auf eine gute schulische Basis und einen kleinen Vorsprung für die Berufsfachschule legen, andererseits aber auch, wie wichtig ihnen gefestigte Sozial-, Selbst- und Methodenkompetenzen sind. Im Verlauf eines Schuljahres werden die ehemaligen Sekundarschul A- und B-SchülerInnen deshalb spezifisch auf die Berufsfachschule und die Arbeitswelt vorbereitet.

intensives Bewerbungscoaching

Das Bewerbungscoaching setzt bei den Wurzeln an: Was für eine Branche passt zu mir und meinen Eigenschaften? Wo kann ich meine Stärken zielgerichtet einsetzen? Denn nur mit dem Wissen, wo man sich erfolgsversprechend und realistisch bewerben soll, kann der Bewerbungsprozess in Angriff genommen werden. Bewerbungsunterlagen werden verfasst, wobei zusätzlich für jedes Unternehmen ein individuelles Motivationsschreiben formuliert wird. Dafür steht im kaufmännischen Vorbereitungsjahr bewusst viel Zeit zur Verfügung – die ersten drei Wochen sind ausschliesslich der Lehrstellensuche gewidmet, anschliessend werden die Jugendlichen während eines Halbtages «Fokus Lehrstelle» weiter betreut, auch beim Üben von Vorstellungsgesprächen.

Wissen vertiefen und einen kleinen Vorsprung für die Berufsfachschule erarbeiten

Der Stoff der Oberstufe dient als Fundament für die darauf aufbauenden Inhalte an der Berufsfachschule, darum wird das Wissen sowohl der Sprachfächer, als auch des kaufmännischen Rechnens gefestigt. Eine Einführung in die fordernden kaufmännischen Schulfä-

cher (Wirtschaft & Gesellschaft sowie IKA bzw. Informatik) stellt sicher, dass AbgängerInnen des «Junior Merchants»-Jahres gleich zu Beginn der Lehre trotz Umstellung aufgrund des Übertritts in die Lehre gute Leistungen in der Berufsfachschule zeigen können.

Sprachseminare

Die zweiwöchigen Sprachseminare in Frankreich und in England zählen meist zu den Highlights der Jugendlichen. Der tägliche Unterricht (30 Wochenlektionen) hilft ihnen, ihre sprachlichen Fertigkeiten zu erweitern, welche sie «zu Hause» in der Gastfamilie authentisch anwenden können. Parallel dazu werden ihre Sozial- und Selbstkompetenzen auf die Probe gestellt, sind sie doch alleine bei zunächst noch Fremden einquartiert und müssen sich täglich neuen Herausforderungen stellen, wenn sie sich in einem ihnen unbekannten Umfeld bewegen.

Praktika

Durchhaltevermögen zeigen, zuverlässig sein und sich in ein Team eingliedern sind nur drei der vielen Fähigkeiten, welche in der Arbeitswelt erwartet werden. Während zwei sechswöchigen Praktika dürfen die «Junior Merchants» zeigen, dass sie wertvolle Mitarbeitende sind, die selbständig anpacken und flexibel einsetzbar sind. Die daraus resultierenden Qualifikationen sind wertvolle Beilagen im Bewerbungsdossier.

Info-Veranstaltungen

Die nächsten Info-Veranstaltungen finden am Freitag, 9. März 2018 sowie Freitag, 13. April 2018 jeweils um 17.45 Uhr statt (weitere Termine siehe www.sfk.ch). Die Anmeldung kann telefonisch oder über das Internet erfolgen.

Aufnahmeverfahren

Nach dem Besuch der Info-Veranstaltung findet ein persönliches Gespräch mit den interessierten Jugendlichen und deren Eltern statt. Dieses Gespräch gibt die Gelegenheit gemeinsam zu analysieren, ob das kaufmännische 10. Schuljahr «Junior Merchants» einen sinnvollen und zielgerichteten Weg darstellt, um im Folgejahr eine KV-Lehre antreten zu können.

SCHULE
FÜR
FÖRDERKURSE



Amtliches 3/2018

Die vollständigen Beschlüsse des Bildungsrates vom 12. März und 9. April 2018 sind abrufbar unter: www.bi.zh.ch > Bildungsrat

len Kompetenzen in Deutsch und Mathematik in schulspezifischen Konzepten zu definieren. Bei den basalen Kompetenzen handelt sich um Wissen und Können, das von den meisten Hochschulstudiengängen vorausgesetzt wird und deshalb zur erfolgreichen Aufnahme eines Studiums unablässig ist. Das Projekt dient der Sicherung des prüfungsfreien Hochschulzugangs.

Auf Antrag der Bildungsdirektion beschliesst der Bildungsrat:

- I. Das kantonale Rahmenkonzept «Basale fachliche Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit» vom 8. Februar 2018 wird gutgeheissen. Wird die Finanzierung der Umsetzung abgelehnt, wird neu entschieden.
- II. Das Mittelschul- und Berufsbildungsamt soll beauftragt werden, unter Einbezug der Mittelschulen die zentralen Vorarbeiten vorzunehmen, auf deren Basis die Vorgaben für die schulspezifischen Konzepte zu verfeinern und die Schulen bei der Erarbeitung ihrer schulspezifischen Konzepte zu unterstützen.
- III. Das Mittelschul- und Berufsbildungsamt soll beauftragt werden, die schulspezifischen Konzepte zur Sicherung der basalen Kompetenzen zu prüfen und dem Bildungsrat bis Sommer 2021 Bericht zu erstatten.
- IV. Die Umsetzung des Projekts steht unter Vorbehalt der Finanzierung durch die zuständige Instanz.

5/2018 Volksschule

Konsolidierte Beurteilung der Lehrmittelsituation im Hinblick auf die Implementierung des Lehrplans 21

Seit dem Projektabschluss «Lehrmittelpolitik im Kanton Zürich» (BRB 35/2012) haben der Lehrmittelverlag Zürich (LMVZ) und das Volksschulamt (VSA) die Lehrmittelerarbeitung auf den Lehrplan 21 ausgerichtet. Explizit wird dies im jeweiligen Anforderungskatalog festgehalten, der für jedes neue Lehrmittel in einem Fachbereich mit Lehrmittelobligatorium (Mathematik, Deutsch, Englisch, Französisch, Natur und Technik sowie Religion und Kultur) erstellt wird. In der Lehrmittelerarbeitung spielt die Mitwirkung der Lehrpersonen eine zentrale Rolle hinsichtlich der Akzeptanz und Tauglichkeit im Schulfeld. Der Bildungsrat nimmt regelmässig Kenntnis vom aktuellen Stand des Lehrmittelangebots. Das Fazit des Bildungsrats lautet: Das Lehrmittelangebot wird im Hinblick auf die Implementierung des Lehrplans 21 positiv beurteilt. Die Lehrpersonen werden bei der Einführung des Zürcher Lehrplans 21 geeignete Lehrmittel zur Verfügung haben oder Überbrückungsmöglichkeiten kennen, die den kantonalen Lehrmittel-Vorgaben entsprechen.

Auf Antrag der Bildungsdirektion beschliesst der Bildungsrat:

- I. Die Übersicht «Konsolidierte Beurteilung des Lehrmittelangebotes» wird zur Kenntnis genommen.

6/2018 Gymnasiale Mittelschule

Sicherung des Erwerbs der basalen fachlichen Kompetenzen für die allgemeine Studierfähigkeit an den Zürcher Mittelschulen. Rahmenkonzept

Dem Bildungsrat wurde das Rahmenkonzept «Basale fachliche Kompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit» zum Erlass beantragt. Das Rahmenkonzept war unter Einbezug der Schulen erarbeitet worden. Im Ergebnis sollen die Schulen dazu aufgefordert werden, unter Berücksichtigung der Vorgaben auf sie zugeschnittene Massnahmen zur Förderung des Erwerbs der basa-

7/2018 Berufsmittelschule

Berufsmaturitätsreglement. Änderung.

Gemäss Art. 29 Abs. 1 der Verordnung über die eidgenössische Berufsmaturität vom 24. Juni 2009 (BMV) bedürfen Bildungsgänge der Berufsmaturität einer Anerkennung durch den Bund. Bildungsgänge werden anerkannt, wenn sie den Bestimmungen der BMV und des Rahmenlehrplans für die Berufsmaturität entsprechen (vgl. Art. 29 Abs. 2 lit. a BMV). Im Rahmen der Anerkennungsverfahren hat die eidgenössische Berufsmaturitätskommission (EBMK) festgestellt, dass § 28 lit. a BMR dieser Bestimmung nicht entspricht. § 28 BMR regelt den Umgang mit Unregelmässigkeiten bei der interdisziplinären Projektarbeit. Er ist in zweierlei Hinsicht anzupassen:

- Die Möglichkeit der Nachbesserung der interdisziplinären Projektarbeit wird gestrichen.
- Das Vorgehen bei Plagiaten wird geregelt.

§ 28 BMR soll wie folgt geändert werden: Die Marginalie wird um das Wort Plagiat ergänzt. Die Möglichkeit der Nachbesserung der Arbeit in Abs. 1 lit. a wird gestrichen. Ein zweiter Absatz hält fest, dass ein Plagiat bei der interdisziplinären Projektarbeit das Nichtbestehen der gesamten Berufsmaturitätsprüfung zur Folge hat.

Auf Antrag der Bildungsdirektion beschliesst der Bildungsrat:

- I. Das Berufsmaturitätsreglement vom 8. September 2014 wird geändert.
- II. Das geänderte Berufsmaturitätsreglement tritt am 1. August 2018 in Kraft. Wird ein Rechtsmittel ergriffen, wird über die Inkraftsetzung erneut entschieden.
- III. Gegen die Änderung kann innert 30 Tagen von der Veröffentlichung an gerechnet beim Regierungsrat des Kantons Zürich Rekurs erhoben werden. Die Rekursschrift muss einen Antrag und dessen Begründung enthalten.
- IV. Veröffentlichung dieses Beschlusses, der Änderung und der Begründung im Amtsblatt, in geeigneter Form im Schulblatt und im Internet.

8/2018 Mittelschulen**Prüfungsanforderungen Zentrale Aufnahmeprüfungen im Anschluss an die Sekundarschule (ZAP2 und ZAP3)**

Im Rahmen des Projekts «Übertrittsverfahren an die verschiedenen Mittelschultypen im Kanton Zürich» wurden die Prüfungsanforderungen (bisher Anschlussprogramm genannt) in Zusammenarbeit mit vier Sekundarlehrpersonen und acht Mittelschullehrpersonen überarbeitet. Um das Ergebnis breit abzustützen, wurden die relevanten Fach- und Interessengruppen einbezogen. Als Grundlage diente der Bildungsratsbeschluss vom 14. November 2016 (BRB 27/2016). Gemäss diesen Vorgaben gibt es ab 2020 nur noch die folgenden zwei Prüfungstypen für den Übertritt aus der Sekundarschule in die Mittelschulen:

- Zentrale Aufnahmeprüfung 2 (ZAP2) für den Übertritt ab der 2. Klasse der Sekundarstufe ins Kurzgymnasium und die Handelsmittelschule (HMS),
- Zentrale Aufnahmeprüfung 3 (ZAP3) für den Übertritt ab der 3. Klasse der Sekundarstufe an die Fachmittelschule (FMS), die Informatikmittelschule (IMS) und an die Anbieter eidgenössisch anerkannter Bildungsgänge zum Erwerb der Berufsmaturität (BMS) zur Erlangung der Berufsmaturität während der beruflichen Grundbildung (BM 1) und nach Abschluss einer beruflichen Grundbildung (BM 2).

Neu sind die Prüfungsanforderungen in einem einzigen Dokument zusammengefasst. Inhaltlich orientieren sich die Prüfungsanforderungen für die ZAP2 am Leistungsstand Ende des 1. Semesters der 2. Sekundarklasse und jene für die ZAP3 am Stand Ende des 1. Semesters der 3. Sekundarklasse. Sie sind an den Lehrplan 21 angepasst und kompetenzorientiert formuliert. Das Niveau wurde im Vergleich zu den aktuell gültigen Anschlussprogrammen weder erhöht noch gesenkt.

Die Prüfungsanforderungen orientieren sich an den für die Sekundarstufe I obligatorischen bzw. alternativ-obligatorischen Lehrmitteln. Da das Deutschlehrmittel zurzeit überarbeitet wird, werden die Prüfungsanforderungen nach dessen Einführung überprüft und gegebenenfalls angepasst.

Die neuen Prüfungsanforderungen ZAP2 und ZAP3 kommen erstmals bei den Zentralen Aufnahmeprüfungen im Jahr 2020 zur Anwendung und treten nach den letzten Aufnahmeprüfungen (einschliesslich Nachprüfungen) auf den 1. Mai 2019 in Kraft. Dies gilt unter dem Vorbehalt, dass die neue Aufnahmeverordnung ebenfalls erstmals 2020 zur Anwendung kommt.

Auf Antrag der Bildungsdirektion beschliesst der Bildungsrat:

- I. Die Prüfungsanforderungen ZAP2 und ZAP3 werden erlassen.
 - II. Die Prüfungsanforderungen gemäss Ziffer I werden auf den 1. Mai 2019 in Kraft gesetzt. Sollte die Aufnahmeverordnung ZAP2 und ZAP3 später als 2020 erstmals zur Anwendung kommen, wird über den Zeitpunkt der Inkraftsetzung erneut entschieden.
-

9/2018**Bildungsrätliche Kommission Volksschule – Berufsbildung. Amtsdauer 2015–2019, Ersatzwahl****Auf Antrag der Bildungsdirektion beschliesst der Bildungsrat:**

- I. Prof. Dr. Esther Kamm wird unter Verdankung ihrer Dienste per 31.3.2017 als Mitglied der bildungsrätlichen Kommission Volksschule Berufsbildung entlassen.
 - II. Prof. Dr. Christina Bieri Buschor, Abteilungsleiterin der Sekundarstufe I an der Pädagogischen Hochschule Zürich, wird per 1. April 2018 für den Rest der Amtsdauer 2015–2019 als Mitglied der bildungsrätlichen Kommission Volksschule-Berufsbildung gewählt.
-

Weiterbildung in Schulmanagement

Dipl. Schulverwaltungsleiter/in SIB/VPZS

Zertifikat Schulverwaltungsfachfrau/-mann

Zertifikat Schulführung und -entwicklung

Neu! Zertifikat Krisenmanagement an Schulen

Infoanlässe

www.sib.ch/infoveranstaltung

SIB SCHWEIZERISCHES
INSTITUT FÜR
BETRIEBSÖKONOMIE

DIE SCHWEIZER
KADERSCHMIEDE
SEIT 1963

Erstklassige Bildung direkt
beim HB Zürich. **Die grösste
HFW der Schweiz!**

ZÜRICH/CITY
WWW.SIB.CH
043 322 26 66

ANDREW BOND



Alles digital

Musik-Alben, einzelne Lieder, Playbacks,
Singspiele, Lied- und Klaviernoten

Zum Download

Sofort herunterladen – mit Rechnung bezahlen

Jedes Lied einzeln

In der Themensuche finden und direkt herunterladen

www.andrewbond.ch

WEITERBILDUNG UND BERATUNG

Themenreihe «Brennpunkt Schule»

Schulen unter Leistungsdruck!?

12. Juni 2018, 18 bis 20 Uhr

Was sind die Ursachen und Folgen von
Leistungsdruck im Schulalltag? Wie können
wir diesem Druck gemeinsam entgegen-
wirken?

Eine Podiumsdiskussion, unter anderen
mit Ingo Albrecht, Pro Juventute, und
Christian Hugi, Präsident ZLV.

phzh.ch/themenreihen

PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE
ZÜRICH

**PH
ZH**

Umwelt- unterricht

PUSCH

«Es ist nicht
witzig, der Erde
den Stecker
zu ziehen.»



**Gemeinsam im Alltag etwas für die Erde tun.
Pusch zeigt wie:**

Jetzt Schulbesuch buchen

044 267 44 11 oder www.pusch.ch/buchen

PUSCH – PRAKTISCHER UMWELTSCHUTZ

paper candy

Verpackungsmöglichkeiten und ausgefallene Schachteln in vielen Farben und Muster um Ihre Ideen die persönliche Note zu geben



www.papercandy.ch

MUSIK-KURSWOCHEN AROSA

vom 24. Juni - 20. Oktober 2018

Schulmusik-Kurse

Im Sommer/Herbst über 120 Musikkurse für fast alle Instrumente
Chor- und Tanzwochen
Kammermusik
Didaktische Kurse
diverse Kurse für Kinder



Anmeldung & Infos: www.musikkurswochen.ch

Mänel 

sini Lehrerin 



das Hostel vor der Eiger-Nordwand



MOUNTAIN HOSTEL
GRINDELWALD
Mythos Eigernordwand

www.mountainhostel.ch

zhaw

Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

School of Engineering

**Schülerwettbewerb
«Deine virtuelle Schule»**

Hast du dir schon mal überlegt, während des Unterrichts auf Safari zu gehen und die Tiere, von denen die Lehrerin erzählt, live zu sehen? Oder direkt in die Geschichte einzutauchen und mit den alten Römern im Kolosseum zu stehen? Und wie kannst du am Unterricht teilnehmen, wenn du es nicht rechtzeitig zur Schule schaffst, weil der Schulweg verschneit ist? Überlege dir, mit welchen Technologien das Lernen in der Zukunft richtig Spass macht und zeige uns dein virtuelles Klassenzimmer, indem du bastelst, filmst oder fotografierst.

www.zhaw.ch/engineering/schuelerwettbewerb



Mach mit und gewinne einen Tag im Europa-Park!

www.rustexpress.ch



Zürcher Fachhochschule
EUROBUS



Intensivberatungen helfen in der Unterrichtsgestaltung ebenso wie in der Burnout-Prophylaxe.

Intensivberatungen am Arbeitsplatz sind keine Notlösung und bringen Lehrpersonen weder kurzfristige Erleichterung im Arbeitsalltag noch rasche Antworten bei Konflikten. Vielmehr fokussieren sie darauf, nachhaltige Strategien zu erarbeiten. Sie helfen Lehrerinnen und Lehrern, in schwierigen Situationen Lösungen zu finden, bevor es zu einer Eskalation kommt. Eine Lehrerin benötigt vielleicht mehr Sicherheit in der Klassenführung, ein Lehrer kämpft mit schwierigen Beziehungen mit Eltern oder im Kollegium. Ebenso wirken Intensivberatungen positiv in der Burnout-Prophylaxe oder in Bezug auf spezifische Entwicklungsaufgaben nach einer Mitarbeiterbeurteilung.

Fortschritt steht im Zentrum

«Erfolgreich sind die Intensivberatungen besonders, wenn sie nicht reaktiv, sondern präventiv erfolgen», sagt Kathrin Rutz, Beraterin und Dozentin an der PH Zürich mit Schwerpunkt Personalentwicklung und Führung. Alle Beratungen folgen einem bestimmten Ablauf, der in einem Vertrag zwischen Lehrperson, Schulleitung und dem Beratungsteam der PH Zürich vereinbart wird. Bisweilen werden auch Schulbehörden einbezogen. Eine Intensivberatung kann bis zu 30 Stunden dauern, die sich über mehrere Monate erstrecken. Sie umfasst unter anderem Unterrichtsbesuche sowie Reflexions- und Standortgespräche. Der Beratungsprozess endet

mit der Überprüfung der gemeinsam verfassten Zielvereinbarung. Dazu dienen Indikatoren, die von der Lehrperson mit ihrer Beraterin oder ihrem Berater erarbeitet wurden. Rutz betont, dass bei der Überprüfung der Fortschritt im Mittelpunkt steht, den die Beteiligten erreicht haben. «So wird der Erfolg spürbar. Das motiviert.»

Dies bestätigt auch Ruedi Kunz, «vorausgesetzt, die Beratungsziele sind realistisch». Der Leiter Bildung der Schule Küsnacht hat manch positive Wende nach einer Intensivberatung beobachtet. Ist der Entschluss für eine Veränderung gefasst, verspüren viele Lehrerinnen und Lehrer Erleichterung, fühlen sich bestärkt und sind wieder handlungsfähiger. Sind Lehr-

personen und Schulleitende offen für Neues, lohnt sich eine intensive Auseinandersetzung mit der jeweiligen Thematik. «Wenn die Rahmenbedingungen stimmen», sagt Kunz, «dann ist eine Intensivweiterbildung am Arbeitsplatz eine sinnvolle Investition. Unsere Mitarbeitenden sind schliesslich unser Kapital.» ■

► www.phzh.ch/beratung >
Beratung für Volks- und Privatschulen >
Personalentwicklung

Pädagogische Hochschule Zürich
Die PH Zürich stellt auf dieser Seite
jeweils eines ihrer Angebote vor.
► www.phzh.ch/weiterbildung

Pädagogische Hochschule Zürich Handeln, bevor es zu spät ist

Intensivberatungen am Arbeitsplatz
wirken nachhaltig.

Text: **Angela Roos** Foto: **Alessandro Della Bella**

Weiterbildungs- angebote

Bildungsdirektion Kanton Zürich Volksschulamt

Schulungs- und Weiterbildungs- angebote für Zürcher Schul- behörden und Schulleitungen

Grundlagenkurse für neu gewählte Schulbehördenmitglieder Grundlagen für Mitglieder von Schulbehörden

B18101.02	4./5.6.2018, 8.30–17 / Zürich
B18101.03	22./23.6.2018, 8.30–17 / Zürich
B18101.04	28./29.6.2018, 8.30–17 / Winterthur
B18101.05	2./3.7.2018, 8.30–17 / Zürich
B18101.06	5./6.7.2018, 8.30–17 / Wald
B18101.07	27./28.8.2018, 8.30–17 / Au, Wädenswil
B18101.08	27./28.8.2018, 8.30–17 / Wald
B18101.09	3./4.9.2018, 8.30–17 / Wald
B18101.10	6./7.9.2018, 8.30–17 / Winterthur
B18101.11	13./14.9.2018, 8.30–17 / Zürich
B18101.12	1./2.10.2018, 8.30–17 / Zürich
B18101.13	25./26.10.2018, 8.30–17 / Au, Wädenswil
B18101.14	13./14.11.2018, 8.30–17 / Au, Wädenswil

Einführungskurse in die Mitarbeiter- beurteilung von Lehrpersonen MAB A: Für Schulpflegerinnen und Schulpfleger ohne Beurteilungs- verantwortung

B18201.02	29.8.2018, 8.30–17 / Au, Wädenswil
B18201.03	17.9.2018, 8.30–17 / Au, Wädenswil
B18201.04	28.9.2018, 8.30–17 / Wald
B18201.05	23.10.2018, 8.30–17 / Zürich

B18201.06 29.10.2018, 8.30–17 / Au, Wädenswil

B18201.07 5.11.2018, 8.30–17 / Zürich

B18201.08 19.11.2018, 8.30–17 / Winterthur

B18201.09 1.12.2018, 8.30–17 / Winterthur

MAB B: Für Schulpflegerinnen und Schulpfleger mit Beurteilungs- verantwortung und deren Schulleitungen

B18202.01 25./26.10.2018, 8.30–17 / Winterthur

B18202.02 3./4.12.2018, 8.30–17 / Zürich

MAB C: Für Schulleitende

B18204.01 18.9.2018, 8.30–17 / Winterthur

B18204.02 8.11.2018, 8.30–17, Zürich

Einführungskurse in die Mitarbeiter- beurteilung von sonderpädagogischem Fachpersonal

MAB D: Für Schulpflegerinnen, Schulpfleger und Schulleitungen

B18203.01 11.9.2018, 8.30–17 / Winterthur

B18203.02 12.9.2018, 8.30–17 / Winterthur

Einführungskurse in die Mitarbeiter- beurteilung von Schulleitungen

MAB E: Für Schulpräsidentinnen und Schulpräsidenten (Führungs- verantwortliche)

B18205.01 30.10.2018, 17–20 / Zürich

Führungsausbildung für Schulbehörden Weiterbildung für Schulpräsidentinnen, Schulpräsidenten und Behörden- mitglieder mit Führungsverantwortung

B18601.02 31.8.2018–2.2.2019, 12 Tage / Au, Wädenswil

**Detaillausschreibungen, weitere Kurse
und Anmeldung:** www.vsa.zh.ch > Aus-
bildung & Weiterbildung > Behörden >
Programm des Sektors Schulung **Informa-
tion:** Bildungsdirektion/Volksschul-
amt, Sektor Schulung, Walchestrass 21,
8090 Zürich / [behoerderschulung@
vsa.zh.ch](mailto:behoerderschulung@vsa.zh.ch) / 043 259 22 58

PH Zürich

► www.phzh.ch/weiterbildung >
Weiterbildung für Volksschulen

Weiterbildungsangebote für Schulleitende

Certificate of Advanced Studies (CAS)

CAS SMG 01 **Schulmanagement**
Daniel Brodmann / 30.8.2018–31.10.2019

CAS MED 2018 **Konfliktmanagement
und Mediation** Santino Güntert /
3.9.2018–2.7.2019

CAS PSF 04 **Pädagogische Schul-
führung** Niels Anderegg, Hansjörg
Hophan / 3.10.2018 bis Herbst 2019

Information und Anmeldung:
www.phzh.ch/cas / 043 305 54 00

Diploma of Advanced Studies (DAS)

Nach dem CAS «Führen einer Bildungs-
organisation» gehen schulische Füh-
rungspersonen auch in der Weiterbildung
individuell und flexibel den Fragen und
Themen ihres Alltags nach und schliessen
mit dem DAS Schulführung Advanced ab.
Infoveranstaltungen: 26.6, 24.9.,
10.12.2018. **Information und Anmel-
dung:** www.phzh.ch/das

Master of Advanced Studies (MAS)

Sie absolvieren drei CAS-Lehrgänge oder
einen DAS- und einen CAS-Lehrgang
(nach spezifischem Profil) und führen
das Ganze im Diplomstudium zu Ihrem
MAS-Abschluss zusammen. Infoveran-
staltungen: 7.6., 17.9.2018. **Information
und Anmeldung:** www.phzh.ch/mas

Module

WM MGS.2018 **Management geleiteter
Schulen** Daniel Brodmann / 30.8.–1.9.2018

WM UNV.2018 **Unterrichtsstörung,
Verhaltensauffälligkeit – auch eine
Führungsaufgabe** Hansjörg Hophan,
Heike Beuschlein / 26.–29.9.2018

WM RSV.2018 **Rechnungswesen
von Schulen** Daniel Brodmann /
2./3./10.11.2018

WM FFS.2018 **Finanzielle Führung
von Schulen** Daniel Brodmann /
29.11.–1.12.2018

Information und Anmeldung:
www.phzh.ch/weiterbildungsmodule /
043 305 52 00

Kurse

511803.01 **Auftrittskompetenz**
Yaël Herz / Do, 23./30.8., 6.9.2018, 18–19.30

511804.01 **Klassen führen mit Struktur und Gespür!** Jürg Rüedi / Mi, 29.8., 19.9.2018, 18–21

541804.01 **Einen kühlen Kopf bewahren oder Gefühle aktivieren?**
Birgitta Schmidt-Braun / Do, 30.8., 6.9.2018, 17–21

701802.03 **Schwierige Gespräche als Schulleiterin, als Schulleiter**
Niels Anderegg / Do, 30.8.2018, 9–12

731801.01 **Konflikten in Ihrem Team professionell begegnen** Otto Bandli / Mi, 26.9., 24.10.2018, 13.30–16.30

Information und Anmeldung:
www.phzh.ch/kurse/ / weiterbildungskurse@phzh.ch / 043 305 51 00

Themenreihe Schulrecht

7518T05.01 **Elternrechte und Elternpflichten in der Schule**
Reto Allenspach / Do, 27.9.2018, 18–20.30

7518T06.01 **Anstellungsrecht der Lehrpersonen** Thomas Bucher / Do, 25.10.2018, 18–20.30

7518T07.01 **Sonderpädagogische Massnahmen** Thomas Bucher / Do, 15.11.2018, 18–20.30

7518T08.01 **Schullaufbahnentscheide und deren Verfahren** Reto Allenspach / Do, 29.11.2018, 18–20.30

Information und Anmeldung:
www.phzh.ch/themenreihen/ / weiterbildungskurse@phzh.ch / 043 305 51 00

Diverse Angebote

Symposium Personalmanagement: Berufsbiografische Entwicklung – Führung – Förderung 25.5.2018. **Information und Anmeldung:** www.phzh.ch/symposium-personalmanagement

Relationale Führung: Vom «Leader» zum «Leadership» Referat von Sigrid Endres. 30.5.2018. **Information und Anmeldung:** www.phzh.ch/Veranstaltungen

Informatiktage 30./31.5.2018, «Vom Roboter Mensch zum 3D-Modell», für Schulklassen, 2.6.2018, «Analoger Kaffee bei digitalem Klatsch», «War Rotkäppchen Informatikerin?», «Digital Learning Lab». **Information und Anmeldung:** www.informatiktage.ch > Veranstaltungen

Schulen unter (Leistungs-)Druck? Podiumsdiskussion, 12.6.2018. **Information und Anmeldung:** www.phzh.ch/themenreihen

Klassenassistenten – für Personen ohne pädagogische Ausbildung. **Information und Anmeldung:** www.phzh.ch/weiterbildung > Volksschule > Weitere Angebote

Schulinterne Weiterbildungen (SCHILW)

Holkurse – ein Kurs aus unserem Programm in Ihrer Schule. Der Kurs wird ohne Anpassungen an die lokalen Gegebenheiten durchgeführt. Sie sind verantwortlich für die organisatorischen Arbeiten zur Durchführung.

Kompetenzorientierung und Lehrplan 21 Wir beraten und unterstützen Sie bei Fragen zur Kompetenzorientierung im Unterricht sowie bei der Einführung und Umsetzung des Lehrplans 21.

Partizipative Schulentwicklung Den Aufbau von Partizipationsgefässen unter Einbezug der Schulakteure unterstützen und damit die Beteiligungsgefässe und -formen systematisch für Schulentwicklungsprozesse vernetzen und nutzen können.

Interkulturelle Kompetenz Im Baukastensystem bieten wir halbtägige bis mehrteilige schulinterne Weiterbildungen an, die Sie dabei unterstützen, Kinder und Jugendliche aus fremden Kulturen schulisch zu integrieren. Die Angebote können einzeln bearbeitet oder miteinander kombiniert werden.

Auftrittskompetenz für Schülerinnen und Schüler Wie präsentieren sich Schülerinnen und Schüler vorteilhaft bei einem Vorstellungsgespräch? An einem Halbtage lernen sie die Dos und Don'ts kennen und können ihre Kompetenzen in nonverbaler Kommunikation erweitern, ihr Potenzial entfalten, sich auf ihre Stärken konzentrieren.

Schulinterne Weiterbildungen (SCHILW) Unterstützung und Begleitung von Schulteams in der Planung und Umsetzung Ihres spezifischen Schul- und Unterrichtsentwicklungsprojekts. Die Weiterbildungen finden an Ihrer Schule statt.

Information und Anmeldung:
www.phzh.ch/schilw/ / wba@phzh.ch / 043 305 68 68

Weiterbildungsangebote für Lehrpersonen und weitere Interessierte

Certificate of Advanced Studies (CAS)

CAS TPG 2018/2019 **Theaterpädagogik**
Andi Thürig, Regina Wurster / 6.7.2018–28.6.2019

CAS MED 2018 **Konfliktmanagement und Mediation** Santino Güntert / 3.9.2018–2.7.2019

CAS SMG 01 **Schulmanagement**
Daniel Brodmann / 30.8.2018–31.10.2019

CAS PSF 04 **Pädagogische Schulführung** Niels Anderegg, Hansjörg Hophan / 3.10.2018 bis Herbst 2018

CAS PICTS 20/21 **Pädagogischer ICT-Support (EDK-anerkannt)**
Mirjam Egloff, Monika Schraner Küttel / September 2020 bis November 2021

Information und Anmeldung:
www.phzh.ch/cas/ / 043 305 54 00

Diploma of Advanced Studies (DAS)

Nach dem CAS «Führen einer Bildungsorganisation» gehen schulische Führungspersonen auch in der Weiterbildung individuell und flexibel den Fragen und Themen ihres Alltags nach und schliessen mit dem DAS Schulführung Advanced ab. Infoveranstaltungen: 26.6., 24.9., 10.12.2018. **Information und Anmeldung:** www.phzh.ch/das

Master of Advanced Studies (MAS)

Sie absolvieren drei CAS-Lehrgänge oder einen DAS- und einen CAS-Lehrgang (nach spezifischem Profil) und führen das Ganze im Diplomstudium zu Ihrem MAS-Abschluss zusammen. Infoveranstaltungen: 7.6., 17.9.2018. **Information und Anmeldung:** www.phzh.ch/mas

Module

WM LCU.2018 **Lerncoaching im Unterrichtsalltag** Yvette Heimgartner, Martin Keller / 5.9., 4.10., 17.11., 5.12.2018

Information und Anmeldung:
www.phzh.ch/weiterbildungsmodule/ / 043 305 52 00

Kurse

161803.01 **Faszination Fliegen – Beispiele aus Natur und Technik (2. Zyklus, LP21)** Markus Holti / Mi, 20.6.2018, 14–17

301806.01 **Erklär's doch mit einem Video!** Andreas Brugger / Mi, 27.6.2018, 13.30–17

121806.01 **Vertiefungskurs für das Instrumentarium «sprachgewandt II»** Franziska Strub / Mi, 27.6.2018, 14–17.30

121806.02 **Vertiefungskurs für das Instrumentarium «sprachgewandt II»** Franziska Strub / Mi, 4.7.2018, 13.30–17

531803.01 **Umgang mit Konflikten** Otto Bandli / Mi, 22.8., 12.9.2018, 14–17

141801.01 **English Language Teaching with Movies (3. Zyklus, LP21)** Karin Haller / Mi, 22.8., 5.9.2018, 14–16.45

511803.01 **Auftrittskompetenz**
Yaël Herz / Do, 23./30.8., 6.9.2018, 18–19.30

511804.01 **Klassen führen mit Struktur und Gespür!** Jürg Rüedi / Mi, 29.8., 19.9.2018, 18–21

441803.01 **Überfachliche Kompetenzen im Lehrplan 21** Yvette Heimgartner / Mi, 29.8., 26.9., 31.10.2018, 13.30–17

151803.01 **Geometrie in der Mittelstufe** Erica Meyer-Rieser / Mi, 29.8., 12.9.2018, 14–17

541804.01 **Einen kühlen Kopf bewahren oder Gefühle aktivieren?** Birgitta Schmidt-Braun / Do, 30.8., 6.9.2018, 17–21

411811.01 **Tragbar** Julia Hess / Do, 30.8., 13./27.9.2018, 14.15–17

301802.02 **iPads in der Schule** Thomas Staub / Sa, 1./29.9., 8.30–16.30, 17.11.2018, 8.30–12

411812.01 **Kompetenzorientierter Unterricht im Bildnerischen Gestalten Sek I konkret** Hans Diethelm / Mi, 5./12./19.9., 14.30–17.15, 28.11., 12.12.2018, 17.15–20

411813.01 **Bildnerisches Gestalten Primarstufe nach Lehrplan 21** Monica Bazzigher-Weder / Mi, 5./12./26.9., 14.30–17.15, 21./28.11.2018, 17.15–20

421805.01 **Grundlagenkurs zum kompetenzorientierten Sportunterricht (1.–3. Klasse, LP21)** Pascale Lüthy / Do, 6.9.2018, 18–21

421806.01 **Aufbaukurs 1 zum kompetenzorientierten Sportunterricht (3. Zyklus, LP21)** Ursula Baggenstos, Florian Wanzenried / Do, 6.9., 4.10.2018, 18.15–21

121803.02 **Das neue Handbuch «DaZ unterrichten»** Franziska Strub / Mi, 19.9.2018, 13.45–17

Information und Anmeldung:
www.phzh.ch/kurse / weiterbildungskurse@phzh.ch / 043 305 51 00

Qualifikation Religionen, Kulturen, Ethik, Primarstufe

WBA QRKP.2018.01.AK **Qualifikation Religionen, Kulturen, Ethik Primar** Für Primarlehrpersonen mit ausserkantonalem, EDK-anerkanntem Lehrdiplom sowie Vorleistungen im Bereich Religionen, Kulturen, Ethik und einer Anstellung im Kanton Zürich. Monica Schumacher-Bauer / Sa, 2.6., 13–16, Mi, 13.6., 14.15–18, Sa 3.11.2018, 8.30–16

Information und Anmeldung:
www.phzh.ch/weiterbildung > Volksschule > Weitere Angebote / wba@phzh.ch / 043 305 68 68

Medienbildung

Schulen arbeiten mit Tablets Weiterbildung für Schulteams oder Lehrpersonen, die die Arbeit mit Tablets im Unterricht kennenlernen oder intensivieren möchten. **Information und Anmeldung:** www.phzh.ch/medienbildung > Lernen mit Tablets

Medien und Informatik im Schulalltag Hintergrundwissen und konkrete Impulse zu Medien und Informatik im Unterricht. Praxisbetonte Weiterbildungen mit Fokus auf pädagogisch-didaktische Unterrichtsszenarien. **Information und Anmeldung:** www.phzh.ch/medienbildung

Lehrmitteleinführungen

WBA AT MATH4-6 Prim.2018.01 **Atelier «Mathematik 4 bis 6 Primarstufe»** Mi, 23.5.2018, 14–17

WBA AT MATH1-3 Prim.2018.01 **Atelier «Mathematik 1 bis 3 Primarstufe»** Mi, 30.5.2018, 14–17

WBA LME MATH1-3 Prim.2018.01 **Das Lehrmittel «Mathematik 1 bis 3 Primarstufe»** Mi, 6.6.2018, 14–17

WBA LME MATH4-6 Prim.2018.01 **Das Lehrmittel «Mathematik 4 bis 6 Primarstufe»** Mi, 13.6.2018, 14–17

WBA LME MATH6 Prim.2018.01 **Einführung «Mathematik 6 Primarstufe»** Mi, 6.6.2018, 14–17

WBA FD disdonc!5-6 Prim.2018.xx **Fachdidaktik Französisch LP21: Aufgabenorientierung und Beurteilung mit «dis donc!5 und 6»** Ab Herbst 2018

WBA LME disdonc!5-6 Prim.2018.xx **Einführung «dis donc! 5 und 6» Primarstufe** diverse Daten

WBA LME NaTech KiGa.2018.xx **Einführung «Kinder begegnen Natur und Technik im Kindergarten»** diverse Daten

WBA LME Weltsicht.2018.05 **Einführung «Weltsicht – Geografie Lehrmittel Sek I»** Mi, 12.9.2018, 14–17

Information und Anmeldung:
www.phzh.ch/lehrmitteleinfuehrungen
Für massgeschneiderte Lehrmitteleinführungen an Ihrer Schule:
lehrmittel@phzh.ch

Schulinterne Weiterbildungen (SCHILW)

Holkurse – ein Kurs aus unserem Programm in Ihrer Schule. Der Kurs wird ohne Anpassungen an die lokalen Gegebenheiten durchgeführt. Sie sind verantwortlich für die organisatorischen Arbeiten zur Durchführung.

Interkulturelle Kompetenz Im Baukastensystem bieten wir halbtägige bis mehrteilige schulinterne Weiterbildungen, die Sie dabei unterstützen, Kinder und Jugendliche aus fremden Kulturen schulisch zu integrieren. Die Angebote können einzeln bearbeitet oder miteinander kombiniert werden.

Auftrittskompetenz für Schülerinnen und Schüler Wie präsentieren sich Schülerinnen und Schüler vorteilhaft bei einem Vorstellungsgespräch? An einem Halbttag lernen sie die Dos und Don'ts kennen und können ihre Kompetenzen in nonverbaler Kommunikation erweitern, ihr Potenzial entfalten, sich auf ihre Stärken konzentrieren.

Information und Anmeldung:
www.phzh.ch/schilw / wba@phzh.ch / 043 305 68 68

Diverse Angebote

Informatiktage 30./31.5.2018, «Vom Robotermensch zum 3D-Modell», für Schulklassen, 2.6.2018, «Analoger Kaffee bei digitalem Klatsch», «War Rotkäppchen Informatikerin?», «Digital Learning Lab». **Information und Anmeldung:** www.informatiktage.ch > Veranstaltungen

Klassenassistentenz – für Personen ohne pädagogische Ausbildung. **Information und Anmeldung:** www.phzh.ch/weiterbildung > Volksschule > Weitere Angebote

Intensivweiterbildungen (IWB): Eine Auszeit nehmen – etwas für Sie? Eine spezielle Auszeit (13 Wochen) vom beruflichen Alltag für Lehrpersonen. **Information und Anmeldung:** obligatorische Infoveranstaltung, 6.6., 5.9.2018 (beschränkte Platzzahl) www.phzh.ch/iwb / iwb@phzh.ch / 043 305 57 00

Schulen unter (Leistungs-)Druck? Podiumsdiskussion, 12.6.2018, 18–20. **Information und Anmeldung:** www.phzh.ch/themenreihen

Gesundheitsförderung und Prävention – für eine nachhaltige Schulentwicklung. Das Kantonale Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen Zürich ist Teil vom Schulnetz21 und unterstützt Schulen, die ihr Engagement in diesem Bereich verstärken wollen. **Information:** www.gesunde-schulen-zuerich.ch

NaTech Praxisnahe Lösungen für spezifische Fragen im naturwissenschaftlichen Bereich «Mensch und Umwelt» auf der Mittelstufe / «Natur und Technik» auf der Sekundarstufe I, markus.emden@phzh.ch / 043 305 66 74

Facherweiterungen für Primarlehrpersonen (ehemals Ergänzungsstudien)
► www.phzh.ch > **Ausbildung** > **Primarstufe** > **Facherweiterung**

FER Facherweiterungen Primarstufe Für den berufsbegleitenden Erwerb einer Lehrbefähigung in einem weiteren Fach. Nächster Start: Herbstsemester 2018. **Anmeldeschluss: 1. März 2018** (oder solange freie Studienplätze). **Information:** 043 305 58 36 (Englisch, Französisch, Bewegung und Sport), 043 305 61 89 (Bildnerisches Gestalten, Design und Technik [TTG], Musik, Religionen-Kulturen-Ethik), facherweiterung.ps@phzh.ch

Beratungen für Volksschulen und Privatschulen
► www.phzh.ch/beratung

Beratungstelefon – kostenloses telefonisches Erstgespräch, neu auch für Fragen zur Weiterbildung. Mo–Fr, 15–18 / 043 305 50 50 / beratungstelefon@phzh.ch

Tagesschule einführen Gestützt auf das Modell Qualität in Tagesschulen (QuinTaS) bieten wir Schulleitenden und Fachteams Unterstützung bei der Umstellung auf Tagesschulbetrieb. tagesschulen@phzh.ch

Laufbahnberatung für Lehrpersonen Ein Angebot für Lehrpersonen, die sich beruflich weiterentwickeln oder ihre Karriere mit einer Fachperson planen wollen.

Bewerbungscoaching Wir machen Lehr- und Führungspersonen fit für ihren Stellenwechsel.

Beratungsangebote zur Kompetenzorientierung Wir unterstützen Schulleitende und Teams bei der Umstellung ihrer Schule auf Kompetenzorientierung.

Kurse

W03.181 Stereotypen und diskriminierenden Äusserungen im Arbeitsalltag begegnen Pascal Stadler / Do, 21.6.2018, 13.45–17.15

X02.181 Weiterbildungsapéro: BYOD konkret Eike Rösch, Thomas Staub / Di, 22.5.2018, 17.15–19

P05.181 Empirische Arbeiten kompetent betreuen: Daten erheben und auswerten Andrea Reichmuth / Fr, 29.6.2018, 9.15–16.30

Certificate of Advanced Studies (CAS)

F01.1.181 CAS «Coaching und Lernen mit Jugendlichen» – Modul 1: Coaching Dagmar Bach / Fr/Sa, 29./30.6., 7./8.9., 30.11./1.12.2018, 8.30–16.30. Supervision in Gruppen 2.11.2018–5.4.2019

Beratung für Berufsfachschulen

Wünschen Sie ein persönliches Beratungsgespräch? Planen Sie eine Weiterbildung? Dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf: Mo–Fr, 15–18 / 043 305 50 50 / beratungstelefon@phzh.ch

Unterstrass.edu

► www.unterstrass.edu

Master of Advanced Studies (MAS)

Wirksamer Umgang mit Heterogenität Inklusive Pädagogik und Kommunikation. Der Lehrgang umfasst drei CAS zu den Themen «Didaktik der Vielfalt», «Kommunikation/Zusammenarbeit» und «Öffentlichkeit/Schulentwicklung». Nächster Einstieg möglich mit «Kommunikation und Zusammenarbeit», Juni 2018.

Certificate of Advanced Studies (CAS)

Deutsch als Zweitsprache unter besonderer Berücksichtigung des DaZ-Aufbauunterrichts 2.–9. Klasse. Erweitern und Vertiefen der Grundlagenwissen zur Linguistik und Erweitern der Kompetenzen für den Unterricht in Deutsch als Zweitsprache in den Bereichen Sprachdiagnostik und -förderung und Zweitsprachendidaktik. Auseinandersetzung mit den zentralen Aspekten der kooperativen Förderung (Teamteaching). Juli 2018 bis Juni 2020.

Weiterbildungsangebote

Sprachstandsinstrumentarium «sprachgewandt» (in Zusammenarbeit mit der PHZH) Einführung und Vertiefung (Kindergarten/1. Klasse). Kennenlernen der Einsatzmöglichkeiten des im Kanton Zürich obligatorischen Instrumentariums, ausgewählte Testaufgaben durchspielen und auseinandersetzen mit der Rolle als Testleiterin. Diverse Angebote der halbtägigen Kurse.

Stufenspezifische Vertiefung zum Instrumentarium «sprachgewandt I» (SGW I) (Kindergarten/1. Klasse) (DaZ- und Regelklassenlehrpersonen). Für Lehrpersonen, die den Einführungskurs zum Sprachstandsinstrumentarium «sprachgewandt» besucht und sich vertiefter mit dem Instrument auseinandersetzen möchten. Konkretes Auswerten und Interpretieren von Ergebnissen und praktischen Ansätzen zur weiteren Förderplanung. Diverse Angebote der je halbtägigen Kurse.

Klavierspielen – Improvisation Lehrpersonen jeder Schulstufe entdecken und entfalten mit einfachen musikalischen Mitteln am Klavier die eigene Kreativität und lernen, wie dieses Können im Schulalltag eingesetzt werden kann. 13./20./27.6.2018, 16.45–17.30. CHF 260/Person (Einzelkurs)

Umgang mit Traumatisierungen im Schulalltag. Traumatisierte Kinder und Jugendliche – sei es durch Flucht oder durch andere traumatische Ereignisse – in der Klasse zu haben, ist für viele Lehrpersonen Realität. Wie eine Traumafolgestörung erkannt und Lernprozesse unterstützt werden können, wird in diesen Weiterbildungsangeboten erarbeitet und vertieft. Als Kurs, als SCHILW-Angebot in Ihrer Schule oder als individuelles Coaching buchbar.

DaZ in der Regelklasse – unterstützt vom ZLV. Regelklassenlehrpersonen (Kindergarten/Unterstufe) lernen Kinder mit Deutsch als Zweitsprache im Unterrichtsalltag nachhaltig und erfolgreich in ihrem Deutschwerb zu unterstützen. Start: 20.10.2018, 9–12.30 (sieben aufeinanderfolgende Halbtage). Die ersten fünf Anmeldungen von ZLV-Mitgliedern erhalten 20% Rabatt.

SCHILW: Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten – neue Situationen schaffen Teams lernen neue Arbeitsmethoden für die pädagogische Arbeit mit heterogenen Klassensystemen kennen. Neue Blickwinkel werden geschult und die handlungsorientierte und systemisch erlebnispädagogische Arbeit wird erprobt (in Zusammenarbeit mit klassenbegleitung.ch).

Angebote zur Einführung Lehrplan 21 Die Angebote werden mehrmals in mehrteiligen Kursen durchgeführt: Kompetenzorientierte Förderung im Freien Spiel, Literarische Erfahrungen im Kindergarten, Förderung von Textkompetenz im Zusammenspiel von sprachlichen Teilkompetenzen, Biologie – Chemie – Physik im 1. Zyklus, NaTech – Mathematik. Für Zürcher Schulen und Lehrpersonen kostenlos.

Leitung Weiterbildung und Auskunft: inge.rychener@unterstrass.edu

Weitere Kurse in verschiedenen Fachbereichen, diverse Angebote zur schulinternen Weiterbildung zum Thema «Umgang mit Heterogenität» und massgeschneiderte Angebote: www.unterstrass.edu/institut/weiterbildung

UZH/ETH Zürich

► www.webpalette.ch > Sekundarstufe II > UZH und ETH Zürich

Weiterbildungskurse für Maturitätsschulen

Geistes- und Sozialwissenschaften, Medien und Künste

Fourmi ou cigale, chêne ou roseau? Le monde fabuleux de Jean de La Fontaine Ursula Bähler, Pascale Palm / Di, 3.7.2018, 9.30–16.30

Werther, Faust – und Lara Croft? Computerspiele im Deutschunterricht Stefan Hofer, René Bauer / Mi, 4.7.2018, 9.30–17

Mathematik, Naturwissenschaften und Informatik

Radioaktivität: Bedeutung und Nutzen für die moderne Gesellschaft Roger Alberto, Henrik Braband / Fr, 16.6.2018, 9.30–16.30

Quadratische Gleichungen Armin Barth, Ralph Schumacher / Fr/Sa, 25./26.5.2018, 14–17, 9–16

Symbole, Terme, Gleichungen, Zahlen Armin Barth, Ralph Schumacher / Fr/Sa, 25./26.5.2018, 14–17, 9–16

Differentialrechnung I Armin Barth, Ralph Schumacher / Fr/Sa, 25./26.5.2018, 14–17, 9–16

Vom Doppelspalt zum Quantencomputer Herbert Rubin, Ralph Schumacher / Fr/Sa, 25./26.5.2018, 14–17, 9–16

Physik des Klimawandels Brigitte Hänger, Ralph Schumacher / Fr/Sa, 25./26.5.2018, 14–17, 9–16

Geothermie und die zugrunde liegenden Prinzipien der Thermodynamik Brigitte Hänger, Ralph Schumacher / Fr/Sa, 25./26.5.2018, 14–17, 9–16

Mobile Energiequellen Roger Deuber, Ralph Schumacher / Fr/Sa, 8./9.6.2018, 14–17, 9–16

Ökologie I: Landschaftsgenetik mit den Grundlagen der Populationsgenetik Patrick Faller, Ralph Schumacher / Fr/Sa, 8./9.6.2018, 14–17, 9–16

Ökologie II: Erfolgskontrollen einer Flussrevitalisierung anhand verschiedener Bioindikatoren Patrick Faller, Ralph Schumacher / Fr/Sa, 8./9.6.2018, 14–17, 9–16

Überfachliche Kompetenzen und Interdisziplinarität

Empirische Arbeiten kompetent betreuen, Teil 2: Daten erheben und auswerten Andrea Reichmuth / Fr, 29.6.2018, 9.15–16.30

Digitale Medien in Maturitätsschulen Peter Gloor, Jürg Widrig / Holkurs

Schule gesund machen! Ressourcen-orientiertes und massgeschneidertes Angebot zur Förderung der Gesundheit von Lehrpersonen Nadja Badr, Siegfried Seeger / Holkurs

Frontalunterricht? Ja klar, aber effizient! Esther Ziegler / Do, 31.5.2018, 9.15–12

Weiterbildung für den Berufseinstieg

Weiterbildung für Mentorinnen und Mentoren an Maturitätsschulen Diverse Dozierende / Holkurs

Information und Anmeldung: Universität Zürich, Institut für Erziehungswissenschaft, Weiterbildung Maturitätsschulen, Kantonsschulstrasse 3, 8001 Zürich, www.weiterbildung.uzh.ch/wbmat, andreas.wittwen@ife.uzh.ch / ETH Zürich, Weiterbildung Maturitätsschulen, Universitätstrasse 41, 8092 Zürich, peter.greutmann@ifv.gess.ethz.ch

HfH – Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich

► www.hfh.ch

Weiterbildungskurse

Tagungen

2018-82 Motivation und Selbstregulation bei Lernschwierigkeiten – Erklärungsmodelle und Hinweise für die eigene Praxis Rupert Tarnutzer / Fr/Sa, 21./22.9.2018

Zertifikatslehrgänge und Zusatzausbildungen

2018-02 CAS Start strong! Heilpädagogik in der Eingangsstufe 4–8 Anna Cornelius, Susanna Häuselmann / September 2018 bis März 2020

2018-04 CAS Integration von Schülerinnen und Schülern mit Verhaltensstörungen Markus Sigrist / September 2018 bis Juni 2019

Sie haben eine Tagung verpasst? Tagungsrückblicke finden Sie unter www.hfh.ch/de/tagungsrueckblick

Kurse

2018-47 Kultursensible Elternberatung bei Familien mit Migrationshintergrund Barbara Abdallah-Steinkopff / Mi/Do, 6./7.6.2018

2018-52 Das Rollenspiel in der Gruppe mit Kindern Lucia Maier Diatara / Sa, 1.9.2018

2018.31.2 Adaptive Diagnostik in der Mathematik für die Schulstufen 1–9 Stefan Meyer / Mi, 5./26.9.2018

2018-44 Zusammenarbeit mit der Invalidenversicherung in der Ausbildung Regula Giovani, Claudia Hofmann / Fr, 7.9.2018

2018-26 Stärke statt Macht Claudia Seefeldt / Di/Mi, 25./26.9., Fr, 9.11.2018

Onlinekurse

2018-75 Neurowissenschaften und Heilpädagogik Dominik Gyseler / Onlinekurs ohne Präsenztage. Anmeldung und Start jederzeit möglich: www.onlinekurse-hfh.ch

2018-74 1x1 der Heilpädagogik Anna Cornelius / Onlinekurs ohne Präsenztage. Anmeldung und Start jederzeit möglich: www.onlinekurse-hfh.ch

2018-73 Verhaltensprobleme erkennen und lösen Steff Aellig, Dominik Gyseler, Irene Kranz / Onlinekurs ohne Präsenztage. Anmeldung und Start jederzeit möglich: www.onlinekurse-hfh.ch

2018-72 ADHS Dominik Gyseler / Onlinekurs ohne Präsenztage. Anmeldung und Start jederzeit möglich: www.onlinekurse-hfh.ch

Unser **Weiterbildungsprogramm 2018** liegt für Sie bereit, fordern Sie Ihr Exemplar über weiterbildung@hfh.ch heute noch an. Alle Kursdaten, Detailprogramme und Anmeldungen finden Sie ebenfalls schnell und einfach auf unserer Website unter www.hfh.ch/weiterbildung

Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik / www.hfh.ch/weiterbildung > CAS, Kurse bzw. Tagungen / 044 317 11 81 / weiterbildung@hfh.ch

ZAL – Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Weiterbildung der Lehrpersonen des Kantons Zürich

► www.zal.ch/angebote/kurse

Weiterbildungskurse

18-0802-15 Spielzeuge programmieren und ausprobieren Jacqueline Spühler / Mi, 23.5.2018, 14–17

18-0405-01 Einfach Theater Ueli Haenni Ruiz / Mi, 23.5.2018, 14–17

18-0303-03 Der Satz als Bild Kerstin Brunner / Mi, 23.5.2018, 14–17 / Mi, 20.6.2018, 14–17

18-0402-02 Aquarell-Malen «Nass-in-Nass» Alessandra Röthlisberger / Fr, 25.5.2018, 14–17

18-0302-12 Krimis für Lesemuffel und Bücherwürmer Simone Isenring, Marianne Trefzer / Sa, 26.5.2018, 8.30–13

18-0202-11 Kinder und Klasse stärken Lucas Zack / Sa, 26.5.2018, 9–16.30

18-0401-33 Flechten Nadine Meier / Sa, 26.5.2018, 9–17

18-0802-08 Photoshop: Beyond the Basics Daniel Jung / Mi, 30.5.2018, 13.30–17 / Mi, 6.6.2018, 13.30–17

18-0403-09 Rhythmus und Perkussion mit «MIKURS» Roland Schwab / Mi, 30.5.2018, 13.30–18 / Mi, 13.6.2018, 13.30–18

18-0201-05 Verzele mich e Gschicht? Brigitta Schneider-John, Brigitta Decurtins / Mi, 30.5.2018, 14–18

18-0501-11 Expedition Sonnensystem Kerstin Fankhauser / Mi, 30.5.2018, 14–17

18-0403-25 Basiskurs Chorleiten Claudio Gagliardi / Sa, 2.6.2018, 10–12 / Sa, 9.6.2018, 10–12 / Sa, 16.6.2018, 10–12 / Sa, 23.6.2018, 10–12

18-0201-32 Kinder brauchen Märchen Gabriella Fink / Mi, 6.6.2018, 14–17.30 / Mi, 13.6.2018, 14–17.30

18-0601-14 20er und 100er erobern und festigen Sandra Beriger / Mi, 6.6.2018, 14–17

18-0401-32 Flechten für die Sekundarstufe Nadine Meier / Sa, 9.6.2018, 9–16

18-0401-19 Spektakuläres Giessen Gabriella Veronika Affolter / Sa, 9.6.2018, 9–16 / Sa, 16.6.2018, 9–16

18-0101-04 Ressourcenparcours Mirjam Eggspühler / Mi, 13.6.2018, 13.30–17 / Mi, 20.6.2018, 13.30–17

18-0503-01 Schweizer Weltatlas im Klassenzimmer Christian Häberling / Mi, 13.6.2018, 14–17

18-0306-01Z1 Die Deutschschweizer Basisschrift Jürg Keller / Mi, 13.6.2018, 14–18

18-0302-15 «Leseschlau» Kathrin Steffen / Sa, 16.6.2018, 8.30–12 / Sa, 27.10.2018, 8.30–12

18-0601-01 Zahlraumaufbau mal anders! Vanessa Frefel, Petra Ott / Mi, 20.6.2018, 14–17

18-0701-09 Stand Up Paddling (Basis-kurs) Felix Demuth / Mi, 20.6.2018, 14–16

18-0401-06 Eine Spielfigur nähern Brigitta Schneider-John / Mi, 20.6.2018, 14–18

18-0302-23 Aufbau der Schreibkompetenz gemäss LP 21 Simone Isenring / Sa, 23.6.2018, 9–12

18-0101-05 Konfliktfähigkeit erlernen und trainieren Vera Stavemann / Fr, 6.7.2018, 18–21 / Sa, 7.7.2018, 10–17

Information und Anmeldung: www.zal.ch / Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Weiterbildung der Lehrpersonen, Bäregasse 22, 8001 Zürich / info@zal.ch / 044 205 84 90

Weiterbildungskurse

SD81.18.31 **Certificate in Proficiency of English (CPE) C2 A** Beat Brupbacher / Mi, ab 16.5.2018, 18–20.30, 16 Mal

SE42.18.31 **Brush up your English B2** Bettina Baumann / Mi, ab 16.5.2018, 18–20.30, 16 Mal

SP11.18.31 **Spanisch A1 Stufe 1** k.A. / Mi, ab 16.5.2018, 18–20.30, 16 Mal

SP14.18.31 **Spanisch A2 Stufe 1** Diego Rodriguez Montero / Mi, ab 16.5.2018, 18–20.30, 16 Mal

SE18.18.31 **Englisch B2 Stufe 1** Eva Schaeffeler / Do, ab 17.5.2018, 18–20.05, 16 Mal

SP19.18.31 **Spanisch B1 Stufe 3** Marybel Carrillo-Fischer / Do, ab 17.5.2018, 18–20.05, 16 Mal

IT52.18.31 **Web-Content-Management mit WordPress** Albert America / Fr, 18.5.2018, 13.30–17 / Fr, 25.5.2018, 13.30–17 / Fr, 1.6.2018, 13.30–17 / Fr, 8.6.2018, 13.30–17 / Fr, 15.6.2018, 13.30–17

DE55.18.31 **Professionell protokollieren** Guido Stalder / Di, 22.5.2018, 9–16 / Di, 29.5.2018, 9–16

IC11.18.31 **AutoCAD – Grundlagen 2D** Julia Rodriguez / Mi, 23.5.2018, 8.30–16.30 / Do, 24.5.2018, 8.30–16.30 / Fr, 25.5.2018, 8.30–16.30

IM12.18.31 **3D-Grundlagen – Aufbau** Marco Kohler / Mi, 23.5.2018, 18–21.30 / Mi, 30.5.2018, 18–21.30 / Mi, 6.6.2018, 18–21.30 / Mi, 13.6.2018, 18–21.30 / Mi, 20.6.2018, 18–21.30 / Mi, 27.6.2018, 18–21.30 / Mi, 4.7.2018, 18–21.30

IV62.18.31 **iMovie** Nicolò Paganini / Do, 24.5.2018, 8.30–16.30

IC41.18.31 **3D-Drucken** Julia Rodriguez / Mo, 28.5.2018, 8.30–16.30

BM34.18.31 **Animierte Lernfilme leicht gemacht** Roy Franke / Di, 29.5.2018, 18–21.30 / Fr, 1.6.2018, 18–21.30

ID52.18.31 **Photoshop – Grundlagen** Erich Rebstein / Do, 31.5.2018, 8.30–12 / Do, 7.6.2018, 8.30–12 / Do, 14.6.2018, 8.30–12 / Do, 21.6.2018, 8.30–12 / Do, 28.6.2018, 8.30–12 / Do, 5.7.2018, 8.30–12

ID54.18.31 **Photoshop – Aufbau** Erich Rebstein / Do, 31.5.2018, 18–21.30 / Do, 7.6.2018, 18–21.30 / Do, 14.6.2018, 18–21.30 / Do, 21.6.2018, 18–21.30 / Do, 28.6.2018, 18–21.30 / Do, 5.7.2018, 18–21.30

DE53.18.31 **Auffrischung im E-Mail-Schreiben** Madeleine Marti / Do, 31.5.2018, 8.30–11.50 / Do 7.6.2018, 8.30–11.50

ID88.18.31 **Porträt-Fotografie mit der Digitalkamera** Claudia Bruckner Achermann / Sa, 2.6.2018, 9–16 / Sa, 9.6.2018, 9–16

DE42.18.31 **Textredaktion** Marianne Ulmi / Mo, 4.6.2018, 13.30–18 / Mo, 11.6.2018, 13.30–18 / Mo, 18.6.2018, 13.30–18 / Mo, 25.6.2018, 13.30–18 / Mo, 2.7.2018, 13.30–18

DK14.18.31 **Schreibwerkstatt Deutsch als Zweitsprache B2/C1** k.A. / Di, ab 5.6.2018, 18–20.05, 12 Mal

DK33.18.31 **Grammatik Deutsch B2/C1** k.A. / Di, ab 5.6.2018, 18–20.05, 12 Mal

DE45.18.31 **Schreibdenken** Barbara Geiser / Do, 7.6.2018, 9–16

IV33.18.31 **Video – Licht** Salvi Piazzitta / Mo, 11.6.2018, 8.30–16.30

IV81.18.31 **Guter Ton für Video** Nicolò Paganini / Do, 14.6.2018, 9–16

DE44.18.31 **Schreibtraining für Fortgeschrittene** Marianne Ulmi / Do, 14.6.2018, 13.30–16.50 / Do, 21.6.2018, 13.30–16.50 / Do, 28.8.2018, 13.30–16.50, Do, 5.7.2018, 13.30–16.50

DE83.18.31 **Techniken des erzählenden Schreibens – Perspektive 1** Ruth Schweikert / Do, 14.6.2018, 18–21.30

BI59.18.31 **Visualisieren – Inhalte und Worte sichtbar machen** Adrian Kunzmann / Mi, 4.7.2018, 13.30–17.30

Information und Anmeldung:
www.eb-zuerich.ch



**Berghotel
Steingletscher**

*erleben und gschpiren...
... Zit han und sin*

plaisir alpin, ski, bike and hike

Berghotel Steingletscher · Berglodge Steinalp · Restaurant Sustenpass
www.sustenpass.ch · welcome@sustenpass.ch



Carmen Lahusen

Coaching & Beratung
Kinder • Eltern • Schule

- **Coaching** für Kinder und Jugendliche.
- **Erziehungsberatung.**
- **Begleitung in Schulkrisen.**
Für Lehrpersonen, Schulleitende,
Eltern, Schüler und Schülerinnen
- **Mediation.**
- **Beruf und Berufung.**
Berufsberatung für Jugendliche
und Erwachsene



Praxis Neuwies
Neuwiesenstrasse 18 • 8610 Uster • Telefon 078 622 13 94
www.carmenlahusen.ch • info@carmenlahusen.ch
Sozialpädagogin FH • Mediatorin IEF • Coach

EIN GEWALTIGES MUSEUM



- Schweizweit einzigartige Rüstungssammlung.
- Schwerpunkt: Die konfliktreiche Vergangenheit der Eidgenossen.
- Moderne Vermittlungsangebote für Schulklassen.

Anfassen erlaubt!
Wie fühlt es sich an, eine Halbarte in den Händen zu halten? Wie gut kann man sich in einem Harnisch bewegen? Finden Sie es mit Ihrer Schulkasse heraus!

DI – SA 13 – 17 UHR
SO 10 – 17 UHR

ZEUGHAUSPLATZ 1
4500 SOLOTHURN

MUSEUM-ALTESZEUGHAUS.CH

**MUSEUM
ALTES
ZEUGHAUS**

Kernenergie verstehen



Besuchen Sie uns mit Ihrer Schulkasse!

Werfen Sie einen Blick hinter die Kulissen der grössten Schweizer Stromfabrik. Eine Werksführung im KKL vertieft die Kenntnisse zum Thema Kernenergie und vermittelt spürbar einen Eindruck wie wir aus Uran Strom produzieren.

Weitere Informationen unter
Telefon +41 56 267 72 50 oder www.kkl.ch



www.kkl.ch

Lösungen für Schulen und Behörden

- **Beratung** für alle pädagogischen und betriebswirtschaftlichen Fragen
- **Rechtsdienst** unser 24 Stunden-Service
- **Springereinsätze** kompetente Ergänzung Ihres Teams – auch kurzfristig

Nutzen Sie unsere langjährige Erfahrung. Vereinbaren Sie noch heute ein unverbindliches Beratungsgespräch.

altravista

Schul- und Gemeindeberatung

altra vista gmbh · Ifangstrasse 12b · 8603 Schwerzenbach · Tel. 043 810 87 87
vista@altra-vista.ch · www.altra-vista.ch





Sing mit uns!

Das Kinderchorkonzert mit Schulklassen der 1.–6.Stufe und dem wundervollen Firstclassics-Orchestra

Volkshaus Zürich

15. Dezember 2018

Jetzt anmelden unter www.singmituns.ch



MoneyFit – das Lernangebot zum Umgang mit Geld

MoneyFit von PostFinance stärkt die Finanzkompetenz von Kindern und Jugendlichen und setzt auf vielseitige Lernmethoden.

MoneyFit besteht aus Angeboten für die **Mittelstufe**, die **Sekundarstufe I** und die **Sekundarstufe II**.

Online lernen und Lehrmittel bestellen: moneyfit.postfinance.ch

PostFinance

BASS(E)

Bands in Schweizer Schulen
Musiciens dans les écoles suisses
Gruppi musicale alle scuole svizzere
Bands en las escolas svizas

Moderierte Live-Konzerte an Ihrer Schule
Hip-Hop, Klassik, Pop oder traditionelle Musik: artlink vermittelt professionelle Bands und Ensembles; in den Biographien der Musiker*innen spielen Indien, Sri Lanka, Mazedonien, Mozambik, die Elfenbeinküste, China, Ägypten, die Dominikanische Republik oder Brasilien eine wichtige Rolle. Die Konzerte werden von erfahrenen Musikvermittlern präsentiert.
Details: www.artlink.ch/basse

WEITERBILDUNG UND BERATUNG

NEU

CAS Schulmanagement

Beginn: 30. August 2018

Ergänzen Sie Ihre pädagogischen Führungskompetenzen gezielt mit betriebswirtschaftlichen Kenntnissen:

- Finanzielle Führung von Schulen
- Marketing und Imagepflege
- Strategische und operative Schulführung

phzh.ch/cas

PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE
ZÜRICH

**PH
ZH**



Vorlesen fördert die Vorstellungskraft.

schule & kultur

Sprachförderung durch Vorlesen

Neugier auf Literatur wecken.

Text: **Elisabeth Eggenberger** Foto: **Ayse Yavas / SIKJM**

Auch in den Lesungen im vielfältigen Programm von «Literatur aus erster Hand» kommt das Vorlesen und Erzählen nie zu kurz. Die Begegnungen mit Schreibenden und Illustrierenden sind aber nicht darauf beschränkt: Die Namen auf den Büchern werden zu Menschen aus Fleisch und Blut, die sich im Gespräch den Fragen der Schülerinnen und Schüler stellen. Damit zeigen sie: Geschichten zu erfinden ist kein Hexenwerk. Die Lesungen inspirieren so zum eigenen Schaffen, motivieren zum Ausprobieren, fördern die Neugier auf Literatur und ermöglichen eine direkte Begegnung mit Kultur im eigenen Klassenzimmer. ■

► **Schweizer Vorlesetag:**
www.schweizervorlesetag.ch

► **Literatur aus erster Hand:**
www.schuleundkultur.zh.ch
(Anmeldung ab 31. Mai)

Vorlesen tut gut. Nicht nur bei kleinen Kindern stärkt das Vorlesen die Sprachentwicklung, die Beziehungsfähigkeit und Empathie, sondern auch weit ins Schulalter hinein fördert regelmässiges Vorlesen die basalen Lesefähigkeiten der Zuhörenden. Eine Studie, die in 8. Klassen der deutschen Hauptschule durchgeführt wurde, zeigt auf, dass die Schülerinnen und Schüler dank regelmässigen Vorlesens nicht nur ihren passiven Wortschatz vergrösserten, sondern auch Strukturen und Wendungen schneller erkennen und

internalisieren lernten. Schülerinnen und Schüler mit Leseschwierigkeiten können beim Vorlesen Literatur geniessen und gleichzeitig literarische Kompetenzen entwickeln, ohne eine Dekodierleistung erbringen zu müssen.

Vorlesesequenzen gehören also in jedes Kinder- und Klassenzimmer. Auch deshalb macht das Schweizerische Institut für Kinder- und Jugendmedien (SIKJM) dieses Jahr mit dem ersten Schweizer Vorlesetag am 23. Mai 2018 auf die Wichtigkeit des Vorlesens aufmerksam.

schule & kultur der Bildungsdirektion Zürich bietet Schulen finanziell unterstützte Kulturveranstaltungen an. Eine Auswahl auf diesen beiden Seiten, weitere Angebote:

► www.schuleundkultur.zh.ch



Kunst und Wissen

«Prima Prisma» – vom Einzelnen zum Ganzen

In ihren bunten Gemälden, Rauminstallationen, Zeichnungen und Skulpturen wie den «Prismas» beschäftigt sich die peruanische Künstlerin Teresa Burga (*1935) damit, wie Einzelne auf die Gesellschaft Einfluss nehmen können. Im Workshop erkunden wir die Ausstellung, gestalten eigene geometrische Körper und setzen sie zu einem neuen Ganzen zusammen.

► Workshop für 1.–6. Schuljahr / Migros Museum für Gegenwartskunst / Mai bis Juni



Literatur

«Literatur aus erster Hand»

Möchten Sie im nächsten Winter eine Autorin, einen Illustrator oder eine Liedermacherin ins Schulhaus einladen? Rund hundert Künstlerinnen und Künstler erzählen aus ihrem Leben, lesen Geschichten vor und geben Einblick in ihr Handwerk. Es werden auch Workshops angeboten.

► Kindergarten, 1.–10. Schuljahr / im Schulhaus / Januar bis April / Anmeldung ab 31. Mai



Literatur

«Literatur live»

«Literatur live» bringt spannende zeitgenössische Belletristik in Ihr Schulhaus. Autorinnen und Autoren stellen ihre Werke vor: Romane, Lyrik, Spoken Word, in Deutsch, Französisch und Englisch.

► Kantons- und Berufsfachschulen / im Schulhaus / November / Anmeldung ab 31. Mai



Film

Schul-TV

Kommt das mobile TV-Studio ins Schulhaus, bestimmt die Klasse, was produziert wird: Talkshows, Reportagen, News oder Soaps. Lieber vor oder hinter der Kamera? Bei Schul-TV ist beides möglich. Nachrichten sprechen, mit der Kamera losziehen, Beiträge schneiden, Leute interviewen und zum Schluss die eigene TV-Show live präsentieren.

► 4.–10. Schuljahr, Kantons- und Berufsfachschulen / im Schulhaus / Daten nach Vereinbarung



Theater

«Alice im Wunderland»

Das Publikum tritt ein ins Wunderland Theater und bleibt Alice dicht auf den Fersen. Seltsame Dinge geschehen da: Der Kellner lädt missmutig zum 5-Uhr-Tee, die Technikerin fällt beinahe von der Leiter, und die Schauspieler*in verpuppt sich in eine Raupe. Ein witziges Spiel um Sinn und Unsinn beginnt, mit Figuren, Objekten und Musik.

► 3.–5. Schuljahr / Theater Stadelhofen / Fr, 8. Juni, 14 Uhr



Theater

«Don't feed the troll»

Das junge Publikum erwartet ein Seminar zum Thema Medienkompetenz – und wird stattdessen von drei ungestümen jungen Frauen überrascht, die in den Niederungen des Internets wühlen und nach dem richtigen Umgang in der wirklichen und der virtuellen Welt fragen.

► 7.–10. Schuljahr / Theater im GZ Buchegg / Fr, 8. Juni, 14 Uhr



Tanz

«Life in Progress – Wie das Township tanzt»

Pantsula-Tanz entstand in den Fünfzigerjahren als Bewegung gegen die Apartheid, heute kann er Jugendlichen den Weg aus der Armut ebnen. Venter und Teboho kommen bereits zum dritten Mal nach Zürich, erteilen Tanzworkshops und geben einen Einblick in die Welt junger Südafrikaner.

► 3.–10. Schuljahr, Kantons- und Berufsfachschulen / im Schulhaus / Daten nach Vereinbarung zwischen 20. August und 28. September

Filmfestival Fantoche Animationsworkshops und Making-offs

Jedes Jahr im September lockt das Fantoche-Filmfestival Tausende Fans des Animationsfilms nach Baden. Das Festival präsentiert internationale Highlights und spannende Neuentdeckungen aus der Welt des Animationsfilms. Film-screensings und Ausstellungsführungen lassen die Schülerinnen und Schüler künstlerische Filme und virtuelle Welten neu erfahren. Durch professionelle Animationsworkshops und Making-offs lernen sie die handwerklichen und technischen Kniffe des Trickfilms bei den Filmemachern selbst kennen. Die Fantoche-Angebote für Schulklassen sind jeweils altersspezifisch konzipiert.

► 4. bis 9. September 2018, Merkerareal und weitere Lokalitäten, Baden. www.fantoche.ch
> schulen.vermittlung@fantoche.ch



Schweizer Erzählnacht «In allen Farben»

An der diesjährigen Erzählnacht wird grünes Licht gegeben, ins Schwarze getroffen, werden rote Fäden gesponnen, alle dürfen die Welt durch die rosarote Brille sehen und niemand soll Blau machen. Denn das Motto lautet: «In allen Farben – Multicolore! – In tutti i colori – Da tut las colurs.» Schulen, Bibliotheken, Buchhandlungen, Jugendtreffs, Gemeinschaftszentren und andere Institutionen sind zum Mitmachen eingeladen. Am 5. und 7. Juni 2018 bietet das SIKJM je einen Kurs mit Hinweisen und Tipps zur Gestaltung der Erzählnacht an. Neueinsteiger buchen den gesamten Kurs von 17 bis 20.15 Uhr, erfahrene Veranstalter nur den zweiten Teil von 18.15 bis 20.15 Uhr.

► 9. November 2018.
www.sikjm.ch/erzaehlnacht



Schulklassenführungen «Pflanzen und Technik – Bionik»

Der Botanische Garten der UZH bietet neu 90-minütige Führungen zum Thema «Pflanzen und Technik – Bionik» an. Geeignet ist das Thema ab Mittelstufe Primar- bis Sekundarstufe. Den berühmten Lotuseffekt live an Lotus zu erleben, Samen und Flugtechnik zu verbinden, eine echte Klette zu sehen, Baumarchitektur zu begreifen, schnellste Klappbewegungen von Pflanzen zu beobachten und zu erfahren, was der Mensch davon abgeschaut hat, sind unter anderem die Inhalte der Führung. Kosten: 150 Franken. Anmeldung: Verena Berchtold 044 634 84 61 oder mittels Online-Formular. Neben Bionik bietet der Botanische Garten im Übrigen Führungen zu weiteren 19 Themen an.

► Botanischer Garten, Zürich.
www.bg.uzh.ch > Führungen > Schulklassen

Foxtrail Schnitzeljagd im Freilichtmuseum

Den Fuchs jagen, witzige Rätsel lösen, geheime Botschaften entziffern und die richtige Fährte aufspüren. Das ist Foxtrail, die wohl spannendste Schnitzeljagd der Schweiz. Neu kann man den Fuchs auch im Freilichtmuseum Ballenberg jagen. Ab Mai 2018 schleicht er zwischen jahrhundertealten Gebäuden umher, hinterlässt seine Spuren an historischen Orten und führt seine Verfolger durch die ländliche Kultur vergangener Zeiten. Dieser Trail ermöglicht, das Freilichtmuseum Ballenberg und somit einen Teil der Schweizer Kulturgeschichte auf spielerische Art zu entdecken, und eignet sich für Schulklassen ab dem 5. Schuljahr.

► Bis Mitte Oktober 2018,
Freilichtmuseum Ballenberg, Hofstetten bei
Brienz. www.foxtrail.ch/Ballenberg

Informatiktage 2018 Einblicke und Begegnungen

Zum dritten Mal in Folge öffnen Unternehmen, Start-ups, Hochschulen und weitere Gastgeber im Grossraum Zürich ihre Türen und bieten Jung und Alt, Laien wie Fachprofis persönliche Begegnungen und einmalige Einblicke in ihren Arbeits- und Forschungsalltag in Form von Workshops, Vorträgen und Besichtigungen. Mit an Bord sind unter anderen auch der Kanton und die Stadt Zürich, Universität, ETH, Pädagogische Hochschule Zürich, EB Zürich und die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW). Daneben zahlreiche Betriebe und Organisationen.

► Freitag, 1., und Samstag, 2. Juni 2018.
Angebote für Schulklassen und Lehrpersonen
ab Montag, 28. Mai 2018. informatiktage.ch/schulen

Neue Weiterbildungsangebote Geschlechtsbezogene Pädagogik

Die neue Broschüre der Fachstelle für Jungen- und Mädchenpädagogik JUMPPS 2018 (ehemals NWSB) ist da. Sie informiert umfassend über die Weiterbildungen der Fachstelle für dieses Jahr. Nebst einigen wenigen bewährten Angeboten hat es neue Kurse im Angebot für die geschlechtsbezogene Pädagogik mit Jungs und Mädchen in Schulen – für alle Stufen. Informationen und Anmelde-möglichkeit für alle Angebote online über die Homepage.

► www.jumpps.ch > Weiterbildung > Aktuelle Kurse

Ausstellung «Ist gut nicht gut genug?»

Die allgegenwärtige Aufforderung, in allen Lebensbereichen das Optimum aus sich herauszuholen, setzt nicht nur Erwachsene, sondern auch Kinder und Jugendliche stark unter Druck. Die Ausstellung im Vögele Kultur Zentrum setzt sich mit den unterschiedlichen Aspekten des Themas Selbstoptimierung auseinander und fragt: Warum fordern wir so viel von uns? Freier Eintritt für Schulklassen, kostenlose dialogische Führungen, Unterlagen zur Vor- und Nachbereitung sowie Vermittlungskarten, um die Ausstellung auf eigene Faust zu entdecken. Einführung für Lehrpersonen: 29. Mai 2018. Anmeldung: vermittlung@voegelekultur.ch

► 27. Mai bis 30. September 2018,
Vögele Kultur Zentrum, Pfäffikon SZ.
www.voegelekultur.ch

Agenda Die Redaktion stellt hier Ausstellungen, Führungen, Wettbewerbe etc. vor.
Pro Tipp max. 600 Zeichen inklusive Leerschlägen: was, wann, wo, für wen, Kontaktadresse, Bild an: schulblatt@bi.zh.ch. Die Redaktion behält sich Auswahl und Kürzung der Texte vor und übernimmt keine Verantwortung für den Inhalt.

ROBUSTER UND SCHNELLER.

Die Multitalente der neuen 5er Serie

bernina.com/5series



LIVIA NAEF & NELIA PUHZE
Schweizer Profi-Seglerinnen
und BERNINA Fans

KOMBI-ANGEBOT NÄHEN MIT STICKEN

Fr. 150.– günstiger plus trendige
Stick-Kollektionen geschenkt!
Nur solange Vorrat.



www.bernina-zuerich.ch

BERNINA Zürich



**ABENTEUER UND TEAMSPASS
MIT DER GANZEN KLASSE**

Bereit für die Herausforderung?

Den Fuchs jagen, witzige Rätsel
lösen, geheime Botschaften
entziffern und die richtige Fährte
aufspüren. Das ist Foxtrail; die wohl
spannendste Schnitzeljagd der
Schweiz. Entdecken Sie 12
Schweizer Städte und Regionen mit
ganz neuen Augen.

www.foxtrail.ch

NEU

Foxtrail
Winterthur
Ballenberg

FOXTRAIL

Play
with the
city.

BASEL | BERN | LAUSANNE | LUGANO | LUZERN
ST. GALLEN | BERNER OBERLAND | WINTERTHUR
ZÜRICH | AARGAU | JURA | LENZERHEIDE



BERN,
SWITZERLAND
November 7th - 9th 2018



BERN,
SWITZERLAND
November 7th - 9th 2018

Bildung ist Entwicklung.

Alles zu den brennenden Themen und digitalen Innovationen im Bildungsbereich.

Spannende Referate, knackige Inputs von Bildungsexperten, Raum für Gespräche.

Herzlich willkommen auf der Bildungsplattform der Schweiz. swissdidac-bern.ch

Veranstalter



Patronatspartner



HERZLICH
WILLKOMMEN BEIM
EINMALEINS
FÜRS BUCHEN VON
SCHNEESPORTLAGERN
& SCHNEESPORTTAGEN!

Die Buchungsplattform gosnow.ch macht es für Lehrpersonen erheblich einfacher, Schneesportlager und -tage zu buchen: Alle Angebote auf einen Blick, alles wird organisiert – und Sie haben nur einen Ansprechpartner! So sorgen wir von der Schneesportinitiative Schweiz dafür, Kinder und Jugendliche wieder so richtig für den Schneesport zu begeistern!

Wir freuen uns, Sie und Ihre Klasse auf die Piste zu bringen: gosnow.ch



Schneesportinitiative Schweiz
Initiative sports de neige Suisse
Iniziativa sport sulla neve Svizzera